93000 Abonnenten — Nr. 320. 20. Jahrgang. Dortmund, Dienstag, den 19. November 1907. — Abonnenten 93000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau Berlin SW. Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee. für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (O. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Franz. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Lovs.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1353. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund". G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Buß- und Bettags-Ausgabe.

Zweites Blatt.

Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 10 Seiten

Preßstimmen zur Reise des Kaisers.

Berlin, 18. Nov. Die heutigen Londoner Morgenblätter nehmen vom Kaiserpaar in durchweg freundlichen Betrachtungen Abschied:

Laut „Times" hat der Kaiserbesuch nach allgemeiner Ansicht den **europäischen Frieden stark gefestigt**. Zwar sei durch bestimmte Abmachungen nichts geändert worden, doch werde alles geändert durch die frische und freundliche Beleuchtung der politischen Tagesprobleme.

„Daily Graphic" schreibt: Die Reden des Kaisers und sein enthusiastischer Empfang durch die Bürger Londons haben dem **Werk der Versöhnung**, an dem seit geraumer Zeit gearbeitet wurde, einen Abschluß gegeben. Nicht hat sich in Europa geändert, es gibt nur eine **Friedensbürgschaft mehr**. Die Atmosphäre der englisch-deutschen Beziehungen ist von ihren törichten, aber darum nicht weniger gefährlichen Vorurteilen und Befangenheiten gereinigt worden. Wenn die Versöhnung dauernd sein soll, müssen beide Seiten darauf sehen, daß man dem alten Argwohn nicht gestattet, sich wieder geltend zu machen. Das ist nicht schwer, wenn auf der Grundlage der Friedenstrinksprüche des Königs und des Kaisers beide Völker sich bemühen, ihre gegenseitige Politik zu verstehen und ihr immer die nachsichtigste Auslegung zu geben. Es ist für zwei große und stolze Völker, wie es die Briten und die Deutschen sind, **unmöglich**, ihre Interessen nicht gelegentlich im **Widerstreit** mit einander zu finden, aber dies ist kein Grund, weshalb jedes das andere einer Intrige verdächtigen sollte.

Die „Tribune" sagt: Nichts konnte erfreulicher sein als des Kaisers Unterhaltung mit der Abordnung englischer Redakteure am Sonnabend und die Antwort auf das gestrige Telegramm der auswärtigen Korrespondenten in Windsor. Der **Besuch übertraf alle Erwartungen** und hinterläßt bei den Engländern neue Eindrücke von dem Oberhaupte des großen Staates, dessen Beziehungen zu England mit den entscheidensten Einfluß in den Angelegenheiten der Welt haben. Der Besuch wird zweifellos eine nicht weniger befriedigende Rückwirkung auf das deutsche Volk ausüben.

„Daily Telegraph" bezeichnet als Ergebnis des Kaiserbesuchs, daß die Beziehungen zwischen beiden Völkern auf einen vernünftigen vorurteilsfreien geschäftlichen Fuß gestellt wurden, wie es seit Jahren nicht mehr der Fall war, das **englische Volk** habe mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln **dem Kaiser Sympathie und Hochachtung in offener, warmer Weise gezeigt.**

Eine Rede des Prinzen Schönaich-Carolath.

Berlin, 19. November.

Ein kräftiges Wort für einen entschiedenen Liberalismus hat der bekannte nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prinz von Schönaich-Carolath auf der Tagung des nationalliberalen Wahlkreisvereins in Sorau (Lausitz) am letzten Sonntag gesprochen.

In seiner umfangreichen, weit ausschauenden Rede machte Prinz Schönaich-Carolath u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen: „Der Block hat große Aufgaben zu erfüllen. Wir, die wir doch den eigentlichen Liberalismus vertreten, haben eine liberale Wahl vollzogen, was wir Liberale sehr gut können, wenn wir den Block fruchtbar gestalten und uns auf die Dauer mit einander verbinden. Im Laufe der letzten Jahre hat sich hier gar manche Wandlung vollzogen. Die Kämpfe der 50 und 60 Jahre gelten u. a. durch die Militärmacht für überstanden und aus der Welt geschafft.

In der wichtigsten Frage, die die Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes betrifft, sehen wir keine getrennten Meinungen mehr . . . Ich möchte nun noch einige Worte sagen über das, was uns allen am Herzen liegt, über das Wahlrecht. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, kann und darf es nicht weitergehen. Schon Fürst Bismarck hat das preußische Wahlrecht als das schlechteste aller Wahlsysteme genannt und wir dürfen nicht länger anstehen, gegen dieses Wahlrecht vorzugehen. Es würde naheliegen, wie in den süddeutschen Staaten das Reichstagswahlrecht auch für das Abgeordnetenhaus einzuführen. Das viel geschmähte Reichstagswahlrecht, zu dem ich mich gern und freudig bekenne, hat gezeigt, daß es nicht an ihm liegt, wenn schlechte Wahlen stattfinden, sondern an der Lässigkeit der bürgerlichen Parteien und an ihrem Nichtzusammenhalten. Warum soll der preußische Wähler bei seinen Vertreterwahlen zum Landtag nicht dasselbe Recht haben, wie bei der Reichstagswahl? Ich vermag keinen Grund dafür anzugeben. Warum soll der Preuße weniger kultiviert und intelligent sein, wie die Württemberger, Badenser usw.? Ich glaube, wir können ruhig das Reichstagswahlrecht auf den Landtag übertragen. Wie die Verhältnisse aber liegen, muß ich meine Wünsche zurückstellen, denn sie werden sich nicht realisieren lassen. Einmal werden sie scheitern an dem Widerspruch der Regierung und im preußischen Landtag zum andern an der Majorität die nicht liberal ist. Ich bin nun ganz der Ansicht eines Führers der freisinnigen Volkspartei, des verstorbenen Justizrats Munkel, der mir einst sagte: „Wenn ich nicht einen großen Schritt mit Erfolg machen kann, mache ich lieber zwei kleine, als gar keinen und diese zwei kleinen Schritte müssen auch zum Erfolge führen. Man muß nur zielbewußt mit festem Willen seine Straße weiter ziehen. Läßt sich etwas heute nicht erreichen, muß man auf das Morgen warten. Nur suchen zu erreichen, was zu erreichen ist. Machen wir heute einen kleinen und hoffentlich recht guten Schritt und überlassen das andere der Zukunft. Was geschehen muß, das ist eine Verbesserung des bestehenden Gesetzes, das wir nicht mehr haben wollen, nicht mehr dulden und mit dem wir nicht arbeiten können . . . .

Noch ein paar Worte über unsere Steuerverhältnisse. Wir stehen vor einem Defizit und das ist um so bedauerlicher, als manche der neuen Steuern, wie z. B. die Fahrkartensteuer sehr unpopulär ist und nicht das eingebracht hat, was sie sollte. Das Defizit soll 180 000 000 Mark betragen. So geht die Sache nicht weiter. Wir können nicht derartige Wechsel auf die Zukunft ziehen. Die neue Besoldungsordnung fordert 60 Millionen, auch die Flottenvorlage braucht viel Geld. Das ist ein betrübender Ausblick für alle. Ich habe die Ansicht, daß eine Reichseinkommensteuer das beste Mittel wäre, für Deckung zu sorgen. Wenn wir aber auf indirekte Steuern zurückgreifen, so wird die breite Masse dabei am meisten in Anspruch genommen. Wir haben nun eine ganze Anzahl von patriotischen Vereinen und Personen, die immer mehr verlangen. Das ist ein sehr gefährliches Spiel. Ich sage ganz offen, daß ich die Agitation des Flottenvereins mit sehr getellten Gefühlen betrachtet habe. Ich freue mich, daß wir unsere Flotte haben, aber ich muß immer wieder an das Wort des Fürsten Bismarck denken: „Unsere Handelsflotte ist es gewesen, die uns den Weltmarkt erobert hat, nicht die Kriegsflotte." Ich meine, wir sollen für unsere Flotte das bewilligen, was unsere verantwortlichen Ratgeber für notwendig erachten. Wir sollen aber nicht fortgesetzt eine Vermehrung der Flotte auch dann verlangen, wenn die verantwortlichen Stellen dies nicht für nötig erachten und damit im Volke und im Auslande die Meinung verbreiten, als sei unsere Flotte nicht wehrhaft. Wir müssen im deutschen Reiche sparsamer werden, sonst machen wir immer mehr Schulden und es kommen immer neue Steuerbukette."

Es ist sehr bedauerlich, so bemerkt das „Berliner Tageblatt" hierzu, daß die Forderungen einzelner Flottenvereinler hier in so deutlicher Weise abgeschüttelt werden.

Zum Meuchelmord in der Flandersbach.

Velbert, 18. November.

Die abscheuliche Mordtat in der Flandersbach hat überall größtes Aufsehen und hohe Erregung hervorgerufen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Mord handelt und daß der Täter mit den Oertlichkeiten vertraut sein muß. Vorläufig vermutet man, daß es sich um einen Racheakt handelt, wenngleich manche Zeichen auch auf andere Vermutungen schließen lassen. Erhundigungen an Ort und Stelle haben folgendes ergeben: Flandersbach ist eine kleine Ortschaft, die zur Bürgermeisterei Wülfrath gehört, sie ist berühmt durch die großen Thyssen'schen Kalksteinbrüche. Hunderte von Italienern sind dort beschäftigt. Das Besitztum des Ermordeten liegt nicht weit vom Bahnhof Flandersbach entfernt an der Chaussee. Hamm stand in guten, wirtschaftlichen Verhältnissen, er war 30 Jahre alt, seit vier Jahren verheiratet und Vater eines dreijährigen Kindes. Die Ehe war nicht die glücklichste, wenigstens in der letzten Zeit hatten sich die beiden Ehegatten entfremdet. Am Freitag Abend war Hamm ausgegangen, kurz nach 10 Uhr wieder nach Haus gekommen und hatte sich dann ins Bett gelegt. An seiner Seite schlief sein Kind, seine Frau schlief in einem anderen Zimmer.

Gegen 1½ Uhr wurde Frau Hamm plötzlich durch einen gellenden Schrei wach, sie stand auf und eilte in das Zimmer ihres Gatten. Hier bot sich ihr ein grauenhafter Anblick: ihr Mann lag blutüberströmt auf dem Boden und kämpfte mit dem Tode. In dem Zimmer waren Spuren des Kampfes zu beobachten, das blutriefende Messer, mit dem die Mordtat ausgeführt worden war, lag am Boden, daneben befanden sich ein Stock, Kopfbedeckung und der Rock des Mörders, der seinen Weg durchs Fenster genommen haben muß. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß es zwischen dem Mörder und seinem Opfer zu einem Kampf gekommen ist und zwar scheint Hamm durch den Messerstich in die Brust plötzlich wach geworden zu sein und nach dem Täter gegriffen zu haben. Er scheint diesen am Fenster am Jackett gepackt zu haben. Das Futter in dem Jackett war herausgerissen. Der Täter, der Entdeckung fürchtete, ließ sein Jackett im Stich und sprang ein Stockwerk tief; das Zimmer, in dem die Tat ausgeführt wurde, lag in der ersten Etage. Hamm ist durch den großen Blutverlust und durch die Anstrengungen des Kampfes bewußtlos geworden und nach einer Stunde gestorben. Die Polizei wurde erst vier Stunden nach dem Vorfall benachrichtigt. Der Polizeikommissar von Wülfrath traf um 6 Uhr an dem Tatort ein und leitete die erste Untersuchung. Mit Hülfe von Polizeihunden suchte man nach den Spuren des Mörders. Man fand solche im Feld, auch Blut konnte wahrgenommen werden. Etwas weiteres wurde nicht entdeckt.

An maßgebenden Stellen ist man darin einer Ansicht, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Mord handelt. Ein räuberischer Ueberfall oder ein Einbruch kommt nicht in Frage. Dafür spricht zum Beispiel der Umstand, daß die ansehnliche Geldsumme im Zimmer des Ermordeten unberührt gelassen ist. Man steht zunächst bei der Frage vor einem Rätsel, wie der Mörder in das Zimmer gelangt sein kann. Auf dem Hof liegen zwei scharfe Kettenhunde, die bei dem geringsten Geräusch Lärm anschlagen. An dem fraglichen Abend hat man kein Gebell gehört. Man nimmt deshalb an, daß sich der Täter ins Haus geschlichen hat und von innen in das Schlafzimmer des Hamm gedrungen ist. Von außen ist es nicht gut denkbar, da sonst die Hunde auf jeden Fall Lärm gemacht hätten. Der Täter hätte auch eine Leiter anlegen müssen, um in die erste Etage gelangen zu können. Auffallend ist, so schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.", daß Frau Hamm von dem Kampf nichts gehört hat, sie sagt zur Sache so viel wie nichts. Gestern Nachmittag traf die Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle ein und leitete die Untersuchung persönlich. Näheres hat bis zur Stunde nicht ermittelt werden können. Heute Morgen erschien zur Inaugenscheinnahme des Mordplatzes das Gericht. In dem Jackett des Mörders fanden sich ein Etui und ein Eintrittsbillett für das Colosseum in Essen.

Privatdepeschen des „General-Anzeigers".

Von der Reise der Kaiserin.

Ymuiden, 19. Novbr. Die Jacht „Hohenzollern" mit der deutschen Kaiserin an Bord ist nebst den Begleitschiffen „Königsberg" und „Sleipner" heute früh kurz nach 2 Uhr auf der hiesigen Reede eingetroffen. Der „Sleipner" ist in den Hafen eingelaufen.

Ymuiden, 19. Novbr. Die Kaiserin fuhr heute früh 8½ Uhr unter den Hochrufen der im Hafen versammelten Menge und den Salutschüssen der Forts in den hiesigen Hafen. Die Kundgebung wurde noch lebhafter, als sich die Kaiserin auf dem Promenadendeck zeigte. Die hohe Frau dankte für die ihr dargebrachte Huldigung.

Raubmord.

Neuenschlenze, 19. Novbr. Gestern morgen wurde hier die allein ihe Anwesen bewohnende Rebekka Vollmers von einem Schlächtermeister, der eine vor kurzem gekaufte Kuh abholen wollte, tot aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. 400 Mk. fehlen.

Polnische und galizische Arbeiter.

Breslau, 18. November. Der Minister des Innern und der Handelsminister beschränkten für die polnisch-galizischen Arbeiter im oberschlesischen Industriebezirk die diesjährige Karenzzeit innerhalb deren sie Preußen verlassen müssen und die am 20. Dezember beginnt, auf 18 Tage gegen 42 Tage in den früheren Jahren. Hierdurch entsteht der „Schles. Ztg." zufolge den oberschlesischen Gruben immer noch ein Förderungsausfall von 6 Millionen Zentnern.

Marokkanisches.

Paris, 19. November. Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Casablanca hatte eine Unterredung mit General Drude, der u. a. folgendes erklärte: Die Stämme haben solche Schläge bekommen, namentlich am 19. Oktober, daß sie gewiß nicht wiederkommen. Sie haben endgiltig genug und denken nur daran, ihr gewöhnliches Leben wieder aufzunehmen. Der Fesselballon, der täglich wieder Aufstiege unternimmt, meldet, daß im Umkreise von mehr als 45 Kilometern kein Feind zu erblicken ist. Nur Wegelagerer, die der bei Didiana lagernden Mahalla Mulay Hafids angehören, beunruhigen noch die Gegend. Auf die Frage, ob die Ankunft Mulay Hafids nicht geeignet wäre, die Lage zu verwickeln, antwortete General Drude: Solange der Zwist zwischen Mulay Hafid und Abdul Asis nicht geregelt ist, wird kein Mann Casablanca verlassen. Einem Franzosen, der als Abgesandter Mulay Hafids zu mir kam, habe ich erklärt, er möge Mulay Hafid sagen, daß er sich nicht allzu sehr Casablanca nähere, um zu verhindern, daß seine undisziplinierten Leute uns angreifen, da ich sonst sehr energisch vorgehen würde. Ich würde nur dann angreifen, wenn ich von der Regierung den Auftrag dazu bekäme. Ich erhalte meine Streitkräfte ausschließlich wegen der Ereignisse aufrecht, welche die etwaige Anerkennung Mulay Hafids zur Folge haben könnten. Von den Stämmen selbst habe ich nichts mehr zu fürchten. Auf die Frage, ob in dem allerdings sehr unwahrscheinlichen Falle, daß Mulay Hafid siegreich werde und seine Truppen gegen die Franzosen wenden würde, General Drude in der Lage wäre, den Angriff aufzuhalten, antwortete der General: Mit den Stellungen, die ich jetzt auf den Hügelkämmen einnehme und dank der Befestigungen, die eben aufgeführt werden, könnte man, solange man will, einer Macht von 25 000 Mann widerstehen. Uebrigenbist die Gegend von Casablanca bis Settat vollständig ruiniert und durchaus nicht in der Lage, eine marokkanische Armee zu ernähren. Ich bin deshalb ohne jede Sorge für die Zukunft.

Mordversuch und Selbstmord.

Altona, 19. Novbr. Aus Gram über eheliche Streitigkeiten gab die Ehefrau Daubert auf ihr dreijähriges Töchterchen und sich selbst zwei Revolverschüsse ab. Die Frau ist tot und das Kind wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Tötliche Eisenbahnunfälle.

Ueber mehrere Eisenbahnunfälle, die alle tötlich verlaufen sind, gehen uns folgende Meldungen zu, die wir hier der Reihenfolge nach wieder geben:

Königsberg (Preußen), 19. Nov. Der Arbeiter Nießwand-Königsberg geriet auf dem Kaibahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde totgequetscht. Die Leiche wurde ins Leichenschauhaus gebracht.

Dresden, 19. Nov. Von einem hier eintreffenden Personenzuge wurde bei der kurz vor Camenz gelegenen Hennersdorfer Ueberbrückung ein aus der Umgegend von Meißen stammender 29jähriger Landwirtssohn überfahren und sofort getötet. Kopf und Arme waren vom Rumpfe getrennt. Es wird Selbstmord infolge Schwermut vermutet.

Dresden, 19. Nov. Ein im Steinbruch zu Schecktal beschäftigter Arbeiter sprang so unglücklich von einer ins Rollen geratenen Lory, daß er zwischen diese und nachfolgende fiel und den dabei erlittenen Verletzungen bald darauf erlag.

Hagen, 19. Nov. Vom Schnellzuge überfahren und getötet wurde heute früh ein auf der Strecke arbeitender Italiener auf Hasper Gebiet. Er wollte einem von Hamm nach Barmen fahrenden Personenzug ausweichen und wurde dabei von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzug erfaßt.

Die Vizepräsidenten der Duma.

Petersburg, 18. Nov. Die Duma hat heute die Wahl der beiden Vizepräsidenten vorgenommen. Beide Posten sind durch Mitglieder der Rechte besetzt worden und zwar ist dem Verbande der echt russischen Leute unverdienterweise die Ehre zugefallen, einen der beiden Vizepräsidenten zu stellen. Ein Privattelegramm meldet uns:

Petersburg, 18. Nov. Zu Vizepräsidenten der Duma sind Baron Meyendorff Otterbrist und Mitglied der baltischen Konfessionen Gruppe mit 263 gegen 135 und Fürst Wolgonski, Mitglied des Verbandes echt russischer Leute mit 262 gegen 140 Stimmen gewählt worden. Bei der Wahl unterlegen sind der Kadett Maklakow und der Kandidat der Partei der friedlichen Erneuerung, Fürst Lwow. Das Abstimmungsergebnis läßt schon einige Schlüsse darauf zu, wie die Parteien sich bei günstigen Abstimmungen über prinzipielle Fragen im Parlament gruppieren werden — vielleicht in einer Weise, daß dem Ministerpräsidenten Stolypin vor der Arbeitsfähigkeit dieser Duma bange werden dürfte. Zum Sekretär der Duma wurde der Professor an der Universität Warschau Sosanowitsch, Monarchist, gewählt. Die Frage der Anzahl der Sekretärsgehilfen rief langandauernde Verhandlungen hervor. Die Oktobristen beantragten, daß Stellen für die Sekretärsgehilfen auch den volkstümlichen Parteien zu überlassen seien.

Deutsche und englische Firmen in Konkurrenz.

Brüssel, 19. Nov. Aus Moskau berichtet heute der „Standard": Die englische Firma Bruce Peebles aus Edinburg hat von der Stadt Moskau die Kontrakte für Schaffung einer elektrischen Straßenbahnanlage erhalten und zwar zum Preise von 40 Millionen Mark. Diese Kontrakte wurden der englischen Firma gegeben nach scharfer Konkurrenz mit der deutschen Firma. Der Kontrakt ist indessen davon abhängig, daß die nötige Anleihe für die Ausführung des Prozesses in England untergebracht wird, was vorläufig nicht sehr wahrscheinlich ist.

Spionage.

Die „B. Z. a. M." schreibt heute zu der nach Deutschland spielenden jüngsten Spionageaffäre, die in Frankreich viel Aufsehen erregt:

Berlin, 19. Nov. Wer von uns hat nicht als Knabe für Cooper's Spion geschwärmt, wer hat nicht gefunden, daß dieser Mann eine tragische Gestalt ist, verkannt und verachtet von den Volksgenossen, stets in der Gefahr, eines schmählichen Todes zu sterben, unablässig gewappnet, sein eigenes Ich zu verderben und nur von Zeit zu Zeit durch ein heimliches Lob des edlen Washington belohnt, führt er das Leben eines gehetzten Wildes, aus den edelsten lautersten Motiven. Er liebt das Vaterland so inbrünstig, daß er ihm alles opfert, auch die eigene Ehre, ja in gewissem Sinne auch die seines Weibes, seiner Kinder und das ist gewiß das schwerste Opfer, das ein Mensch seinem Volke, seinem Lande bringen kann. Wir alle waren ganz von der romantischen Spionage dieser Person umfangen, aber wir dürfen nicht verkennen, daß die Dichtung Cooper's in Kriegszeiten spielt und daß ein Volk für seine Freiheit kämpft. Die Jugend steht immer auf Seiten des Schwächeren, auf der Seite des Rebellen. Gerechtigkeit und Freiheit, das sind für den gesundempfindenden Jüngling die schönsten Worte, später aber sinkt die Spionage nieder und so mancher sieht sie als Verbrechen an ganz und gar, auch wenn ihm die Jugend des Herzens nicht ganz verloren ging, kann der ernste Mann doch nicht verkennen, daß eine Idealgestalt, wie der Spion Coopers nur als eine phantastische Ausnahmeerscheinung möglich ist und daß die ganze Kunst eines gewandten Erzählers dazu gehört, sie glaubhaft zu machen. Denn was man auch sagen möge, die Spionage bleibt ein häßliches, ein entsittlichendes Gewerbe, das immer in der Seele dessen, der sie übt, seine befleckenden Spuren hinterlassen wird.

Der Beruf, dem wir uns widmen, modelt uns alles in täglicher Innenarbeit um und wir werden uns anders entwickeln, wenn wir jedem Menschen frei ins Auge sehen können. Mögen die Motive die reinsten sein, der Zweck heiligt die Mittel und so vollständig, daß der Mensch, der sich ihr skrupellos bedienen muß, unangetastet bleibt. So werden wir uns auch schwerlich eines Mannes, den wir als Spion kennen, freundlich erinnern. Die Brücke des Vertrauens läßt sich von uns zu ihm nicht zerreißen. Wir werden die Spionage als unsittlich verdammen, auch wenn wir seufzend bekennen müssen, daß sie von allen Staaten, auch von befreundeten und verbündeten nicht nur im Kriege, sondern mitten im tiefsten Frieden geübt wird.

Und nun erhebt sich die Frage, ob die Spionage wirklich unentbehrlich ist. Man könnte antworten, die Tatsache, daß sie überall geübt wird, beweist ja ihre Unentbehrlichkeit. Aber diese Antwort ist nicht überzeugend. Es gibt Einrichtungen und Anschauungen, die sich lediglich durch die Behauptungskraft erhalten, weil überhaupt niemand daran denkt, ihre Existenzberechtigung aufs neue nachzuprüfen und zu diesen gehört — wenn wir nicht irren — die Spionage. Es frägt sich nun, ob die positiven Resultate, die sie erzielt, die materiellen Kosten, die moralische Einbuße und die stete Gefährdung der internationalen Beziehungen wert sind. Schon aus dem einfachen, allen Kundigen bekannten Grunde, weil der Spion fast immer ein doppeltes Spiel treibt und das eine Land an das andere verrät. Man kann sagen, daß der Spion, wenn er einem Auftraggeber einen Festungsplan in die Hand spielt, dem anderen Auftraggeber einen Mobilisierungsplan überreicht. Wahrscheinlich gleicht es sich aus. In den westeuropäischen Kulturstaaten übernehmen nur gescheiterte Existenzen eine derartige Aufgabe und daher ist das Ergebnis sehr gering. Es mag sein, daß die japanische Spionage ein ideales patriotisches Element erhielt und daher bedeutendere Resultate erzielte. Es mag sein, wir glauben es nicht, ob Japan wirklich die Spionage zu einem so imposanten System entwickelt hat, wie die Russen und Japaner es behaupten. Man darf nicht vergessen, daß diese Behauptung jedem siegreichen Volke entgegengehalten wird. Nach dem großen Kriege witterten die Franzosen in jedem Kellner einen verkappten preußischen Hauptmann. In ihrer Literatur finden sich für diese Manie die treffendsten Beläge. Heute sind wir alle ruhiger geworden in Spionageaffären. Zu anderen Zeiten genügt ein Funke, um einen Brand zu entfachen, der sich nur schwer löschen läßt.

Mag auch eine Regierung versichern, daß sie zu einem ertappten Spion in keiner Beziehung stehe, es glaubt ihr doch niemand, weil diese Versicherung stets gegeben wird. Wir haben es im Dreyfusprozeß erlebt, daß Frankreich auch dann noch mißtrauisch blieb, als von der höchsten Stelle Deutschlands die angeblichen Beziehungen zu dem angeblichen Spion mit unzweideutiger Energie in Abrede gestellt wurde. Auch da gefährlichen Schnäbele erinnert man sich noch. Spuren der Nervosität kehren immer wieder und deshalb sollten die Volksvertreter mutig einmal das Thema auf die Tagesordnung setzen, ob denn die Spionage, deren Pflege unsittlich, gefährlich und wenig einträglich ist, immer noch als unentbehrlich gelten muß.

Wiederverhaftet nach 21 Jahren.

Eine seltsame Mordaffäre.

London, 19. November. Der „Daily Chronicle" meldet aus Newyork einen merkwürdigen Fall einer nach 21 Jahren erfolgten Wiederverhaftung, die großes Aufsehen erregt. Vor 21 Jahren stand in Newyork ein Großkaufmann unter der Anklage, seine Geliebte Josefine Mason ermordet zu haben. Es kam jedoch nicht zur Verurteilung, weil der Angeklagte für irrsinnig erklärt und in ein Sanatorium geschickt wurde. Gestern wurde er als gesund aus der Anstalt entlassen. Daraufhin wurde er wegen des vor 21 Jahren begangenen Mordes verhaftet.

Die amerikanische Finanzkrisis.

London, 19. November. Wie der „Daily Telegraph" aus Newyork meldet, herrscht in dortigen Finanzkreisen große Unzufriedenheit über die ungenügenden von der Regierung ergriffenen Maßnahmen gegen die Finanzkrise. Pierpont Morgan hat ein Syndikat großer Finanziers gegründet, um selbständig geeignete Mittel zur Einschränkung der Krise zu ergreifen.



Bei der Sonntags-Ausgabe erhält jeder Abonnent des General-Anzeigers meine illustrierte Weihnachtspreisliste. Ich bitte, solche aufzubewahren. (42098

Wilhelm Maess,
Optisches Institut,
Dortmund.

Der Kaiser in Holland.

London, 19. November. Der deutsche Kaiser wird Highcliff Castle am 5. Dezember verlassen, um sich nach Amsterdam zu begeben, wo er am 6. zum Besuch der Königin von Holland und deren Gemahl eintreffen wird.

Die Juwelen der Königin Henriette.

Brüssel, 19. Nov. Trotz der angekündigten Interpellation in der Kammer, die beantragte, der Prinzessin Luise einen Kredit von 40 000 Francs zu gewähren wird der Verkauf der Juwelen der Königin Henriette doch am 21. d. Mts. stattfinden.

Eine Konzertreise Tosellis.

Paris, 19. Nov. Der „Matin" meldet aus Mailand: Trotz aller Dementis wird sich Toselli im nächsten Frühjahr eine Konzertreise in Europa unternehmen. Außerdem werde er am 22. Dezember im Mailänder Konservatorium ein Konzert zum Besten der Musikstudierenden veranstalten.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 19. November.

Einen bitteren Vorgeschmack zu den Umwälzungen, die der Neubau unseres Bahnhofs verursacht, erhalten die Passanten zurzeit am Burgtor. Schon seit mehreren Wochen hat man dort tiefe Gräben aufgeworfen, um die Gasrohre zu verlegen, an dem Kanal Aenderungen vorzunehmen, dem Kabel der elektrischen Leitungen eine andere Lage zu geben usw. usw. Alle diese Arbeiten sind notwendig, weil bekanntlich die Münsterstraße vom Burgtor bis zur Mühlenstraße um einen Meter gesenkt wird. Augenblicklich ist der Bahnübergang kaum noch passierbar. Das Erdreich ist in hohen Bergen auf der Fußgängerseite aufgestapelt, so daß die kleinen Schranken überhaupt nicht mehr geöffnet werden. Auch der Bürgersteig vor dem Hotel „Birkenfeld" ist jetzt aufgerissen, so daß man seine ganze Aufmerksamkeit anwenden muß, um nicht in eins der tiefen Löcher zu fallen. Heute Mittag waren etwa 30 Arbeiter daran, auf Kommando ihres Führers die Kabel unter den Gleisen hinwegzuziehen, ein Schauspiel, das hunderte von Menschen anlockte.

Der nordöstliche Bürgerverein hatte am Sonntag im Lokale des Herrn Trott eine Generalversammlung anberaumt, welche sehr gut besucht war. Es wurde u. a. beschlossen an den Magistrat einen Antrag einzureichen betreffs Instandsetzung des Vorgiplatzes; ferner, Klage zu führen über die mangelhafte Verbindung des Nordosten mit der Stadt, da sowohl die Weißenburgerstraße wie auch die Oestermärschstraße vollständig gesperrt sind, und es nun endlich an der Zeit ist, die Heroldstraße durchzuführen, damit wenigstens ein Verbindungsweg für den Nordosten offen bleibt.. Ferner wurde beschlossen, alle drei Monate eine Generalversammlung abzuhalten, deren nächste im Monat Januar stattfinden soll.

Die Landwirte und die hiesigen Brauereien. Der Ring der Dortmunder Brauereien hatte den Landwirten mitgeteilt, daß der Treberpreis pro Scheffel von 60 auf 70 Pfennig erhöht werden müsse, weil die Bierindustrie durch die neue Steuergesetzgebung mit einer erheblichen Mehrbelastung bedacht worden sei. Die Landwirte fanden in diesem Vorschlage keinen Gefallen, denn wenn der Treber teurer wird, müssen auch die Milchpreise steigen, was zur Folge hätte, daß die Konsumenten die Mehrkosten tragen müßten. Gestern abend fand im „Lindenhof" eine Versammlung der Landwirte statt, in der einstimmig beschlossen wurde, auf keinen Fall dem Verlangen der Brauereien Folge zu geben.

Zusammenlegung von Grubenfeldern. Im verflossenen Frühjahr wurden bekanntlich die bei Lünen an der Lippe gelegenen beiden Grubenfelder „Viktoria" und „Kobold" von einem Konsortium, dem auch die Harpener Bergbaugesellschaft angehört, erworben. Während man nun inzwischen in dem erstgenannten Felde mit dem Abteufen zweier Schächte begonnen hat, bemüht das Konsortium sich, das nur 2 Normalfelder umfassende Grubenfeld „Kobold" durch weiter angrenzende Felder zu vergrößern. Zu diesem Behufe sind Verhandlungen mit der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, welche als Rechtsnachfolgerin der Gesellschaft „Rote Erde" bei Aachen die nördlich und östlich angrenzenden Felder „Aachen 1—5" besitzt, sowie mit der Firma Gebr. Stumm, deren Felder „Kobold" im Süden begrenzen, gepflogen worden, die indes, wie wir hören, ergebnislos verlaufen sind. Die Anlage von Schächten im Felde „Kobold" wird demnach sobald noch nicht erfolgen.

Ueberfahren. Auf der Rheinischenstraße wurde die Ehefrau Auguste Unkel, Ofenstraße 3 wohnhaft, als sie die Straße mit einem kleinen Kinde im Arm überschreiten wollte, von einem Bäckerwagen überfahren. Das Kind kam mit dem Schrecken davon und konnte in die elterliche Wohnung gebracht werden, die Mutter dagegen erlitt Quetschungen am ganzen Körper, sodaß sie dem Luisenhospitale überwiesen werden mußte.

Schlägerei. In vergangener Nacht erhielt der Maler Wilhelm Hubert in einer Schlägerei in der Heroldstraße mehrere Messerstiche in das rechte Schulterblatt. Auf Anweisung der Polizei erfolgte dessen Ueberführung in das städtische Krankenhaus.

Wilhelm-Auguste Viktoria-Bücherei. Das große Interesse, welches der entstehenden Wilhelm-Auguste Viktoria-Bücherei von allen Seiten entgegengebracht wird, ist nur mit aufrichtiger Dankbarkeit zu begrüßen. Viele, viele Bände sind der Bibliothek zugewendet worden, und wenn sie in absehbarer Zeit ihre Pforten dem allgemeinen Verkehr öffnen wird, kann sie manchen Leser durch einen Band Gartenlaube oder eine andere gute Familien-Zeitschrift erfreuen. Familien- und Unterhaltungszeitschriften gewerbliche, technische, kunstgewerbliche und andere Zeitschriften sind schon geschenkt worden, aber groß ist der Bedarf noch, namentlich an „Gartenlaube", „Daheim", „Westermanns- und Velhagen u. Klasings-Monatsheften", „Ueber Land und Meer", „Alte und neue Welt" und wie sie alle heißen. „Fliegende Blätter", „Kladderadatsch", „Lustige Blätter" und dergleichen fehlen noch ganz, auch „Deutsche Rundschau" — jedes Heft ist von Wert und wird dankend angenommen; es kann einen unvollständigen Jahrgang ergänzen, und so kommt ein verfügbarer Band zum anderen. Aber auch andere wertvolle Gaben sind eingegangen. Dortmund ist oft genug Tagungsort für Vereine gewesen; die Festschriften zu solchen Festen wandern, wenn der Tag, für welchen sie entstanden sind, vorbei ist, gar zu leicht in den Papierkorb, oder sie liegen unbeachtet herum, bis sie zerrissen und vernichtet sind. Schützenfeste oder Bergmannstage, Hausbesitzer-Kongresse, oder die Tagungen irgend welcher Handwerkerverbände — bei allen solchen Gelegenheiten entstehen Drucksachen, Statuten, Festgaben, die nach wenigen Jahren oft wertvolles heimatkundliches Material sind, weil sie leicht selten werden, allerhand kleine Broschüren und Heftchen, Führer oder Wanderbücher, ob sie sich auf Dortmund und Westfalen oder weiterhinaus beziehen, dergleichen ist der Bibliothek in den letzten Wochen vieles Verwolle zugeflattert.

Solche Sachen sind im Buchhandel meist nicht zu haben, sie müssen vielfach in den Dachkammern verstauben oder werden von den Kindern zerrissen, — alles solches ist einer Bibliothek willkommen. Seien es Bücher oder Zeitschriften oder andere Hefte und Broschüren, eine Postkarte an die Wilhelm-Auguste-Viktoria-Bücherei, und die Sachen werden gern abgeholt. — In den letzten Wochen gingen Geschenke ein von: Frau Hulda Bauer, Frau Luise Engel, den Herren: Pastor Brockhaus, Johann Bügler, Dr. med. Fabry, Oberlehrer Prof. Dr. Franck, Betr.-Chef Rich. Gnann, Lehrer Emanuel Goldschmidt, Karl Griese, Frl. Laura von Hartmann, Herrn Rektor Heller, Frau Stadtrat Kleine, Herrn Baukommissar Wilhelm Klingner, Frau Professor Kneebusch, Köppen'sche Buchhandlung, Buchhandlung C. L. Krüger Ges. m. b. H., Königl. u. Stadtbaurat Kullrich, Lehrer H. Lemberg, Gebr. Lensing, Lehrer Heinrich Lütje, Stadtverordneter Dr. Aug. Meininghaus, Buchhandlung Hermann Meyer, Frau Amtsgerichtsrat Nagel, Architekt G. Nacke, Frau Emilie Ommelmann, Herren Otto Persch, Karl Prahl, Karl Reinecke, Friedr. Schmidt sen., Sanitätsrat Dr. Schmitz, Referendar Schwarz, Dr. Karl Siebert, Fräulein Anna Stern, Herren Stadtverordneter Louis Sternau, Dr. med. Thomas, Hofbuchhandlung Max Thomas, Verein Frauenbildung-Frauenerwerb, Eisenbahn-Ass. Aug. Weber, Buchhandlung Aug. Wulff jun., Verlag Avenarius, Leipzig, Philosophische Fakultät der Universität Leipzig, Lehrer Karl Becker in Mengede.

Westfalen und Rheinland.

Brackel, 18. Nov. (Diebesgesellschaft.) Mit Beginn des Winters hat sich in Brackel eine Diebesgesellschaft eingestellt. Schon vor einigen Tagen ist bei dem Bäckermeister Röper hierselbst eingebrochen und ein großer Posten Waren gestohlen worden. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist abermals bei der Witwe Brenner und dem Schuhmachermeister Hellweg hierselbst eingebrochen worden. Bei der Witwe Brenner wurden mittels Einsteigens durch ein Kellerfenster 2 Ballen Käse im Werte von 30—40 Mk. gestohlen. Bei dem Schuhmachermeister Hellweg sind die Diebe durch Hinzukommen fremder Personen verscheucht worden. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Ein weiterer Einbruch soll auch bei dem Metzgermeister Westecker hier versucht sein.

Langendreer, 19. Nov. (Zusammenstoß.) Heute morgen 7 Uhr fuhr auf der Station Nord ein leerer Zechenzug dem Güterzug 8883 in die Flanke. Es wurden sechs Wagen vollständig zertrümmert. Das Personal konnte sich rechtzeitig retten. Der Materialschaden ist ein sehr erheblicher.

Langendreer, 18. Novbr. (Dem sicheren Tode auf eigenartige Art) entrann auf der Zeche „Bruchstraße" im Grubenbetriebe ein Bergmann. Beim Kohlenladen wurde er von den sich plötzlich in Bewegung gesetzten Wagen mit in den Rollkasten gerissen und geriet zum Unglück mit einem Arme unter einen schweren Stein, wobei er mit seinem ganzen Körper freihängend in Lebensgefahr geriet ohne sich helfen zu können. Er mußte 3 Stunden an einem Arme hängend, zubringen, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Durch die ausgestandene Todesangst war der Mann vollständig erschöpft und im Glauben, schwer verletzt zu sein; doch war ihm zum Glück nur der Arm vollständig abgestorben. Nach der ersten ärztlichen Hilfe brachte man ihm mittelst Zechenkrankenwagen nach dem Wittener Diakonissenhause.

Langendreer, 18. Novbr. (In der letzten Sitzung der Repräsentation) der evang. Kirchengemeinde wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Herr Pastor Landgrebe erstattete den Kommissionsbericht über den Stand der Patronatsverhältnisse in eingehender Weise. Demselben entnehmen wir, daß das Patronatsrecht, richtiger Kultturrecht im Jahre 1628 von Freiherrn v. d. Borch von dem Hofe zur Rieden käuflich erworben ist. In dieser langen Zeit ist seitens der Kirchengemeinde nur einmal und zwar im Jahre 1824 ein Anspruch auf Zahlung von Kirchenlasten an den Freiherrn v. d. Borch geltend gemacht worden, aber der angestrengte Prozeß ist nicht zugunsten unserer Kirchengemeinde ausgefallen. Unter diesen Umständen ist das Resultat der mit dem Freiherrn v. d. Borch bezw. dessen juristischen Vertreter, dem Justizrat Dr. Schulz in Hamm, gepflogenen Verhandlungen noch ein ziemlich günstiges zu nennen. Das Resultat dieser Verhandlungen ist in folgendem Abkommen niedergelegt. Freiherr v. d. Borch zahlt an die Kirchengemeinde Langendreer eine Summe von 5000 Mark unter der Bedingung, daß die Kirchengemeinde keinen Prozeß gegen ihn anstrengt und weitere Forderungen nicht an ihn stellt. Die Kirchengemeinde macht dem Freiherrn v. d. Borch zur Bedingung, daß er die Verzichtleistung seines Rechtsnachfolgers auf das Patronat in rechtsgiltiger Form beibringt. Dieses Abkommen fand die Zustimmung der Versammlung. Ferner wurde dem Beschlusse des Presbyteriums zugestimmt, wonach der bisherige Zuschuß für den Gemeindehelfer von jährlich 900 Mk. zur Gründung einer Hilfspredigerstelle verwandt werden soll, wenn der evang. Oberkirchenrat einen namhaften Zuschuß für diese Stelle bewilligt. Schließlich wurde der Auflassung eines 2,05 Ar großen Grundstückteiles zur Erbreiterung der Langestraße zum Preise von 144,50 Mark an die politische Gemeinde Langendreer zugestimmt.

Unna, 18. Nov. (Die Stadtverordnetenwahlen) der dritten Abteilung nahmen heute ihren Anfang. Insgesamt beteiligten sich heute etwa 450 Wähler an der Wahl. Von den abgegebenen Stimmen entfielen auf die von dem Katholischen Volksverein und Evangelisch-sozialen Verein aufgestellten Kandidaten nachstehende Stimmen: Bergmann Heinrich Brune 163, Lokomotivführer a. D. Aug. Knapp 165, Kaufmann Chr. Kauffeld 137. Dagegen erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten nachstehende Stimmen: Knappschaftssekretär Wilh. Höing 273, Lagerhalter Wilhelm Lickfeld 266, Bergmann Fritz Jürgens 269. Da sich eine größere Anzahl Stimmen zersplitterte, ist, wenn auch nicht ein Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten, so doch eine Stichwahl zwischen den beiden großen Parteien mit Bestimmtheit zu erwarten.

Essen, 18. November. (Die Auflösung der freiwilligen Feuerwehr) wurde in der letzten Sitzung der städtischen Brandkommission gutgeheißen. Wenn auch allseitig die Verdienste der Wache anerkannt wurden, so sagte man sich doch, daß die Auflösung der freiwilligen Feuerwehr ohne jeden Einfluß auf den Feuerschutz der Stadt bleiben dürfte, daß der Feuerschutz einer Stadt von dem Umfange Essens lediglich durch eine wohlausgebildete, stets alarmbereite Berufsfeuerwehr wahrgenommen werden könnte. Die einige 50 Köpfe starke Berufsfeuerwehr der Stadt Essen, deren Einrichtungen mit der rapiden Entwicklung der Stadt nicht Schritt gehalten haben, dürfte demnächst entsprechend verstärkt werden. Eine zweite Feuerwache, die aus ökonomischen Gründen mit Elektro-Automobilen belegt werden soll, befindet sich bereits im Bau. Essen dürfte, dank der Opferfreudigkeit seiner Bürger, also wohl die erste Automobilwache und damit die besteingerichtete Berufsfeuerwehr im Industriebezirk erhalten.

Mülheim-Ruhr, 18. Novbr. (Selbstmord.) Heute Nachmittag gegen 3½ Uhr wurde in der Nähe der früheren städtischen Badeanstalt die Leiche des 47 Jahre alten, in der Rückertstraße hier wohnhaft gewesenen Expeditionschefs Johannes Schmitz, früheren Besitzers der Sommer-Restauration Johannesburg hierselbst, aus der Ruhr gelandet. Der Grund zu derverzweiflungsvollen Tat sollen unglückliche Familienverhältnisse sein, die seit längerer Zeit bereits bestanden haben sollen.

Vermischtes.

Berlin, 18. November. (Das Presse-fest im Reichstage). Wie es schon seit Jahren Brauch ist, wurde die Berliner „Saison" gestern Abend durch ein glänzendes Fest des Vereins Berliner Presse im Reichstagshause eröffnet. Schon vor 8 Uhr war die große Kuppelhalle dicht gefüllt. Das bürgerliche Gewand, vielfach mit Ordenssternen besteckt, herrschte diesmal bei den Herren vor, die Militär- und Marineuniformen traten dagegen ein wenig zurück. In der vordersten Reihe saß Generalfeldmarschall v. Hahnke, in seiner Nähe erblickte man den Staatssekretär im Reichsjustizamt Nieberding, den Kultusminister Holle und Kolonialstaatssekretär Dernburg. Die städtischen Behörden vertrat Bürgermeister Reicke. Das Konzert wurde durch Vorträge des Kosleckschen Bläserbundes eröffnet und geschlossen. Das neue Mitglied unserer Hofoper, Herr Francis Maclennan sang eine Romanze aus „Aida", und Herr Paul Goldschmidt gab einige Klaviervorträge. Dann entzückte Herr Alexander Heinemann durch seine prachtige Gesangskunst. Großen Beifall fand die jugendliche Geigerin Vibieu Charxes, die in zwei Stücken von Hubay und Bazzini besonders ihre Technik glänzen ließ. Emmy Destinns große Kunst fesselte sodann alle Zuhörer. Ihr wie Anton Hekking für seine Cellovorträge und Frieda Hempel für ihren Kolaturgesang wurde der lebhafteste Beifall zuteil. Ein heiteres geselliges Treiben erfüllte bei den Klängen des von der Garde-Kürassierkapelle ausgeführten Promenadenkonzerts die schönen Räume bis Mitternacht.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 18. November. Zur Förderung des **Zeppelin'schen Luftschiffunternehmens** sind 2 150 000 Mark in den Reichshaushaltsetat eingestellt.

Berlin, 18. Nov. Wie der „Vorwärts vernimmt, hat der Oberstaatsanwalt am Kammergericht die Disziplinarklage gegen **Karl Liebknecht erhoben**, um ihm sein Mandat als Rechtsanwalt abzuerkennen. „Liebknecht soll", so schreibt das Blatt, „jetzt wegen seines sogenannten Hochverrats-prozesses, durch den er anderthalb Jahre Freiheitsstrafe zuerkannt bekam, auch noch die Existenz genommen werden! Es soll ihm also auf dem Disziplinarwege noch eine Strafe zuerkannt werden, die viel schlimmer ist, als die Freiheitsstrafe: Existenzentziehung auf Lebenszeit!" Herr Liebknecht könnte sich ja, wenn der Oberstaatsanwalt Erfolg hat, mit Herrn Stadthagen assoziieren. Einstweilen aber hat das Reichsgericht in Liebknechts Auftreten eine ehrlose Haltung ja nicht festgestellt.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

22. **Orgelkonzert von C. Holtschneider.** Wir verfehlen nicht, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß vorgenanntes Konzert am Buß- und Bettag in der Synagoge erst um 7½ Uhr beginnt. Eintrittskarten a 1 Mark, Schülerkarten a 50 Pfg. sind in den Zigarrenhandlungen der Herren: Schmidt, Mensendieck, Reiß, Wolf, Hannemann und Strunck, sowie in den Buchhandlungen der Herren: Hornung, Krüger, Gebr. Lensing, Steffen, Thomas und Dreist, ebenso im Konservatorium der Musik, Kölnischestr. 9 und Münsterstraße 87 zu haben.

Sprechsaal.

In Ihrer heutigen Morgen-Ausgabe teilen Sie mit, daß in meinem Geschäftslokale durch Eindrücken einer Scheibe von der Hofseite eingebrochen sei. — Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß diese Mitteilung vollständig unrichtig ist. Es ist wohl von dem meinem Geschäftslokale gegenüber liegenden Ausstellungsraum eine Spiegelscheibe entfernt worden, welche ich aber unversehrt zurück erhalten habe. An Waren ist aus dieser Ausstellung nichts von Belang gestohlen worden und müssen die Diebe an dem verkehrreichen Ostenhellweg wohl gestört worden sein.

In meinen Verkaufslokalitäten kann von der Hofseite, dank der getroffenen Schutzvorrichtungen und Bewachungseinrichtungen überhaupt nicht mehr eingebrochen werden.

Ich bitte dieses zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Hochachtend
p. J. Fischer.

Serien-Tage bei Meyer u. Günther.
Zum ersten Male seit ihrem Bestehen veranstaltet die sich in Dortmund und Umgegend eines vorzüglichen Rufes erfreuende Firma Meyer u. Günther Serientage, um ihrer ausgebreiteten treuen Kundschaft Gelegenheit zu billigem und vorteilhaftem Einkauf zu geben. An diesen Serientagen sind in allen Abteilungen des umfangreichen Geschäfts große Quantitäten Waren jeglicher Art zu den Einheitspreisen von 95 Pfg., 1,95, 2,95, 3,95 Mk. zum Verkauf ausgelegt. Die Firma Meyer u. Günther hat für diese Serientage ganz besonders vorteilhafte Einkäufe gemacht. Wer sich ein ungefähres Bild von der Reichhaltigkeit und gradezu erstaunlichen Preiswürdigkeit der Waren machen will, dem ist zu empfehlen, sich die 11 Schaufenster der Firma anzusehen. Bemerkt sei noch, daß in der Abteilung „Damenkonfektion" sämtliche Preise mit Blaustift herabgesetzt sind.

Daß das Publikum, welches die Serientage auch schon zu seinen Weihnachtseinkäufen benutzt, von der Billigkeit und Vorteilhaftigkeit der Waren überzeugt ist, bewies der **kolossale Andrang** gleich am ersten Tage. Die Serientage sind nur wenige, und wir sind überzeugt, daß keine Hausfrau sich diese Gelegenheit, gut und billig einzukaufen, entgehen lassen wird.



Gestern Nachmittag 1¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Schlüchtermann
geb. **Barenbrenker**

im 41. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Dortmund, den 19. November 1907.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Schlüchtermann jun.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. Mts., morgens 10½ Uhr vom Trauerhause Brüderweg 34 aus statt. Hausandacht daselbst 10 Uhr.



Irex-Zahnpulver,
von denkbar zartester Feinheit, ist ein Ideal-Präparat zur Weisshaltung der Zähne. Patentdose mit automat. Pulverabgabe. (Neu!)
Preis 1 Mk. Inhalt 60 Portionen.

Eine Schuhmachermaschine bill. zu verkauf. Das. auch ein gedecktes Milchschaf. Heinr. Schecht, Bornstr. 242.

Zwei Sophas weg. Umz. bill. abz. Vorm. anzusehen. Möllerstraße 1.

Damen
finden Aufnahme und Rat bei Hebamme. Off. u. **Df. S. 1612** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Ehe Frauen u. Mädchen
Weißfluß, Blutstock., Bleichsucht haben, beugen Sie vor. Damen, welche sich vertrauensvoll persönl. an mich wenden wollen, treffen mich **Priorstr. 7,** vorn III. Auskunft unentgeltlich. (85644
Frau Lehmann.

1 gebr. Regal für Bäcker zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. O. 3003 an die Geschst.

Gebr. Handkarre
z. k. ges. Sedanstr. 21, pt.

Eine vollst. Einrichtung für Kolonialwaren, fast neu, zu verkaufen.
Aug. Schrader, Hörde, 2. Bickestraße 6.

Syphilis
behandelt ohne Berufsstörung
Bösings Homöopathie,
Dortmund, Wißstraße 20.

Damen finden freundliche Aufnahme bei ein. **Hebamme.** Strg. Diskretion. **Frau Swart, Geinlaurbaan 121, Amsterdam.**

Damen finden gute Aufnahme bei strenger Diskretion bei Hebamme **Witwe Lodenheid, Düsseldorf,** Neubrerstr. 63.

Patent-Büro
Arth. Netz, Ziv.-Ing.
Dortmund, Kuckelke 22
Telefon 2060

Zahn-Atelier
Emilie Langenberg
Brückstr. 48
gegenüber dem **Wintergarten.**

Reste!
In grosser Auswahl
Manchester, Buckskin, Cheviots Sammete, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besätze und Baumwollwaren, Teppiche, Gardinen Läuferstoffe, Bettfedern u. Barchend, Matratzendrelle.
Elberfelder Restelager
Westenhellweg 22, 1. Etage.
Eingang Marktstraße.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver



Junger, wachsamer, nicht zu großer
Hund
gesucht. (42210
Schriftl. Offerten mit Angabe des Preises, der Rasse u. Größe unter **U. L. 6272** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rasserein., schön gezeichn., 2jähr.
Foxterrier-Rüde zu verkaufen.
Dr. Dahlhaus, Löttringhausen.

Neue Bettstellen m. selbstgemachten Matratzen, niedrig, 26—32, hoh. Haupt, 32—43, engl. hell u. dunkel, 47 Mk. Reelles Material; die Konkurrenz verkauft Heumatratzen. Zimmerstraße 8, kein Laden. (86233

Kleiderschränke größte 140 Zentim. mit Stange, engl. hell 65, altdeutsch 60, kleine 35, 29; **Küchenbuffets** m. Buten, große 60, Nachtspinde 7 u. 12, Anrichten m. Kästen u. Kachein 42, gr. Spiegel m. Stufen, geschl. Glasmaß 115×42 Zentim. 35 Mark. Prima Ware. Zimmerstr. 8, kein Ladgen.

Konkurs
kann vermieden werden.
Inhabern, deren Gesch. n. i. d. gewünscht. Weise geht, besorgt ersahr. Kaufm. gutl. Arrangem. Evtl. Zufuhr. v. Kapital. Strenste Diskr. selbstverst. Off. u. J. C. 703 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.

Existenz.
Frauenbart-
Entfernen durch Elektrolyse kann Dame erlernen und Einrichtung hierzu preiswert kaufen. Schriftliche Offerten unter **M. A. 7619** a. die Geschst. 85910

Englisch
Extra-Kursus
für Konversation u. Correspondenz
2 Std. 75 Pfg.
Early, Nationallehrer,
Kaiserstr. 7a, II. Et.

Kartoffeln
Nur rhein. gesunde Ware:
rote, gelbfleischige,
100 Pfund 3,60 Mark,
rote, weißfleischige,
100 Pfund 3 Mark,
Magnum, 100 Pfd. 3,40 Mk.,
Industrie, 100 Pfd. 3,20 Mk.
frei Haus.
C. Klein,
Königshof 1. — Hohestr. 8.
Telephon 8323.

Holsteinischer
Speck Rücken fett gesalz. 58 M., geräuch. 62 M.
erster Bäsche mager gesalz. 72 M., geräuchert 78 M.
Pa. Schinken gesalz. 95 M.
geräuchert 120 M.
Kleinfleisch Ohren, Schwänze, i. Kopf., Schnauzen 23 Mk.
Alles Centner, ab Neumünster Holst. **Julius Werner,**
Fleischw. engros.

Hessische Landwurst
Hessenbrot und Käse
Dürre Runde wieder da. 41671
Nur Reinoldistraße 8.

Butter! — Gänse!
franco pr. Nachnahme: 10 Pfd.-Kiste Kuhmilch-Naturbutter 7.75 Mk., 1907er Spezial-Gänse, vollf. schlachtreif garantiert lebende Ank. 10 St. frk. 35 M.; 1 Schmalzgans oder 4—5 Enten, Poularden oder Suppenhühner, speckfett, geschlacht., gerupft, 10 Pfd.-Korb franko 5 Mk.
Frau Margules, Buczacz, pr. Mysłowitz (Schlesien) 147

Nähmaschine für 15 M. zu verk. 86394 Kaiserstraße 119 pt.

Bäckermutzen
weiß und braun, in jeder gewünschten Packung liefert zu billigsten Preisen. 42215
Joh. Bauer, Brückstraße 41. Fernruf 7886.

Möbel-An- u. Verkauf
Marohn, Hermannstr. 42.
Telefon 7754. 81488

Echter Terrier, mit rotem Halsband entlauf. Wiederbr. Belohn. Limburgerstr. 19.

Jge. Witwe s. Heirat.
Offerte O. T. 7196.
Brief 1 Jt. zu spät erhalten. Konnte nicht mehr zum Hauptbahnhof kommen. Bitte den betr. Herrn nochmals um Nachricht.

Kaufm. ev. Wirt, gut situiert, sucht, da es ihm an passend. Damenbek. fehlt, mit bürgerl. Fräulein aus gut. Familie zwecks 86601
Heirat
in Verb. zu tret. Auf Verm. wird nicht besonders gesehen. Diskret. Ehrenf. Schr. Ang. u. R. A. 7647 an d. G. erb.

Streng diskret — reell!
Vermittle hübschen jungen Damen Heirat mit Lehrer od. Beamten. Beste Referenzen. Gefl. 30 Pfg. in Briefmarken sende in verschl. Umschlag eingehende Informationen. **G. Kuhse jr., Lüdenscheid.** 86135

Gut situiert. Handwerker ges. Alters (Witwer o. Anhang) w. zw. sp. **Verheirtung** die Bek. e. ält. Fräul. d. Exp. d. „Iserl. Generalanz." **Iserlohn.** 86333
o. Witwe. Off. u. **G. H.** bef.

Synagoge.
Buss- und Bettag
abends 7½ Uhr
XXII. Orgelkonzert
von C. Holtschneider
Mitwirkende:
Frau Dr. Balster (Sopran), Konservatoriums-Chor (Dir. C. Holtschneider), Dortmunder Konservatoriums-Kammermusik-Vereinigung (Schmidt - Reinecke, M. Hegewald, Ad. Persken, Ernst Gahnley) und ein **Knabenchor.**
Eintrittskarten im Vorverkauf à Mk. 1.—, Schülerkarten 50 Pf. in den durch die Plakate bekannt gegebenen Verkaufsstellen.

Central-Automat
Steinplatz.
Diner zu 80 Pf. u. 1.25 Mk. von 12—3 Uhr.
Heute
Kraftbrühe
Stangenspargel mit Schinken
oder
Lendenbraten mit Salat
Junger Hahn mit Kompott
Mandel-Eis.
Abendplatten (Spezialität)
Gefüllte Gans 1.00 Mk.
Täglich von 6—12 Uhr:
Merkert-Konzert.

Christl. Verein jg. Männer
am **Mittwoch, Buß- u. Bettag** abends 7 Uhr im Lutherhause.
Versammlung
für jedermann. (42245
Redner:
Pastor Lücking-Neuenrade
Grote-Obertilschlach.
Eintritt frei.

Möbel-Verkauf!
Bis Weihnachten
Ausnahmepreise.
— 25 Sofas —



— nur beste Verarbeitung. —
Staunend billig.
Vertikows, Spiegel, Stühle Sofas, Küchen- u. Anrichtetische, Küchenbuffets m. schöner Verglas., **Anrichten, Eimerschränke, Herde, Kleiderschränke, Bettstell.** m. Matratz., **Kommoden, Nachtkonsol., Servierti sche, Bauerntische, Paneelbretter** rc., **komplette Schlafzimmer und moderne Küchen** zu jedem annehmbaren Preise. (42241
Jos. Kortmann
— Bornstrasse 16. —
Massiv eichen Schlafzimmer m. Matr. u. Marmor, neu, umständeh. f. nur 375 Mark sof. zu vk. Ardeyst. 108, pt.

20 Mk. Belohnung.
Brauntigerhündin, auf den Namen „Lisa" hörend, Halsband „F. W. Behrensmann, Lütgendortmund", entlauf. Wiederbringer erhält obige Belohnung.
Näh. in der Geschäftsst. dieser Ztg. 42043

Taschen-Uhren

verkaufen wir bekanntlich sehr billig!

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf und Abschlüsse mit einigen Schweizer Uhrenfabriken für unsere grossen Verkaufsgeschäfte in **Essen** (A. Eick Söhne), in **Dortmund** und **Bochum** (A. Eick & Comp.), erzielen wir sehr billige Einkaufspreise.

Die meisten Uhren werden auf Bestellung in Jahreslieferung eigens für unsere Geschäfte angefertigt, daher ist die Qualität dieser Uhren eine gleichmässig gute.
Wir unterhalten ein sehr grosses Lager in Taschenuhren, der Vorrat betrug bei kürzlich vorgenommener Aufnahme mehr als **2000** Stück. Wir haben eigene grosse Uhrmacherei und beschäftigen nur erfahrene u. tüchtige Uhrmacher unter Leitung eines besonders tüchtigen u. erfahren. Werkmeisters.

Unsere Uhren werden auf eigener Werkstatt repassiert und auf das genaueste reguliert. Wir bürgen für den genauen Gang und Güte der Uhren und geben die weitgehendste Garantie.

Unsere Anker-Remontoir-Uhr **„Reinhilde"** ist ein Meisterwerk der Uhrenfabrikation.

„Reinhilde" ist eine Präzisionsuhr 1. Ranges; das Werk dieser Muster- und Meisteruhr erhielt auf der Pariser Weltausstellung die höchste Auszeichnung. Der Preis dafür ist mässiger wie meistenteils der einer guten Cylinderuhr.
„Reinhilde" ist in schweren goldenen und guten silbernen Gehäusen stets in reicher Auswahl vorrätig und wird vielfach als Jubiläumsgeschenk gekauft. Widmungen und Monogramme werden in künstlerischer Ausführung angebracht.

Niemand unterlasse vor dem Ankauf einer Uhr unsere Uhr „Reinhilde" sich anzusehen.

Unsere Cylinder-Remontoir-Uhr **„Industrie"** ist ebenfalls eine Präzisionsuhr mit sehr feinem vielfach prämiiertem Werk und prachtvoller Ausstattung, jedoch im Preise bedeutend billiger.

In guten billigeren Herren- u. Damen-Uhren finden Sie bei uns die grösste Auswahl, wir verkaufen diese sowie

Regulateur-Uhren, Freischwinger, Haus-Uhren, Wecker etc.

noch zu den früheren **billigen Preisen**, also ohne Aufschlag.

DORTMUND
Verkaufsstelle nur:
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.



Wichtige Neuheit für volle Figuren

Nemo-Corset

bewirkt infolge seiner genialen Konstruktion die **vollendetste** Figur und Haltung für starke Damen.

Preis per Stück Mk. 12.50 mit 4 Haltern.

Zu beziehen durch:

Corsethaus Ella Rose

Telephon 1742 - **DORTMUND** - Westenhellweg 48

Versand nach auswärts bei Angabe der Kleider-Taillenweite.



Witte & Geck

Zigarrenfabrik

Filialfabriken in Uckerath und Bickenbach.

Depot aller gangbaren Sorten Zigaretten.

Kontor in Dortmund: Auf dem Brand 15.

Fernsprecher 169. 3462



Hoch

in der Gunst steht bei den Hausfrauen Deutschlands die beliebte

— Delikatess-Margarine —

SOLO in Carton,

da sie mehr wie jedes andere Fabrikat **bester Naturbutter** in jeder Verwendungsart gleich kommt!

Bitte aufbewahren! **Erscheint nur diesmal!**

Delta-Gold-Uhren.

Nur 15 Mark — früher 40 Mark.



Nur 15 Mk.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie **Jedem, der eine gute Uhr braucht,** zur Nachricht, dass wir die so sehr beliebten, höchst modernen, Delta-Gold-Remontoir-Kavalier-Uhren mit 3 Deckeln, Sprungdeckel, (Savonette) mit römischen oder arabischen Ziffern zu erstaunlich billigen Preisen versenden. Diese Uhren besitzen **ein vorzügliches Werk, sind genauest erprobt** und leisten wir für **tadellosen Gang 3 Jahre reelle schriftliche Garantie.** Die Gehäuse sind aus dem die Goldfarbe nie verlierendem Delta-Metall hergestellt und ausserdem noch auf elektrischem Wege mit echtem Golde überzogen, so dass sie tatsächlich dem Aussehen nach von echtem Golde nicht zu unterscheiden sind, zumal dieselben so fein guillochiert, graviert oder glatt poliert sind, wie die teuersten, echt goldene Uhr. **Delta-Gold** ist unbedingt die beste Gold-Imitation und leisten wir für gutes Tragen 15 Jahre Garantie.

Wir verpflichten uns, für das Gehäuse selbst nach 5 Jahren 8 Mark zurückzuzahlen. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für **Herren-** und **Damen-Uhren** auf nur Mk. 15,— porto und zollfrei (früher Mk. 40,—) herabgesetzt. **Hocheleg. mod. Delta-Gold-Ketten** mit 15jähriger Garantie für Unveränderlichkeit des Goldaussehens, **für Herren und Damen (auch Hatskettes,** deren moderne Schieber mit echten Farbsteinen besetzt sind) à 5,— 8,— und 12 Mk. Je nach Ausführung. **Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!** Der Weltruf unserer Firma, sowie tägliche Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand portofrei und zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das

Uhrenhaus „Delta" in Lugano (Schweiz.)
Briefe nach Schweiz 20 Pf., Postkarten 10 Pf.

Nächste Woche Ziehung!

1 Günstigste Kölner 1 Mark lotterie

9179 Gewinnwerte M. 80000

1 à	10000
1 à	5000
2 à 2000 =	4000
5 à 1000	5000
10 à 500 =	5000
20 à 300 =	6000
20 à 100 =	2000

Sämtl. Gew. zahlen wir mit 80 % ihres Ankaufswertes **in bar aus**

Los a 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. Nachn. 20 Pf. mehr.
Ferner: Wohlfahrts-Geld-Lose à 3.50 vers. noch d. **„Glücks-Kollekte"**

Franke & Cie.
Bankgeschäft, Köln.

Graue

Zöpfe

in allen Nüanzen stets am Lager, schnellste Anfertig. aller Arbeiten

Puppenperücken Haaruhrketten ꝛc.
von ausgekämmten Haaren.

Emil Messling,
Ostenhellweg 53.

Grüne Rabattmarken

mit der Lehmlinde
nehme ich in Zahlung.
½ Buch zu Mk. 4.25
1 Buch zu Mk. 8.50

Otto Berthold
Dortmund, Münsterst. 8
Haus- u. Küchengeräte, Porzellan u. Glaswaren Hochherde, Oefen, Waschmaschinen.

Goldene Medaille der Stadt Dortmund 1907.
Höchste Auszeichnung!

Piano- Orchestrions

beste Fabrikate, große Auswahl

Poppers
Neu! Welt-Piano Neu!

mit Xylophon- und Mandolinen-Begleitung hält stets auf Lager

Pianohaus Hohrath
39019 Fernsprecher 815

Hienfong-Essenz

12 Flaschen = 2,60 M. (Nachnahmegebühr u. Porto bis 5 kg = **0,80 M.** Verpackung frei.)

Apotheker **F. Pollack,**
Neusalz a/Oder, Markt 14.

Kanewacker-Kautabak

5 Pfd.-Kiste = 125 Roll à Mk. 9 empfehlen **Schulte & Bartels** Brückstr. 35 und Dortmund, Münsterstr. 58.

Wunderbare

Locken- und Wellenkraute, haltbar und hübsch, erzielt nur **Dr. Kuhn's Lockenerzeuger Saxulin** 60, 80 Pfg. und 1.— Mark. Das Beste auch zum Wachsthum des Haares. **Echt nur allein von Frz. Kuhn Kronenapt. Nürnberg Hier: Th. Strick, Drog., Westenhellweg 5.**

Bettnässe

(Blasenschwäche), engl. Krankheit Krämpfe (Fallsucht). Flechten, Gesichtspickel (Mitesser), Hautjucken, Nesselsucht usw. wurde in vielen Fällen mit Erfolg behandelt von 8182

Frau Wolff, Bochum,
Kreuzstr. 15 (Nähe Südbahnhof)

Nur

Sanidkapseln

(10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei **Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh** etc.
Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig.
Dortmund: Löwen-Apotheke, Münsterstrasse.

Betten-Baum

empfiehlt sich zur Lieferung guter solider Betten unter Garantie.

Dortmund
Westenhellweg 107.

Telefon 2140

Timmann's

Nähmaschinen



sind von unübertroffener Güte und Leistungsfähigkeit

Timmann's Nähmaschinen

eignen sich am besten nicht nur für alle vorkommenden **Näh-Arbeiten im Haushalte** und alle **gewerblichen Zwecke,** sondern auch für die

moderne Kunststickerei.

Timmann's Nähmaschine ist unentbehrlich in jedem Haushalte, daher das schönste

Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werte.

Billige Preise. Teilzahlungen gestattet. Hoher Rabatt bei Barzahlung.

H. Timmann, Burgwall 27

Erste Nähmaschinen- und Fahrrad-Großhandlung. 41212

Gegründet 1862. **Eigene Reparatur-Werkstatt.**



sowie sämtl. Sorten **Kohlen** liefert billigst, bei Abnahme von 20 Centner franko ans Haus.

Hugo Dieckmann
Dortmund, Bremerstrasse 12.
Fernsprecher 1313.

Glas-Christbaumschmuck!



— Weltbekannt! — Wundervoll! — Unerreicht! —

1 wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unübertroffenen **diesjährigen Neuheiten** in tadellos, prächtig echt versilb., matten u. bemalt. Gegenständen in denkbar feinster u. mannigfalt. Ausführ., als leuchtende Brillantreflexe, ironisch überip. Kugeln, leutende Glöckchen, Trompete mit Stimme, **Wachsengel mit Lockenhaar u. beweg. Glaskugeln,** Brillantperlen, Eiszapfen, **Frau Holle mit Kind im Sack, Weihnachtsmann mit Schneemantel,** Obst, Luftballon, Ananas, **Tannbär, Rotkäppchen m. Kuchenkörbchen Geldsack m. 50 000,** Vogel mit natürlichen Federn, Papagei in Käfig, **Berggeist Rübezahl, Krippe mit Christuskind,** herziges Wickelkind, Torpedo, Spitze, **Wintersportsmann,** für Kinder **1 Paket v. heil. Christ, 1 reiz. Blumenmädch.,** versende **gut verpackt** zum äußerst **5 Mk.** bill. Preise von nur Sort. I ca. **320** St., Sort. II ca. **140** St. größ. Sachen, Sort. III ca. 50 feinste, größte ausgewählte Sachen. Versende auch Sort. zu **3** Mk., doch ist es vorteilhafter für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk.-Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, denn Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich **1 Silberstern mit 100 venez. Perlen besetzt,** sowie **Fischglas mit beweg. Goldfischen** und **Fruchtkorb, garniert m. Früchten, gratis** bei fl. Sort. bis 20 Mk. Man versäume nicht, sich von meinem **streng reellen** Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von soldem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke garantiert. 41472

WEIHNACHTEN FRÖHLICHEN

E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg, Thüringen Nr. 68.
Lieferant fürstl. Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Platze.

1000 von Dankschreiben. Die Kisten wurden aufs Wärmste in 100 von Zeitungen empfohlen. Des Raumes wegen nur 2 Dankschreiben: Die 2 Kisten erhalten, hat mich überrascht, was man alles für 5 Mk. bekommt. Bitte noch 2 Kisten, Otto Schneider. — Von 3 Seiten habe ich bezogen, doch hat mir Ihr Sortiment am besten gefallen ꝛc. E. Porsch.

Ausverkauf!

Wegen Räumung meines Lagers bis zum 1. Dezember verkaufe **unter Verkaufspreis**

neue und gebr. Möbel

wie: **25 Kleiderschränke, 5 Küchenbuffets, 5 Anrichten, 5 Eimerschränkchen, 5 Nähmaschinen, 5 Vertikows, 5 Oefen, 5 Kommoden, 15 Küchen- und Sofatische, diverse Stoff-, Plüsch- und Ledersofas, Bettstellen mit Matratzen in jeder Preislage, ebenfalls kompl. engl. Schlafzimmer-Einrichtungen, sowie sämtl. kompl. Zimmer.**

Jedes angemessene Angebot wird angenommen.

Hermannstrasse 42, Marohn.



Hausfrauen! Werkstätten u. Betriebe!
Apotheker von Herrmanns

Brandwunden-Oel

lindert **sofort** den Schmerz! **Bestbewährtes Brandwundenmittel der Gegenwart.** Keine Salbe! Kein Brandliniment! **Ueberraschende Erfolge bei Verbrennungen und Verbrühungen selbst in schweren Fällen!** Ärztlich empfohlen und von der Großindustrie als ganz hervorragend anerkannt. Keine Familie u. kein Betrieb sollte die kleine Ausgabe scheuen, um Apotheker v. Herrmanns **Brandwunden-Oel** zu rechter Zeit zur Hand zu haben. Große Schmerzen und längere Arbeitsunfähigkeit werden bei sofortiger Anwendung vermieden. Entzündungen u. Eiterungen sind ausgeschlossen. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. **Chem. Lab. Alwin v. Herrmann G. m. b. H., Radebeul-Dresden. General-Depot Laymann & Co. Dortmund.**

Diamantine

„Allerbestes Putzmittel für Schuhe und Leder"

Fabrikant Rud. Starcke, Meile i. H.

Grüne Rabattmarken
gibt auf alle Waren das
Schuhwarenhaus
J. Bartmann
Rheinischestraße 45.
½ Buch zu 4.25
½ Buch zu 8.50
nehme in Zahlung.

Sämtliche

Reparaturen

an

Pelzwaren

Hüten und Schirmen
auch wenn nicht bei mir gekauft
schnell, sauber, billig

Wilh. Messling

Bestes Pelz-, Hut-, Schirm-Spezial-Geschäft
Dortmund
13 Ostenhellweg 13.
Bitte Schaufenster beachten.

Adolf Schulte

Rabattmarken

Kolonialwaren.

Münsterländer Kornbranntwein
per Liter 60 Pf., 80 Pf., Mk. 1.— und Mk. 1.20.

Rum
per Liter 80 Pf., Mk. 1.— Mk. 1.20 und besser.

Cognac
v. Faß. Ltr. 1.50 u. 2.— Mk
i. Fl. ½ Ltr. v. 1.— bis 2.—
i. Fl. ½ Ltr. v. 1.50 bis 3.50

Samos
per Liter 80 Pfg.
i. Fl. 80 Pf., 1.— u. 1.20 M.

Blutwein
Flasche 1.20 und 1.50 Mk.

Kinder-Bade-Seife

von 23274

Violet & Cie. Andernach a. Rhein

ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinigkeiten.

Preis à Stück 30 Pfg.

Aerztlich empfohlen.

Zu haben in **Dortmund** bei **C. & W. Schneider,** Kol., Zimmerstr. 33 u. Lütgebrückstr. 1. **Frau Wilhelmine Pötter,** Töllnerstraße 29.

Bei Husten
Heiserkeit 38137
trinken unverfalsch. **Dr. Scott's Tollkirschen** von bestrenommierten Firmen. Erhältl. ca. 40 Pf. Broschüre u. Gebrauchsanw. d. Fabrik. **Dr. Scott & Co.** Berlin W. 9.

Neu! Neu!

Kropf Dicker Hals

Drüsenanschwellungen

Garantierte Heilung. Wirkung erstaunlich. Preis 4 Mark franko. Schreiben Sie noch heute eine Rohrkarte an **Kronenapotheke No. 501**

Augen auf!

Damen verlangen Gratis Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung. Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch **Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg** (Grossh.).

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt 21, und durch jede Buchhandlung.

---

2 Waggon Kochherde

Ia. Fabrikat, schöne neue Muster mit breitem Nickelbeschlag. Garantie für tadelloses Brennen und langjährige Haltbarkeit. Aufstellen gratis. Lieferung frei Haus, auch nach auswärts. Preise enorm billig, da ich noch billige Abschlüsse habe.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute!

Ferner empfehle ich mein großes Lager in **Kücheneinrichtungen** von 30 Mk. an

Otto Berthold, Dortmund,
Münsterstr. 8, direkt am Hauptbahnhof.
Grüne Rabattmarken. 3834

Nur solange Vorrat! für **25 Pfg.** pro Pfund

Ia. Schweine-Stücken-Fleisch

Köpfe und Pfoten garantiert **nicht fischige** Ware, amtl. untersucht, von holst. Landschweinen, in Eimern v. 30 u. 60 Pfd. Inh. Alles ab Kiel unter Nachn. **C. J. Michelsen, Kiel** (Holstein).

Dortmunder Stadttheater.

Direktion: **A. Hofmann.**

Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr.

Wohlthätigkeits-Konzert

des

Evang. Männer-Gesang-Vereins

Chorleiter: **C. Weider.**

Mittwoch, den 20. November 1907
Buss- und Bettag.

Mitwirkende:

Fräulein Wehrenfennig, Fräulein Jülich.
Herr Hanauer, Herr Pfeiler.
Herr Kapellmeister Thiele (Orgel),
Herr Kapellmeister Weissleder (am Klavier)
Das philharmonische Orchester
unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Dr. Becker.**
Sämtlich vom Stadttheater Dortmund.

Ermässigte Preise: Sperrsitz 1.—7. Reihe Mk. 2.25, 8—13. Reihe Mk. 1.75, 14.—19. Reihe Mk. 1.50. Fremdenloge Mk. 2.80, Balkonloge Mk. 2.80, Balkon 1.—2. Reihe Mk. 2.80, 3. 4. Reihe Mk. 2.25, 5.—6. Reihe Mk. 1.50, I. Rang Prosceniumloge Mk. 2.15, I. Rang Mitte Mk. 1.40, I. Rang Seite Mk. 1.10, **II. Rang Mk. 0.65, III. Rang Mk. 0.45.** 4190₁

Der Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung der Armen unserer Stadt bestimmt.

Schlachten-Panorama

Dortmund, Westerbleichstr. 6.
Vionville — Mars la Tour
Todesritt der Brigade Bredow am 16. August 1870.
Kolossalrundgemälde. 31445
Größte Sehenswürdigkeit der Provinz Westfalen.
Eintrittspreis 50 Pfg. Militär, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektr. Beleuchtung

Regelmässiger 14-tägiger Passagierdienst nach und von

ALGIER

mittelst der Reichspost-Dampfer des Norddeutsch. Lloyd, Bremen

Prospekte und Broschüren sind gratis bei allen Agenturen erhältlich.
In **Dortmund** bei **Otto zur Hellen.** Königshof 7.

Pianos

aus der Hof-Pianofabrik **v. E. Hilger,** prämiiert mit goldenen Medaillen, unübertroffen a. Tonschönheit, Güte und Billigkeit, sowie aus anderen bestbewährten Fabriken, liefert gegen bar und Raten von **20 Mark** an.
Bei Barzahlung hoher Rabatt. 38940
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Fernsprecher 7681.

Carneval 1908!
Masken-Kostüm-Album

erscheint am **20. November.** 41765
Album mit 60 Modellen Mk. 8.—
" " 20 " " 3.—
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Bitte umgehend zu bestellen, da die kleine Auflage bald vergriffen sein dürfte. Zu beziehen von **W. Schmerwitz, Leipzig 83,** Wettstr. 14

Spezial-Haus, Ostenhellweg 53 empfiehlt
Teppiche in allen Qualitäten und Preisen
Perserteppiche imit. feine Farben wie echt Mk. 7 an
Bettvorlagen von Mk. 1.50 an
Läuferstoffe Tapestry, Cocos u. Jutte v. M. 1.00 pr. an Meter
Felle Wasch- u. Eisbär, Luchs u. Ziegenfelle v. M. 2.50 an
Tischdecken in Plüsch, Tuch und Filztuch v. M. 3.50 an
Dekorationen complett in Tuch, Plüsch und Leinen, in Filztuch von M. 7.00 an
Fensterbehänge und Borden von M. 1.25 an pr. Meter
Gardinen, Stores, Zugrouleaus und Scheiben-Gardinchen in diversen Preislagen.
Man beachte die Preise im Schaufenster. 41315
Ostenhellweg 53, A. M. Debon. Fernruf 2555.



Kampmann's
Original-Pendelwaschmaschine
bestbewährte u. leichtest gehende
Haushaltungs-Waschmaschine.
Kampmann's
Wassermotor-Waschmaschine

Modell 1907 mit beweglichem Motor wird durch den Druck der Hauswasserleitung getrieben, sowie 6 andere Sorten Waschmaschinen von 3.50 Mk., 16 Mk., 25 Mk. und höher

Otto Berthold, Dortmund, Münsterstr. 6—8.
— Auf Wunsch gebe ich die Maschinen zur Probe. —

Unsere
Spielwaren-Ausstellung

Saison 1907 nur für Wiederverkäufer ist eröffnet.
Große Auswahl, billigste Bedienung.
Lieferung ganzer Einrichtungen.
Alles sofort lieferbar. Ferm. machen wir noch auf unsere **Abteilung C. Vereinsabteilung** Lieferung kompletter **Christbaumverlosungen** etc. aufmerksam. Spezial-Kataloge gratis und frei.

Fritz Jonas Nachf.

Dortmund, 1. Kampstr. 45, Tel. 1555,
Großvertrieb von Galanterie- und Spielwaren

Ziehung unbedingt am 19. Dezember 1907.
Badische Pferde-Lotterie

4578 Gewinne Gesamtw. **100000 M.**
Hiervon 78 Pferdegew. **70000 M.**

1 à	10000 M.	14 mit	14000 M.
1 à	5000 M.	60 mit	36000 M.
1 à	3000 M.	1500 m.	15000 M.
1 à	2000 M.	3000 m.	15000 M.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf. Zu haben bei den **Kgl. Lotterie-Einnehmern** und, den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie bei der Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

Hausfrauen!
Billige Lebensmittel!

Trock. weiss. Speck Pfd.	71 Pf.	Neue Haselnüsse Pfd.	36 Pf.
" Mettwurst "	69 "	" Wallnüsse "	31 "
Fleischwurst "	78 "	" Feigen "	26 "
Schwartemagen "	72 "	Frisch. Speckstatins "	39 "
Blutmagen "	67 "	Echt Nachen Prünen "	48 "
Leber- u. Blutwurst "	39 "	Neue Pflaumen Pfd. 25u.	32 "
Feinster Presskopf "	90 "	Neue Rosinen, hell Pfd.	49 "
Pökelfleisch Pfd. 30 u.	35 "	Corinth. entst. u. gerein. "	33 "
Schmalz Pfd.	59 "	Naturbutter tägl. fr. "	125 "
Limburger "	39 "	Frische Eier Dtzd.	76 "
Gar. r. Schweineschmalz	55 "	Waldbeer., lose ausgew. Pfd.	42

ff. Perlkaffee, hochf. im Geschmack u. Aroma per Pfund nur 87 Pf.

Importhaus F. Wens, 73 Westenhellweg 73

Eckhaus am Petrikirchplatz.

Anzeige für Fussball-Klubs.

Ich beabsichtige den hiesigen **Fußball-Klubs** meine **Kollektion in**

Fußball-Stiefeln und Bällen

in ihren Vereinsräumen vorzuführen.
Mein Vertreter wird sich gern die Ehre geben, die verehrten Vereine mit den Erzeugnissen des In- und Auslandes bekannt zu machen. Die Vereine übernehmen keinerlei Verpflichtung und bitte ich freundlichst um Angabe der Vereinsräume, Vereinsstunden und Vereins-Abende. 41375

Mit aller Hochachtung!

F. W. Böhmer
40 Ostenhellweg 40. 59 Rheinischestrasse 59.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um unsere vorzüglichen Hartgußwalzen überall einzuführen, haben wir uns entschlossen, **2000 Phonographen zu verschenken.** Verlangen Sie gegen Einsendung von 10 Pfg. Prospekt und Sie können einen **schönen Konzert-Phonographen gratis** erhalten. 40915
Sächs. Phonographen-Werke, Dresden A. 191 L.



Große Weihnachtsfreude bereitet
der mit seinen lachenden Gesichtchen geschmückte Christbaum.
Sort. I enthält zirka 340 Stck. größ., echt fild. u. bemalte prachtv. dieslj. Neuheiten in unübertr. feinst. Ausführung, als wunderschöne, mit der neuesten Seidenchenille u. leon. Drahtgarnitur übersponnene Engeln u. Tier ca. 7 cm l., prachtv. Luftball. u. Schiffe. Ferner Weihnachtsmänner, Eiszapfen, läutende Glocken, Kanarienvögel m. Bauer, schwimm. Schwäne, Kinderrasseln, Harfen, Früchte, Standuhren, Weinfässer, Gurten, Rüben, Schlagzeug., Affen, Frösche, Tanzbären m. Stöcken, Blumenvasen, Fischtäler m. Fischen, Schmetterlinge, Pudelhunde, Vögel m. Federn, Lichthalter, Engel m. Lockenhaar, Baumspitze u. viele andere Neuheiten. Alles franko u. in sorgf. Verpack. f. den sportdilligen Preis von **5 Mark.** **Sort. II** enthält über 200 St. der allerfeinsten Sachen. **Sort. III** enth. 60 St. zirka 8 cm große reiz Neuheiten in meist weiß. Sachen. **Sort. IV,** halb. Sort., zirka 180 St. zu 3 M. Jeder Besteller erhält als Gratisbeilage: Zu **Sort. I** einen prachtv. m. Silber überzog. Blumenkorb u. e. thurib. imit. Theerose (Ganzneu) u. Glas u. Hutnadel, Ladenpr. ca. 1.20 M.; zu **Sort. II** e. wunderv. Goldfasan m. Federn, ca. 22 cm groß u. ein Weinservice; zu **Sort. III** e. Engel m. Lockenhaar u. Trompete u. e. Pat. Engelh.; zu **Sort. IV** e. Paradiesvogel m. Federn u. e. Pat. Engelh.
Für **Händler u. Vereine** Kisten zu 10 M., 15 M., 20 M. u. darüber. Rechg. u. Preisliste i. jed. Kiste! Ich glaube nicht, daß meine Konkurrenz soviel bieten können als ich. Tausende unerlangte Dankschreiben. "Mit Ihren Sachen bin ich sehr zufrieden u. werde Sie i. mein. Bekanntenkr. empf. Es sind wirklich nur f. Sachen gewes., wie ich noch nie gel. habe." Adolf Schmidt. (8.-M.)

Anton Greiner Schusters Sohn, Lauscha 49.
Versandhaus. Viele Anerkennungen! Hofl.



Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co. Hamburg, 7. V. N., Merkurstrasse 5.

Bösing's homöopathische Krankenbehandlung
Dortmund, Wissstrasse 20

Behandlung aller Krankheiten, als Brust-, Magen-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Gicht, **Bettnässen, Veitstanz, Wassersucht,** Geschlechtsleiden, Flechten, Ausschläge aller Art. **Krätze ohne Berufsstörung, Schwächen,** Pollutionen, Kinderkrankheiten, **Stickhusten,** Brechdurchfall, Drüsen, engl. Krankheiten etc.
Sprechstunden 9—1, 3—6. **Sonntags 9—1.** 8523

Pelz-Colliers
sehr billig.

DORTMUND
Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Geschenke

die wirklich Wert haben und Freude machen, sind zweckmäßige Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen etc. Ich führe nur erstklassige Systeme neuester, modernster Konstruktion und übernehme für die Leistungsfähigkeit meiner Maschinen weitgehendste Garantie. Probemaschinen mit Bedienung auf Wunsch kostenlos und unverbindlich.

Carl Clemens Bolzau, Dortmund, Silberstr. 2-4 a. Markt
Größt. Spezialgeschäft Deutschlands. — Vertreten an allen größ. Plätzen.

Neu! **Neu!**

Wer Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Damen-Kostüme, Damen-Blusen, Damen-Röcke, Pelze kaufen will wende sich nur an

Neu

Das
Central-Credithaus
Inh.: Alfred Kraus
DORTMUND,
Westenhellweg 138.

Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Kleinste Anzahlung und Abzahlung.

Will jemand Emaille-Garnituren, Herde, Möbel, Betten, Polsterwaren auf Kredit kaufen, so gehe er nur zu

Mit kleinster Anzahlung und bequemster Abzahlung kauft man nur bei

Mir kann keiner Konkurrenz bieten, das grösste und kulanteste Kredit-unternehmen Westfalens ist und bleibt das

Central-Credithaus.

Hausfrauen kauft nur noch das moderne Wasch- und Bleichmittel
„Mach's allein"

Fabrikanten: Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G. Düsseldorf.

Kein Reiben **Kein Einweichen**
Kein Bürsten **Kein Einseifen**
Doso 25 Pfg.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter: Laymann & Cie., Dortmund. (42188

Keinen Pfennig zu bezahlen bis zur Heilung!

Ja, wenn Sie von Schwächen oder Beschwerden heimgesucht sind, wie: **Nervenschwäche, Gedächtnisschwäche, Energielosigkeit, Geschlechtsschwäche, Krampfaderbruch, Samenverluste, Impotenz, Rücken-** und **Nieren-Schmerzen, Rheumatismus, Leber-, Blasen-** und **Magen-Leiden, Verstopfung,** etc., etc., so können Sie einen



DR. SANDEN'S ELEKTRISCHEN GÜRTEL

mit **elektrischem Suspensorium** zur Probe haben und zwar absolut umsonst während 60 Tagen. Frist die einer Heilung gleichkommt.

Sobald Sie geheilt sind zahlen Sie mich; wenn Sie nicht geheilt sind, so senden Sie mir den Apparat zurück und Sie sind jeder Verpflichtung enthoben. Ich nehme das ganze Risiko auf mich.

Ich bin der Erfinder und besitze die beste Batterie für den Körper, die jemals hergestellt worden ist. Ich bin der Erste und der Einzigste, welcher diesen Apparat zur Probe liefert. Mehr kann ich nicht tuen, um den Wert dieser wunderbaren Erfindung zu beweisen, die man selbst bei sich im Hause anwendet und die als Einzig in der ganzen Welt anerkannt ist.

Senden Sie mir, wenn möglich heute noch, Ihren Namen und Ihre Adresse und ich werde das Nötige veranlassen, um Ihnen einen meiner **DR. SANDEN'S ELEKTRISCHEN GUERTEL** zukommen zu lassen, denn der dafür beiseite gelegte Vorrat nimmt gewaltig ab.

An alle, leidend oder nicht, sende ich gratis und franco eine der besten und interessantesten Abhandlungen über Elektrizität, die jemals geschrieben wurden.

Schreiben Sie heute noch an DR. H. O. SANDEN, 14, Rue Taitbout, PARIS (Frankreich)

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Ostenhellweg 36|38 **Dortmund** Ostenhellweg 36|38
Grundkapital und Reservefonds Mk. **5,500,000.**

Unsere Kasse nimmt **jederzeit** entgegen und **verzinst** bis auf weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung mit 4¾ % p. a.
" ¼jährlicher " " 5% " "
" anderweitiger " nach Uebereinkunft.

Die Einlagen können auch durch die Post oder durch die Reichsbank erfolgen, worauf dem Einleger das Sparbuch umgehend **portofrei** zugesandt wird.

Für **Geldeinlagen** auf **Giro-(Check) Conto** (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 4¾ p. a.

Für alle übrigen bankmässigen Geschäfte, als An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, Diskontierung von Wechseln, Umwechselung von in- und ausländischen Coupons und Geldsorten etc. halten wir uns bestens empfohlen

Ziehung vom 22. bis 26. November in Berlin
Wohlfahrts-Geld-Lotterie!

Hauptgew. 75,000 M., 50,000 M., 25,000 M.
zus. 12977 Gewinne, alles bar, ohne Abzug sofort zahlbar. Lose à Mk 3.60 sind in **Dortmund** zu haben bei: Gust. Hempel, Brückstrasse, S. Wolff, Ostenhellweg 3, L. Amtenbrink, Burgtor 7 u. Schulte & Bartels, Brückstr. 35.
Nach auswärts für Liste und Porto 30 Pfg. mehr. 40709



Große Auswahl Stieglitze
und viele andere Arten **Vögel.** Bei meinen prima **Kanarien** gebe 3 Wochen Probe. Nur in Westfalens größtem (36704
Vogel-Importhaus und Aquarien-Geschäft
Dortmund, Westenhellweg 93, Tel. 7664
Bochum, Viktoriastr. 12.

Geschenk! eine Standuhr

erhält jeder, der ein Weihnachtspaket mit folgenden
10 wertvollen Gegenständen
zu dem unglaublich billigen Preis von
3 Mark 95 Pf. bestellt.



1. **Des Knaben liebster Zeitvertreib:** Eine **Laubsäge-Garnitur** mit allem Zubehör: Bogen, Hammer, Bocheisen, Sägen, Vorlagen.
2. Ein **Kaffee-Service** aus schön bemaltem **Porzellan,** bestehend aus Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose und Tassen.
3. Das **lenkbare Automobil „AHA",** das Vollkommenste auf diesem Gebiet. Selbstfahrend mit starker Feder. Nach jeder Richtung lenkbar.
4. Das **schönste Buch** für Knaben und Mädchen: **Münchhausens** wunderbare Abenteuer mit farb. Illustrationen. 128 Seiten stark.
5. **Schönstes Geschenk für jedes Mädchen:** Ein reichhaltig und geschmackvoll ausgestatteter **Stickkasten.**
6. **Der kl. Zauberer** zur Unterh. an langen Winterabenden.
7. Ein **Waldhorn** mit Porzellanmundstück und Messingbeschlag.
8. **Die kl. Köchin,** Gas-Kochapparat m. Töpf, Kuchenf., Löffeln.
9. Ein **Tuschkasten** mit 15 Farben und Pinsel.
10. **Stickvorlagenbuch** mit vielen schönen Mustern.

Zu all diesen wertvollen Gegenständen liefere ich noch **vollständig umsonst** eine **hochelegante Standuhr** (wie Abbildung) mit künstl. ausgest. Fassade. Solides Werk. Für **30stündigen Gang** jeder Uhr übernehme **Garantie.**

Kein Risiko! Garantie Zurücknahme.

Bestellen Sie sofort. Liefere nur, solange Vorrat reicht. **Bei Bestellung von 3 Sortiments an eine Adresse noch ein hübsches Geschenk gratis.** Versand gegen Vorherbestellung des Betrages oder per Nachnahme (30 Pf. mehr). Verpackung frei. Versandhaus **Hugo Littmann, Berlin NO** 224 Gürtelstr. 15.

Preisrätsel!

Das erste sammelt man
Und doch verbietet es die Polizei.
Das Zweite ist Du gern.
Glaubst Du auch kaum, daß es des Ersten Leistung soll
Was nun noch kommt, das ist zum „Schießen",
Jedoch in dieser Form ohn' Blutvergießen.
Doch dann ist, (fast wär' es zu leicht),
Das letzte Wort noch unerreicht.

Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält gratis und franko je 1 Päckchen Vogeler's Backpulver und Vogeler's Flammenpulver mit den neuen Doppelprämien-Bons Generaldepot: **Aronstein & Co., Ostwall 58.** Fernsprecher 3262. (4200



Grammophone Phonographen Polyphone
Nur allererste Original-Erzeugnisse
Denkbar bequemste Zahlungsbedingungen.
Illustr. Preisliste N° 170 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun. Hannover.

„Maxi-Max" erübrigt fast die Verwendung von Brennholz.
Alleinvertreter H. L. Sternau, Dortmund.

Arbeiter und Bürger des 4. Wahlbezirks!

Die Wahlschlacht ist nun geschlagen und wenn es mir auch nicht vergönnt war, einen Sieg zu erringen, so möchte ich doch all' den Männern meinen aufrichtigen Dank aussprechen, welche für meine Wahl so warm eingetreten sind. — Durch meine Kandidatur hat die liberale Partei gezeigt, daß sie ernstlich gewillt ist, der Arbeiterschaft entgegen zu kommen, ihre Wünsche zu hören und für ihre Interessen einzutreten. — Wenn dieses auch von den Arbeitern erst anerkannt würde und man einsehen lernte, daß nur allein auf nationaler Grundlage etwas Gutes für die Arbeiter geschaffen werden kann, dann bin ich gewiß, daß wir sowohl im Staats- wie im Gemeindeleben einer gesegneten Zukunft entgegen gehen. — In diesem Sinne mitzuwirken, daß dieses Ziel erreicht wird, sollte jeder Vaterlandsfreund als seine schönste Pflicht erachten

Hochachtungsvoll
Karl Trachte, Hobler.

Magenleidende verl. Sie gratis Prospekte u. Rat von **G. Homann, Hannover,** Gretchenstr. 22. Tausende Dankschr., großart. Erfolg., gesetzl. gesch. u. mehrfach prämiiert.

Kluge Frauen verl. d. Buch: „Die Störungen d. Periode" v. Dr. Schäffer, geg. Eins. v. n. Mk. 1.10 in Briefm. Diskr. Auf. M. Hallbeck, Berlin 84, Besselstr. 15.

Kommandite
p & Co.
ft auf Aktien
Ostenhellweg 36/38
M. 5.500,000.
verzeit entgegen
teres
agen
mit 4¾ % p. a.
„ 5% „ „
auch durch die
nsbank erfolgen.
Sparbuch unge-
wird.
iro-Chock) Conto
ssigen Geschäfts,
die Belehrung von
laufender Rech-
Credit gewährung,
n, Umwechselung
oupons und Geld-
stens empfohlen

Novbr. in Berlin
-lotterie!
000 M. 25,000 M.
Abzug sofort zahlbar.
sand zu haben bei:
Wolff, Ostenhellweg 3,
& Bartels, Brückstr. 36
o Pfg. mehr.

eine
Steinkohlen-
Pf. bestellt.
Peter Bange,
Ostenhellweg 3,
Wochen Probe.

sahl Siegfriedstraße
Bett neuer Bauart,
ung, gebe 5 Wochen
Probe.

Herrenstraße aus Leder
Gürtel, Geldbeutel,
Damen-Geschäft
Ostenhellweg 98, 4. Etg.
Bittertafe. 12.

Photographen
Phonophone
Original-Erzeugnisse
Zahlungsbedingungen
Nr. 170 ostenhellweg

Tuchfabrik
Tuchfabrik, Dahlen
Tuchfabrik, Dahlen
Tuchfabrik, Dahlen

Nr. 321.

Hervo

Stellenl

War Athlet u. F

3-20 Mk.

Bücherre

Weihnach

Verkä

Vertr

Vertr

Reise

Bert

tücht

oder

Inspe

Mitta

Elektro

Reg

Doktor Lettinger. Mein Vater war in den letzten Jahren seines Lebens ständig vom Unglück verfolgt und er konnte mir fast nichts hinterlassen.

„Steht Ihnen nicht eine beträchtliche Erbschaft in Aussicht? Ich meine doch, daß mein Mann mir einmal davon gesprochen hätte."

„Allerdings! Aber mein Großoheim, von dem ich sie zu erwarten habe, ist trotz seines hohen Alters gesund und rüstig. Ich selber wünsche ihm vom Herzen, daß er sich noch ein Jahrzehn und darüber seines Lebens freuen möge."

„Nun, mit Hilfe von Evas Mitgift würden Sie wohl auch dieses Jahrzehnt überstehen können. Aber wohin kommen wir da? Es sieht ja fast aus, als ob ich Ihnen meine liebe kleine Eva aufdrängen wollte."

Stuart Milner ergriff ihre Hand und preßte seine Lipen feurig auf die kühle weiße Haut. „O, gnädige Frau! Ich kan es ja gar nicht mit Worten ausdrücken, wie dankbar ich Ihnen für diese Teilnahme bin. Und da ich doch nun die Gewißheit habe, daß Sie meiner Bewerbung nicht feindlich gegenüberstehen würden, so dürfen Sie mir auch nicht zürnen, wenn ich Sie geradezu um Ihren Rat und Ihren Beistand bitte. Vielleicht ist es in Ihre Macht gegeben, mich zu dem glücklichsten aller Menschen zu machen."

„Haben Sie Eva wirklich so lieb? Würde ich es nie bereuen müssen, Ihnen zu Ihrem Besitz verholfen zu haben?"

„Soweit es auf mich ankommt, Frau Konsul — gewiß nicht! Ich liebe Fräulein Eva so innig, daß ich mir gar nicht vorstellen kann, wie ich es ertragen sollte, ohne sie zu leben."

„Sie wollen meinen Rat? Nun wohl, er geht dahin, daß Sie morgen zuerst mit meinem Manne und dann, wenn Sie seine Zustimmung erlangt haben, mit Eva reden."

„Schon morgen?" fragte er betroffen.

„Warum nicht? — Ihre Aussichten würden dadurch nicht besser, daß Sie es noch länger hinausschieben. Nur heute dürfen Sie sich noch nicht offenbaren. Ja, ich würde Ihnen sogar empfehlen, Evas Rückkehr von ihrer Wasserpartie gar nicht erst abzuwarten, damit es ihr durch Ihren vorzeitigen Aufbruch recht deutlich zum Bewußtsein gebracht wird, wie ungezogen sie gegen Sie gewesen ist."

„Und Sie halten es für möglich, daß sie morgen einwilligen würde, meine Frau zu werden — trotz ihrer unverkennbaren Zuneigung für diesen Dollar?"

„Ich habe meine besonderen Gründe, es sogar für wahrscheinlich zu halten. Aber ich werde Ihnen diese Gründe nicht verraten. Gar zu bequem darf ich Ihnen die Sache schließlich doch nicht machen."

(Fortsetzung folgt).

Die Flugmaschine der Gebrüder Wright.

Dayton (Ohio), Ende Oktober.

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte", so kann man auch von dem Drachenflieger der Gebrüder Wright sagen! Daß die beiden eine Flugmaschine gebaut haben, weiß jeder Fachmann: auch glaubt man es meist, daß sie mit dieser frei in der Luft geflogen sind; daß sie aber längere Strecken mit großer Geschwindigkeit zurückgelegt haben und dabei wieder an die Abfahrtstelle zurückgekehrt sind, das wird heute noch von den meisten Luftschiffern bestritten! Um die Sache zu klären, habe ich hier an Ort und Stelle bei zehn Augenzeugen eingehende Nachforschungen angestellt, auf Grund deren ich zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß alle Angaben über diese Flugmaschine auf voller Wahrheit beruhen.

Wilbur und Orville Wright sind Schüler des genialen Flugtechnikers Otto Lilienthal, der bei seinen Flugversuchen am 9. August 1896 bei Berlin tödlich verunglückt ist. Ihr amerikanischer Meister war O. Chantte, der in der Fachwelt den besten Ruf genießt und ebenso wie der Aerodynamiker Herings zahlreiche Gleitflüge nach Lilienthalschem Beispiele ausgeführt hat. Unter Gleitflug versteht man das Fliegen mit einem Flugapparat von einem erhöhten Punkte aus in leicht abwärts geneigter Bahn. Nachdem die beiden Brüder dies genügend an den Dünen des Atlantischen Ozeans bei kräftigem gleichmäßigem Winde geübt und große Geschicklichkeit erlangt hatten, gingen sie 1903 an den Einbau eines Motors. Dieser wurde nach eigenen Angaben in ihrer Fahrradfabrik fertiggestellt. Es gelang ihnen nunmehr, mit eigener Kraft durch die Luft nach allen Richtungen, auch aufwärts zu fliegen und nicht nur, wie bisher schwebend gegen den Wind in nach abwärts gerichteter Bahn zu gleiten.

Großes Aufsehen erregten nun die am 12. März 1906 von den Erfindern veröffentlichten Daten über die mit dem Motorluftschiff erzielten Erfolge. Darnach sollte schließlich als beste Leistung am 5. Oktober 1905 ein Flug von 38 956 Kilometern in 38 Minuten 3 Sekunden vollendet worden sein. Wenn diese Angaben den Tatsachen entsprachen, so war damit das Zeitalter des ballonlosen lenkbaren Luftschiffes angebrochen! Die Fachwelt verhielt sich zunächst abwartend und dann ablehnend. Hierzu war auch aller Grund vorhanden. Erst hieß es, die amerikanische Regierung habe die Flugmaschine für eine Million Dollar angekauft; dann plötzlich wurde dies dementiert und man hörte, Wrights versuchten in Frankreich ihre Erfindung los zu werden. Die Verhandlungen zerschlugen sich aber, weil die Konstrukteure die Forderung stellten, man solle ihnen ihr Luftschiff unbesehen für eine Million Dollar abnehmen; allerdings verpflichteten sie sich, nach Inkrafttreten des Vertrages den Flieger in einem 50 Kilometer langen Fluge vorzuführen. Auf solche Abmachungen wollte aber niemand eingehen. Demnächst hörte man nichts mehr von den Wrights bis der Aeroklub von Amerika erklärte, auf Grund seiner Untersuchungen sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Angaben der Brüder auf Wahrheit beruhten. Aus Interesse zur Sache beschloß ich, an Ort und Stelle selbst Nachforschungen anzustellen und die Angelegenheit zu klären. Zunächst nahm ich Fühlung mit den beiden Konkurrenten der Wrights, Herrings in Newyork und Chantte in Chicago. Jener erklärte mir, daß er nach Rücksprache mit Augenzeugen die gemachten Angaben nicht mehr bezweifeln könne; die Sache sei so einfach, daß er hoffe, mit Hilfe eines von ihm erprobten leichten Motors, der nur 1 Pfund (etwa ¾ deutsche Pfund) pro Pferdekraft wöge, die Leistungen bei weitem zu übertreffen. Chantte dagegen hatte selbst einen Flug von ¾ Meile (1,2 Kilometer) gesehen und erkannte rückhaltlos an, daß Wrights das Flugproblem in tadelloser Weise gelöst hätte. Die Maschine sei äußerst einfach und der Flug habe sich in überraschend sicherer Weise vollzogen. Er, Chantte, sei zu der Einsicht gekommen, daß die Brüder auf dem richtigen Wege seien, und er habe deshalb schweren Herzens seine langjährigen Versuche eingestellt, weil er mit ihnen nicht mehr konkurrieren könne. Auf meinen Wunsch machte er mir einige Zeugen der Flüge namhaft.

Demnächst begab ich mich mit einem berufenen Aeronauten, dem seit 15 Jahren in Newyork lebenden deutschen Ingenieur Karl Dienstbach nach Dayton in Ohio und besuchte hier den Vater der Brüder, den alten amerikanischen Bischof Milton Wright. Der etwa 70jährige Greis, der vor 18 Jahren schon seine Lebensgefährtin verloren hat, bestätigte mir mit einfachen Worten, daß er dem längsten Fluge beigewohnt hätte. Er sei zufällig dazu gekommen; von ständiger Sorge um das Schicksal seiner Söhne gequält, die sich so waghalsigen Flugübungen hingegeben hätten, sei er häufig auf das Versuchsfeld gegangen und so Zeuge verschiedener Aufstiege geworden. Ueber nähere Einzelheiten wollte er sich nicht äußern. Hätte ich nach den Unterredungen mit den beiden Konkurrenten der Wrights noch irgend welche Zweifel gehabt, sie wären nach dem Besuche des Vaters zerstreut worden. Ich meine, es kann nur wenige mißtrauische Leute geben, die diesem alten, ehrwürdigen Priester nicht Glauben schenken. Doch das persönliche Gefühl sollte bei dieser wichtigen Sache kein bestimmendes Wort mitsprechen; es galt daher auch gänzlich unparteiische Leute aufzusuchen.

Wir „verhörten" des weiteren Mister C. S. Billmann, Sekretär eines Bankinstituts. In lebhafter Weise rief er aus: „Well, sie fliegt!" Dann schilderte er, wie überwältigend es ausgesehen habe, als die Flugmaschine vom Boden emporgestiegen und in leicht wellenförmiger Bahn etwa in Baumhöhe über die Felder dahingeflogen sei; wie leicht sie dem Steuer gehorcht hätten und zur Landung gekommen sei; „wie eine Ente" habe sie sich auf den Boden niedergelassen. Auf nähere Einzelheiten über die Konstruktion ließ er sich jedoch auch nicht ein. Er schloß mit den Worten, den Brüdern sei auch bester pekuniärer Erfolg zu wünschen, sie seien feingebildete Leute, die in harter Arbeit groß geworden wären.

Weit mitteilsamer war ein junger Apotheker, namens Reuben Schindler, der als ungebetener Gast seinerzeit einem längeren Fluge beigewohnt hatte. Er sei an einem Tage, an dem er einen Probeflug vermutet habe, dem Vater Wright von weitem gefolgt und so Zeuge einer tadellosen Fahrt geworden. Zufällig kam in die Apotheke auch ein Arbeiter, der ebenfalls als Zaungast bei einem Flugversuch zugegen gewesen war und uns unter breiter Darstellung auch der nebensächlichsten Umstände die Angaben des Herrn Schindler bestätigte.

Von hier aus lenkten wir unsere Schritte zu einem alten Spenglermeister, Henry Webbert, der die Flugmaschine häufig in der Werkstatt seines Sohnes gesehen hatte. Dieser biedere Handwerksmeister behandelte uns mit großer Zurückhaltung, machte uns aber doch höchst interessante Angaben über den Flug selbst und über die Landung. Das Luftschiff sei so sanft auf den Boden heruntergekommen, „wie ein Truthahn, der vom Baume herabfliegt". In bezug auf die Geschwindigkeit übertrieb der alte Herr allerdings etwas mit der Behauptung, 50 Meilen (80 Kilometer) seien in einer Stunde zurückgelegt.

Sehr viele Einzelheiten über die Konstruktion des Flugapparates erfuhren wir sodann von einem deutschen Eisenwarenhändler namens Frank Hamburger, der sehr scharf beobachtet hatte und seine Schilderungen durch einige Skizzen anschaulicher zu machen suchte. Auch der Apotheker William Foots zeigte für Technik größeres Verständnis und gab uns einzelne wertvolle Aufschlüsse, während der Ingenieur Laurence Wright zwar die Tatsache der Flüge bestätigte, im übrigen aber jegliche Auskunft über Aussehen der Maschine verweigerte.

Zum Schluß gelang es uns, noch zwei höchst wichtige Leute zu sprechen: C. B. Ellis, höheren Justizbeamten, und Torence Huffmann, Präsident der größten Bank der Stadt. Die Unterredung mit diesen angesehenen Leuten war uns ganz besonders deshalb wertvoll, weil wir von ihnen Aufschluß erhielten über die Gründe dafür, daß in Amerika nicht mehr Wesens von den bedeutenden Erfolgen der Wrights gemacht worden ist. Nach den ersten wohlgelungenen Flügen hätten die Brüder eine große Anzahl Bürger zur Besichtigung eingeladen; beim Herausbringen aus dem Schuppen sei aber das Luftschiff beschädigt, und deshalb wären die Versuche aufgegeben worden. Das enttäuschte Publikum habe von da an der Sache ein großes Mißtrauen entgegengebracht; die Wrights dagegen hätten seitdem niemand mehr eingeladen und den Zeitpunkt weiterer praktischer Versuche geheim gehalten. Der Bankpräsident meinte außerdem, er sehe den praktischen Wert der Maschine nicht ein; vor allem erscheine es ihm als ein großer Fehler, daß sie nur von einem langen Schienengeleise auffliegen könne.

Von der Konstruktion des Aeroplans habe ich mir auf Grund der Erzählungen folgendes Bild gemacht: Der eigentliche Flieger ist ein sogenannter Doppeldecker, der aus zwei breiten, rechteckigen Trageflächen besteht, die untereinander angeordnet sind. Vorn befindet sich eine horizontale Fläche zur Höhensteuerung, hinten eine vertikale Fläche für die Direktion nach der Seite. In der Mitte ist der Motor eingebaut, der zwei große Propeller in Bewegung setzt. Trageflächen und Motor sind auf Schlittenkufen montiert, auf denen das Luftschiff bei der Landung entlang gleitet. Vor Beginn des Fluges ruht die Flugmaschine nicht auf den Kufen, sondern auf einer zwischen ihnen befindlichen Plattform, die auf zwei voreinander laufenden Rädern angeordnet ist. Sobald die Luftschrauben in Bewegung gesetzt sind, läuft die Plattform mit dem Flieger auf ihren Rädern eine etwa 250 Fuß lange Schiene entlang, bis sie eine gewisse Geschwindigkeit erreicht hat. Dann erhebt sich die Flugmaschine in die Luft und läßt die Plattform zurück. Die Versuche haben auf einer rechteckigen von Bäumen und einem Schuppen umgebenen Wiese stattgefunden, die einen Umfang von etwa einer Meile (1,6 Kilometer) hat. Beim längsten Flug ist dieses Feld etwa 30mal umflogen worden. Die Flüge sind sowohl bei ruhigem Wetter als auch bei starkem Winde ausgeführt worden.

Ich glaube, die Tatsache des Vorhandenseins der ersten praktisch erprobten Flugmaschine kann wohl niemand mehr ernstlich bestreiten; es ist unmöglich, daß sich so viele angesehene Leute der verschiedensten Berufsklassen und des verschiedensten Alters verabredet haben sollten, einen Erfinder zuliebe das Blaue vom Himmel herunterzulügen. Bei einem so lanen „Verhör", das nach denen vorher festgesetzten Programm angestellt worden ist, hätten sie sich in einzelne Widersprüche verwickeln müssen. Es sei im übrigen bemerkt, daß ich aus Zeitmangel nur zehn Leute aufgesucht habe; fast jeder einzelne hatte mir noch weitere Zeugen namhaft gemacht. Warum nun aber weigern sich die Gebrüder Wright, ihren Flieger eventuellen Käufern zur Abschluß des Vertrages in freiem Fluge vorzuführen? Wenn sie wirklich so große Erfolge erzielt haben, hätten sie doch das Tageslicht nicht zu scheuen gebraucht!

Auch hierfür glaube ich eine plausible Antwort gefunden zu haben. Der Flieger ist eben so einfach, daß sie fürchten, der Käufer wendet nach Besichtigung keine so hohe Summe wie eine Million Dollar, an. Außerdem glaube ich, daß eine sehr große Uebung dazu gehört, die Flugmaschine zu führen.

Es wird nicht jeder Luftschiffer imstande sein, sofort damit loszufahren, sondern es gehört große Geschicklichkeit dazu, die sich die Brüder Wright durch ihre zahlreichen Gleitflüge vorher erworben hatten.

Nun bin ich der Ansicht, daß wir jetzt, nachdem es erwiesen ist, daß man auch mit Luftschiffen, deren Gewicht nicht durch Gasballons getragen wird, fliegen kann, uns ernstlich der Konstruktion von Flugapparaten zuwenden müssen. Dagegen bin ich der festen Ueberzeugung, daß es nicht der hohen Summe von vier Millionen Mark bedarf, wenn wir deutsch: Ingenieure und Flugtechniker — ich nenne z. B. Regierungsrat Hofmann in Berlin — mit dieser Aufgabe betrauen. Wir werden dann sicher nicht den amerikanischen Erfindern nachstehen.

Hauptmann a. D. Hildebrandt im „Tag".

Der tolle Graf

heisst der neue hochinteressante Roman von Elisabeth Goedicke der in der nächsten Nummer des „Volksgartens" beginnt.

Der „Volksgarten", illustriertes Wochenblatt für Jedermann, kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des „General-Anzeigers" zum Preise von 10 Pf. pro Nummer bezogen werden. Ausserdem kann der „Volksgarten" auch bei den Postanstalten zum Preise von 49 Pf. pro Monat und Mk. 1.47 pro Vierteljahr bei freier Zustellung durch den Briefträger bestellt werden.

Das 25 Pfennig-Stück.

Wie wir berichteten, hat die **Landwirtschaftskammer** für die Provinz Brandenburg eine **Eingabe an das Reichsschatzamt** gerichtet, in welcher sie für die Ausprägung von 25 Pfennigstücken eintritt. Damit ist eine Frage wieder in die öffentliche Diskussion gezogen worden, die schon seit einer Reihe von Jahren von Wissenschaft und Praxis behandelt worden ist.

Die Freunde der Neuerung haben sich in der Regel auf den praktischen Bedarf berufen, während die Gegner die Durchbrechung des zweifellos segensreichen Dezimalsystems in unserem Münzwesen als bekämpfenswert bezeichneten.

Die deutschen Handelskammern sind im allgemeinen für die Ausprägung eingetreten, so auch bereits im Beginn des Jahres 1905 die Handelskammer zu Berlin. Freilich hat sie sich in ihrer Eingabe zur Sache nicht den Bedenken verschlossen, welche die Durchbrechung des Dezimalsystems hervorrufen. Andererseits scheinen ihr die Gründe für eine solche Maßregel schwerwiegender als die Bedenken zu sein. Seit einem Menschenalter ist nun das Dezimalsystem bei uns in Geltung. Trotzdem ist der Handel und Verkehr der Gebrauch, namentlich beim Detailverkauf, Waren mit 1,25 Mk., 1,75 Mk. usw. anzubieten, noch weiter verbreitet als sie zu einer Preislage von 1,20 Mk., 1,70 Mk. usw. zu verabfolgen.

Auch im Verkehr mit Waren, die einen Preis unter 1 Mk. bedingen, hat sich die Berechnung nach vier Teilen der Mark in weitem Umfange erhalten, so zum Beispiel bei der Berechnung der Garderobengebühr in Berliner Theatern, bei der Taxe für die Gepäckbeförderung durch das öffentliche Fuhrwerk, bei den Postgebühren usw.

Solche Zahlungen von 25 Pfennig können heute nur durch Hergabe von mindestens drei Geldstücken geleistet werden. Falls man sie mit einer einzigen Münze begleichen könnte, so würde das eine Erleichterung für das laufende Publikum und für die Wechselkassen der Gewerbetreibenden, der Post usw. bedeuten.

Man führt gegen die Neuerung an, daß die früher in Deutschland gültigen Zwanzigpfennigstücke im Verkehr nicht beliebt gewesen sind. Der Grund dafür beruht aber in der nicht zweckmäßigen äußeren Gestaltung dieser Münzen. Für die neue Münze müßte vor allem eine Ausstattung gewählt werden, die eine Verwechselung mit anderen bereits vorhandenen Sorten ausschließt, vielleicht würde die Benutzung einer neuen besonderen Metalllegierung angängig sein. Die guten Erfahrungen, welche man in mehreren anderen Ländern mit derartigen, auf den vierten Teil der Münzeneinheit lautenden Stücken gemacht hat, berechtigen ebenfalls zu einem Versuch mit dem 25 Pfennig-Stück.

Aus allen diesen Gründen ist die Handelskammer zu Berlin für die Ausprägung der neuen Münze eingetreten. Es steht zu erhoffen, daß die zuständigen Behörden zu der Frage nunmehr Stellung nehmen, und daß dem Verkehr eine Erleichterung geschaffen wird, deren er bedarf. Ein solches Resultat dürfte um so eher zu erwarten sein, als, wie aus dem Ausgeführten hervorgeht, erfreulicherweise Industrie und Landwirtschaft über die Nützlichkeit der Maßregel einig sind.

Das Befinden des Kaisers.

Von einer besonders wohlinformierten Seite wird dem „Berliner Tageblatt" über das Befinden des Kaisers folgendes mitgeteilt: Der Kaiser leidet tatsächlich nur an einem etwas hartnäckigen Katarrh und alle Gerüchte, die etwas anderes behaupten oder andeuten, sind vollkommen falsch. Jedesmal, wenn der Kaiser von einem Katarrh befallen wird, sind seine Aerzte darauf bedacht, zu verhindern, daß der Katarrh nicht andere empfindliche Organe in Mitleidenschaft ziehe. Vielleicht hat man auch diesmal eine solche Vorsorge treffen wollen, und aus diesem Grunde ist der Aufenthalt des Kaisers an der See verordnet worden. Dieser Aufenthalt dürfte dem Kaiser übrigens auch sonst sehr genehm gewesen sein, da er den Wunsch hegen mag, sich von den unbehaglichen Eindrücken zu befreien, welche die bekannten Ereignisse der letzten Wochen bei ihm hinterlassen haben. Unser Gewährsmann hält es mit Rücksicht auf diese Stimmung des Kaisers nicht für ausgeschlossen, daß die von uns bereits erwähnten Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in den höchsten Armeestellen durch die Tatsachen bestätigt werden könnten.

* * *

Drei Könige und fünf Königinnen.

London, 18. November. Nach dem gestrigen Frühstück im Schloß zu Windsor wurde von den 25 anwesenden **Fürstlichkeiten eine Photographie** aufgenommen. Eine Bogenlampe von 10 000 Kerzen Stärke wurde hierfür verwandt. Auch der kleine norwegische Kronprinz Olaf wurde herbeigeholt. Besonders interessant ist eine Aufnahme der gestern in Windsor versammelten fünf Königinnen und der drei Herrscher. Zu Seiten der deutschen Kaiserin sieht man die Königinnen von England, Spanien, Norwegen und Portugal. Dahinter stehen der Kaiser, der König von England und der König von Spanien. Damit war das Photographiervergnügen nicht erschöpft. Kleinere Gruppen wurden aufgenommen und der Kaiser und die Kaiserin hielten vereint noch der Kamera stand.

Der Prinz.

Straßburg, Mitte November.

Ich habe einen wittänftigen Bekannten; Staatsbeamter, welche Rangklasse, weiß ich nicht; aber in der Stufenleiter der Lohn- und Besoldungssteuer steht er an zehnter Stelle, wie ich mich aus einer Bemerkung seiner Gattin erinnere. Neulich traf ich ihn ganz verstört. Nach einigem Zögern kam es heraus: „Wissen Sie, da stand kürzlich in der „Post" — ich halte natürlich die „Post" — etwas drin; vom Prinzen". — „Ah, vom Sohn des Kaisers, der jetzt an der Universität studiert?" — „Na, von wem denn sonst? Also in der „Post" stand, daß mehrere höhere Beamte die Karten bei ihm abgegeben haben." — „Ja und?" fragte ich. „Nun ja, das hat natürlich meine Frau gelesen — sie liest die Zeitung immer zuerst, sonst hätte ich's irgendwie bei Seite geschafft — und jetzt habe ich meine Ruhe nicht mehr; ich soll auch Besuch machen." Mein stilles Lächeln machte ihn wütend. „Und ich tu's nicht, und wenn ich pensioniert werde, wie meine Frau fürchtet." — „Tun Sie's, tun Sie's! Man kann nie wissen, wofür es gut ist," sagte ich begütigend. Aber unter heftigem Schütteln des Kopfes ging er davon. Anderen Tages gegen Abend sah ich ihn wieder: Er kam mit seiner Gattin aus dem Geschäft, in dem auch ich meine Schlipse und Handschuhe kaufe. Er trug ein kleines Paketchen und blickte säuerlich drein. Auf dem Gesicht der Frau aber lag es wie ein Triumph . . .

Seither sah ich überall den Prinzen. Nicht ihn persönlich. Aber wo ich hinschaute, überall sah ich irgend etwas, was früher nicht da war, und ich mußte denken: „Ah! der Prinz! Ich liebe es, durch die Straßen zu gehen zu Zeiten, wo die Schulen sich entleeren. Wenn die losgelassenen Buben sich balgen, oder wenn die kleinen Mädels, die blonden und die braunen, zärtlich eingehängt, mit baumelnden Zöpfen nach Hause schlendern, dann mag ich die Straße lieber, als wenn sie voll Menschen ist, denen ich an den enggerichteten Augen ansehe: ich geh', nur neues Schreibpapier zu holen; oder ich gehe ins Löwenbräu. Seit ein paar Tagen merke ich, daß der Strom der Schuljugend ein anderes Bett gefunden hat. Um 12 Uhr stürmen alle die halbwüchsigen Mädchen mit fliegenden Haaren einem Ziele zu, der Universitätsbrücke; dort stehen sie pustend und warten. Ich warte auch. Da kommt mit hellem Signal ein weißes Automobil von der Universität herüber. Die Brücke zentnert unter einer Last ungeschickter Hoffnung; ein junger Mann lüftet seinen Hut. Der Prinz, der Prinz! Putetrot aber glücklich gehen meine kleinen Freundinnen an mir vorüber.

Wie man früher der heimnahmsvollen Frage nach dem „kleinen Cohn" nicht entgehen konnte, so wird man jetzt gefragt: „Haben Sie denn schon den Prinz gesehen?" Ich kann die Frage nun glücklicherweise seit einigen Tagen bejahen, nachdem mehrere Damen meiner Bekanntschaft ihre Männer ernstlich vor dem Verkehr mit mir gewarnt haben, da ich keinen Hehl daraus mache, den Prinzen nicht gesehen zu haben. Jetzt habe ich ihn so, wie gesagt, gesehen; aber als mich kürzlich die 10jährige Lotte unvorsichtigerweise in Gesellschaft fragte, wie mir denn seine Braut gefiele, verlor ich leider die Geistesgegenwart und verriet, daß ich gar nichts von der Verlobung wußte. Seither habe ich auch das letzte Renommee bürgerlicher Fähigkeiten verloren; ich gelte allgemein als ein Trottel, und man glaubt, daß meine Frau eigentlich meine Artikel schreibe. So was geht zu Herzen, und ich entschloß mich, demonstrativen Anteil an der Anwesenheit des Prinzen zu nehmen. Ich kaufte mir Ansichtskarten, die ganze Serie: der Prinz im Stürmer, im Helmbusch, in der Mütze, mit der Hand in die Seite gestemmt und mit der Hand auf dem Säbel, der Prinz von der Seite und der Prinz en face; mit seiner Braut und diese allein in allen Lebensaltern. Ich schrieb einen langen Nachmittag und schickte die Karten an alle Bekannten, die ich vorher verletzt hatte. Aber am anderen Tag waren diejenigen, die noch mit mir reden, wütend und meinten, ich solle mich meiner schäbigen Gesinnung nicht auch noch rühmen! Es bleibt kein Zweifel, ich bin unten durch. Der Arzt, mit dem ich über eine Sinnestäuschung sprach, die mich plagt — ich höre nämlich nachts immer ein helles Signal ta-tü-ta-tü —, meinte, ich möchte es mit einer Luftveränderung probieren. Ich will vier Wochen auf den Elsässer Belchen gehen; der ist fast 1500 Meter hoch. Aber wird mich dort nicht auch jemand fragen: „Haben Sie denn schon den Prinz gesehen?"

„Frankf. Ztg."

Mannigfaltiges.

Berlin, 18. Nov. (Zu die Geheimnisse eines Schusterkellers) leuchtete am Montag früh die Kriminalpolizei hinein, ohne sein Dunkel ganz aufklären zu können. In dem Hause Köpenicker Straße 148 betrieb der Schuhmachermeister Goebler mit einem Gesellen seit Jahren eine Ausbesserungswerkstatt, die durchweg die gute Bürgerschaft zu ihren Kunden zählte. Verdächtig war seit einiger Zeit, daß sich aus diesem Betrieb ein ansehnliches Versandgeschäft entwickelt zu haben schien. Als Montag morgen ein Polizeibeamter sah, wie schon wieder eine ganze Wagenladung Schuh- und Stiefelzeug in den Keller hineingeschafft wurde, machte er die Kriminalpolizei darauf aufmerksam. Obgleich gerade kein großer Schuhwarendiebstahl gemeldet war, begaben sich sofort mehrere Beamte nach dem verdächtigen Keller. Als der Geselle sie kommen sah, lief er seinem Meister, mit dem er sonst auf gutem Fuße stand, ohne weiteres im Stich, sprang durch ein Hinterfenster auf den Hof hinaus und verschwand durch den Hausflur. Auch der Meister bekundete schon durch sein unsicheres Auftreten, daß er kein gutes Gewissen hatte. Er mußte gestehen, daß er für 3000 Mark Schuhwaren, die noch in Säcken in der Werkstatt lagen, von einem „Unbekannten" Montag früh für ein Spottgeld unbesehen gekauft hatte. Erstaunt waren die Beamten, hinter der kleinen Werkstatt in einem großen Keller noch ein Schuhwarenlager für etwa 10 000 Mark zu finden. Der Meister, der auch über dessen Erwerb keine genügende Auskunft geben konnte, wurde unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Hehlerei verhaftet. Sein Lager und seine Sparkassenbücher wurden beschlagnahmt, der Keller geschlossen. Die frische Ware nahmen die Kriminalbeamten in den Säcken gleich mit nach dem Polizeipräsidium. Sie füllte zwei Droschken. Jetzt ist sie im Zimmer Nr. 38 ausgestellt.

Berlin, 18. Nov. (Geldschrankeinbrecher an der Arbeit.) In der Nacht zum Sonntag haben Einbrecher das Kontor der Manufakturwarenhandlung von Posner u. Comp. in der Breitenstraße 9 heimgesucht. Sie öffneten mit einem Dietrich die Tür des Geschäfts, drangen in das Kontor und erbrachen den Geldschrank. Aus dem Tresor eigneten sie sich den vorgefundenen Betrag von ungefähr 4000 Mark an. Wahrscheinlich sind sie dann gestört worden, denn sie haben, als sie sich entfernten, einen Teil ihres Handwerkszeugs zurückgelassen. Die Kriminalpolizei kam nach der Art der Ausführung des Einbruchs zu der Ueberzeugung, daß mindestens einer der Täter ein bisher noch nicht bekanntes Mitglied der jetzt hier in Dresden und Dessau in Haft befindlichen Geldschrankknacker-Kolonnen Kirsch und Sudex sein müsse.

— (Wie Du mir . . .) Eine hübsche Anekdote erzählen die „Lectures pour Tous" von König Oskar von Schweden. Der König, ein großer Blumenfreund, liebte es schon als Prinz, sich in seinen Freistunden mit Blumenzucht zu beschäftigen. Er wohnte damals oft in seiner annutigen Villa in St. Raphael. Alphonse Karr, der geistvolle französische Humorist, war damals sein Villennachbar und die beiden Nachbarn standen in ungezwungenem, freundlichen Verkehr miteinander. Eines Tages schickt Karr seinen Diener zum Prinzen und bittet, ihm aus der Bibliothek auf einige Tage Linnés „Genera plantarum" zu leihen. Prinz Oskar läßt ihm erwidern, es sei sein Prinzip, niemals Bücher aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Bibliothekszimmer könnte er das Werk nach Gutdünken benützen. Karr sagte nichts und ging in die Bibliothek. Einige Wochen später bedarf Prinz Oskar einer Gießkanne, die seine mag nicht in Ordnung gewesen sein, kurz, er schickt seinen Diener zu Karr und läßt ihn bitten, ihm auf eine Weile die Gießkanne zu leihen. Höflich läßt der Schriftsteller dem Prinzen erwidern: es sei sein Prinzip, niemals eine Gießkanne aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Garten könne der Prinz mit der Gießkanne gießen, so viel er wollte, er möge sich nur herüberbemühen. Prinz Oskar verstand die kleine Lektion, er lachte und die Freundschaft der beiden Nachbarn blieb ungetrübt . . . .

— (Aphorismen.) Von Otto Weiß (Konstanz) gehen uns folgende Aphorismen zu:

Was wären in dieser Welt die Starken — ohne Unterstützung der Schwachen?

*

So sind viele: den Glücklichen hassen sie, und den Unglücklichen verachten sie.

*

Ausspruch eines Dramaturgen:

„Das Leben des Menschen ist ein schlecht gemachtes Drama — in dem sich die wichtigsten Vorgänge hinter den Kulissen abspielen."

*

Bei gewissen Nationalfesten gibt's eine allgemeine Freude, die niemand teilt.

*

Eine Menge von Gebildeten legt mehr Wert darauf, den Namen berühmter ausländischer Schriftsteller richtig auszusprechen — als deren Werke kennen zu lernen.

*

Was in der neuen Kunst oft als Zeichen besonderer Kraft und Gesundheit angesehen wird: die Fieberröte.

*

Mnemotechnisches:

Der Allerheiligentag erinnert viele Menschen daran — den Verlust einer Person zu betrauern.

*

In einem Gespräch über die Ehe meinte jemand: „Das Uebel liegt keineswegs darin, daß man verheiratet ist — sondern darin, daß man es täglich ist."

Nicht für Nervenschwache.

Paris, im November.

Das Warnungsschild des Titels wird hoffentlich Kinder und nervöse Männer davon zurückhalten, die folgenden Spalten ohne stärkende Vorbereitungen zu lesen; zarte Frauen können sich eher daran wagen, denn sie vertragen, wie Gerichtsverhandlungen aus jüngster Zeit zeigen, erheblich kräftigeren Tabak als der sporenklingende Krieger vom Gemeinen aufwärts bis zum General. Ich hätte die Geschichte auch „Der gespitzte Tote" nennen dürfen, und das wäre vielleicht noch schauerlicher gewesen. Aber

Besuchen Sie unbedingt Biermann & Heinemann's

Ausnahme-Tage für Haushaltwaren.

Hervorragend billige Kaufgelegenheit! Nur bis Samstag Abend!

Stellenangebote

Wer Athlet u. Ringkämpfer
werden oder sich sonst. artist. Berufe widmen will, fordere **umsonst** hochinteress. Prospekt durch **Artist. Verlag 30a Dresden 2**

3-20 Mk. tägl. könn. Personen jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarb. häusl. Tätigk., Vertr. 2c. Käh **Erwerbscentrale** in Freiburg i. Br.

Redegewandte intell. Herren Kaufleute, Techniker, Lehrer, Pensionäre, die sich als
Bücherreisende
eignen, können sich durch Vertrieb von **Spezialwerken f. Beamte, Techniker, Kaufleute etc.** einen hohen Verdienst (monatlich 3 bis 400 Mark) verschaffen. 38920
Bonnes u. Hachfeld, Potsdam.

Für einen gangbaren und lohnenden
Weihnachtsartikel
werden tüchtige
Verkäufer
gegen hohe Provision gesucht Schr. Offert. unt. **N. E.** 40057 an die Geschft. d. Ztg.

Für den Vertrieb eines Vervielfältigungs-apparates wird ein tüchtiger
Vertreter
welcher bei Behörden und großen Werken, sowie Baugeschäften gut eingeführt ist, gegen hohe Provis. sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter **O. L. 6270** an die Geschäftsst. d. Ztg. (42204

Leistungsfäh. Kaffeegroß-Rösterei sucht für den Platz **Dortmund** gut eingeführten
Vertreter.
Off. nebst Ang. d. bish. Tätigkeit u. **C. A. 6269** a. Gst.

Reisender oder Vertreter
Eine größere modern eingerichtete Buchdruckerei des Bezirks sucht für das Ruhrkohlengebiet
tücht ge Reisende oder Vertreter
die Routine in der Acquisitierung von Druckaufträgen besitzen.
Offerten unter **D. A. 6280** an die Geschft d. Ztg. (42271

Generalagentur **Dortmund** alter Aktiengesellschaft sucht für ihre Unfall- und Haftpflicht-Abteilung tüchtigen
Inspektor
mit guten Erfolgen in Akquisition und Organisation, festes Gehalt, Spesen und Provision. Gefl. Offert. m. Resultatsnachweisen u. Angabe über bisherige Tätigkeit erbeten unt. **L. 290** an **Emil Neuhaus, Ann.-Exp. Dortmund.** 41937

Wir suchen **per sofort u. später:**
Geschäftsführer } für Dortmund u. Umgeg.
Buchhalter
Kontoristen
Kassenboten
Kassierer
Korrespondenten, Filialleiter, Bürobeamte, Techniker, Kommis, **Vertrauensstellungen** usw.
Büroverb. „Reform" Dortmund Betenstr. 21. Julius Hildebrand, kaufm. u. techn. Stellenvermittlung

Gut eingeführte Deutsche Vers.-Akt.-Ges. sucht für ihre Lebens-, Volks-, Unf.-, Haftpfl.- und Feuervers.
Mitarbeiter
aus allen Berufsständen gegen hohe Bezüge. Bewährte Fachleute erhalten hohes Gehalt, Barprov. usw. Nichtfachleute werd. gründlich eingearbeitet und zum Verdienen gebracht.
Ausführl. schriftl. Angeb. befördert die Geschft. ds. Ztg. unt **F. C. 6246.** (42000

Baumaterialien-Handlung Dortmunds sucht geeignete Persönlichkeit als
Registrator
Anfangsgehalt 75 Mk. per Monat. Schr. Angeb. unter **C. L. 6278** an die Geschft.

Tüchtige, selbständige
Elektromonteure
die auch in Hochspannungsanlagen Erfahrung haben müssen, gegen hohen Lohn sofort gesucht. (42263
C. Burgardt, Dortmund, Königswall 47.

Jüngere Kräfte für Bureau und Reise gesucht. Eintritt sofort. Offerten unter **Z. 6281** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für sofort oder später suchen wir einen jüngeren, strebsamen
Buchhalter
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Gebr. Wiemann, Dortmund.**

Für unser Bureau suchen wir per sofort einen jüngeren, strebsamen
Buchhalter
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Gebr. Wiemann, Dortmund.**

Für unser Bureau suchen wir per sofort einen jüngeren, strebsamen
Buchhalter
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Gebr. Wiemann, Dortmund.**

Für unser Bureau suchen wir per sofort einen jüngeren, strebsamen
Buchhalter
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Gebr. Wiemann, Dortmund.**

Tücht. Schlosser
für Maschinenarbeit sowie auch solche für Eisenkonstruktion, finden dauernde Beschäftigung auf der Eisenhütte Prinz Rudolph 41269 in Dülmen.

Durchaus selbständige 42202
Geldschrankschlosser
gesucht für dauernd gegen hohen Lohn. Schriftl. Offerten unter **L. M. 6263** a. d. Exped. d. Z.

Tüchtige selbständige
Bauschlosser
für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht. (42218
Dortmunder Feineisenkonstruktion, G. m. b. H., Gürtelstraße 25.

Schlosser Zuschläger Nietenwärmer Hobler, Hilfsarbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung
Union, Abt. Weichenbau, Dortmund.
Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4882

Ein tüchtiger, nüchterner
Huf- und Wagenschmied
gesucht. Lud. Stenger, Huf- u. Wagenschmied, **Hagen in Westf.,** Körnerstraße 96.

Hufschmiedegehülfe
und 1 Lehrling sof. od. bald. gesucht. Fritz Bönnhoff, Huf- und Wagenschmied, **Wetter i. W.**

Tücht. jung. Dreher
sucht **Werler Maschinenfabrik u. Eisengießerei,** G. m. b. H., **Werl,** Bez. Arnsberg. (42125

Tücht. Dreher
gegen hohen Lohn sof. ges. Schr. Angeb. sind zu richten unt. **N. A. 6276** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngerer
Fahrrad-Reparateur
sof. ges., solcher, welch. auch in Nähmasch. bewandert, bevorzugt. **E. Kupke, Soest i. W.**

Tüchtige, selbständige (42223
Isolierer
sofort gesucht
Oertgen & Schulte, Duisburg Gesellschaft m. beschr. Haftung.

Wegen Krankheit des jetzigen wird per sofort ein perfekter (42268
Heizer und Maschinist
der auch m. elektr. Licht etc. vertraut ist, gesucht. Gefl. schriftl. Angeb. unt. **C. A. 6279** an die Geschft. d. Ztg.

Hauer u. Schlepper
für Gesteinsarbeit gesucht.
Meldungen Werktags bis 7 Uhr abends und Sonntag vormittags. (42080
Märkischestraße 84 a.

Maurerpolier
und eine Kolonne Maurer und Handlanger auf sofort für dauernd gesucht, gegen hohen Lohn. (42083
Ad. Dreier. Baugeschäft **Mauzel b. Dortmund.**

Ein tüchtiger
Schachtmeister
der in allen Erd- und Oberbauarbeiten erfahren ist, sof. gesucht. **Baugeschäft Michels, Rotthausen-Gelsenkirchen.**

Tüchtige
Packlageleher
für nach Recklinghausen gegen hohen Lohn gesucht.
Chr. Heinr. Schulte, Dortmund, Kaiserst. 130.

20-30 Erdarbeiter
sofort gesucht. (42147
Schachtmeister Boinski, Zeche **Borussia, Lutgendortmund.**

Selbst. **Schuhmachergehülfe** auf sofort und dauernde Stelle ges. **Schuhmacherei Louis Henning, Altenderne,** Niederbecker 112.

Ordentl. Schuh... ges.
1. Kampstraße 80.

...achiner Friseur-Gehülfe per sofort gesucht. 42149
Theodor Kose, Friseur. Langendreer, Wörthstr. 18.

Friseur-Volontär gesucht, welcher sich in der Herrenbedien. aufs weitgehendste ausbild. kann. Schr. Offert. u. **C. L. 6241** a. d. Geschft. d. Ztg. 41946

Ein zuverlässiger staatkundiger
Kutscher
sofort gesucht. (42254
N. Rosenthal, Bettfedernfabrik.

Suche 2 Knechte
16–18 und über 25 Jahre zum Hauferen. 42257
F. Fischer Vieh- und Fourage-Handlung. **Langendreer-Dorf.**

Junger Kellner, Hausdiener, Mithedienen, Spüljungen, Buffetfräulein, Serviermädchen, Dienst- und Küchenmädchen, sucht
Heinrich Vogt, Stellenvermittler
Friedrich Wilhelm Künster Nachf. Auf dem Berge 19. Telefon 1769.

Suche auf sofort einen
kräftigen Jungen
zum Milchfahren
Witwe Eberhard Höwel, Wanne, Göbenstraße 112.

Suche krättigen (42243
Laufburschen
im Alter von 15–20 Jahren.
Apotheker Hans Schröder, Einhornapotheke, Markt.

Suche auf sofort eine
tüchtige Kontoristin
welche flott stenographieren und mit der Schreibmaschine umgehen kann, auch muß dieselbe mit der Buchführ. vertraut sein. Gehaltsanspr. nebst Photographie erbeten.
Wilh. Mummelthey, Buch- und Kunsthandlung, **Bochum.**

Suche per sofort oder 1. Dezember eine **tüchtige**
Verkäuferin
aus der Manufakturbranche für dauernd. Gefl. Offert. bei fr. Stat., Zeugn. und Gehaltsanspruch. erbeten.
Warenhaus Jos. Heymann, 42262 Castrop.

Zur Erlernung der Küche und des Haush. wird ein ordentliches, braves
Mädchen
von ausw. in ein bess. Restaurant ohne gegenst. Verg. bei vollem Familienanschl. gesucht. Evtl. wird Taschengeld vergütet. Schr. Angeb. u. **F. 3039** an die Geschst.

Jg. kath. Mädchen
findet Gelegenheit, die Küche zu erlernen ohne gegenseit. Vergütung und Familienschluß. **Gasthof Berg, Werne** bei Langendreer.

Lehrmädchen
für Kostüme ges. nur für nachm. ohne gegenst. Vergüt.
Hohensyburgstr. 73, II. r.

Zur **Führung meines Haushaltes** suche ich per 1. Dezember oder 15. Dezemb. eine **Witwe** ohne Anhang oder **älter. Fräulein,** welche gut **bürgerlich** kochen kann.
Albert Heister. Gelsenkirchen, Bahnhofst. 48

Suche bis 1. Dezember ein tüchtiges (42243
Mädchen
welches die bürgerliche Küche versteht und den Haushalt selbständig führen kann.
Frau Josef Walterscheit, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 13.

Ein junges, evangelisches
Mädchen
für kleinen Haushalt bei guter Behandlung sofort gesucht.
Frau R. Krause, Papierhandlung, **Lünen,** Bäckerstraße 5.

Suche für sofort ein tücht. in allen Hausarb. erfahr.
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. Schriftl. Off. u. **B. A. 6257** a. d. G.

Suche per 1. Dezember ein durchaus
tücht. Mädchen
bei guter Behandlung und hohem Lohn. (Kleine Familie) Kind. Gutenbergstraße 22

Suche für möglichst bald ein gebildetes heiteres
junges Mädchen
zur Stütze in Küche und Hausarbeit, hinderlich. Familienanschluß. Mädchen z. Aushilfe actuell. Schr. Off. unt. **S. A. 6258** an die Gst.

Morgenmädchen gesucht.
Friedrichstr. 72, 2. Etg.

Zum 1. Dezember wird für herrschaftlichen Haush. in Dortmund ein erfahr.
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht. (42203
Schr. Angeb. unt. **E. P. 6281** an die Geschft. d. Ztg.

Wegen Krankheit des jetzigen ein durchaus zuverläss.
ev. Mädchen
für besseren Haushalt auf sofort gesucht. (86786
Heiligerweg 46, 1. Etg.

Mädchen
sof. oder spät. für kl. besser. Haush. ges. Hoh. Lohn.
Frau Fritz, Feldstr. 23½, II.

Tagesmädchen,
14–16 J. sofort gesucht.
Detmerstr. 2, 2. Etg.

1 prop. zuverläss. **Morgenmädchen** gesucht. Flensburgerstr. 11, 1. Etg. l.

Ordtl. Mädchen in kinderlosem Haushalt gesucht.
Wilhelmstr. 64, 1. Etg.

Aushilfsweise auf einige Wochen properes
Tagesmädchen
sof. ges. Holzhofst. 38, 2. E.

Stellengesuche

Jung. verh. Mann **sucht sof. oder spät. Stellung** als Hausknecht, Bürodien., Port. auf Zeche od. sonst. großen Werk. Selb. ist auch in Pferdepflegung gut bewandert und kann auch einen Stallmeisterpost. übernehm. Off. u. **B. 2987** a. d. Gst.

Tüchtiger Konditor
verh., **sucht Stell.** Schr. Ang. unter **O. A. 7655** an die Geschst. dies. Bl.

Herrsch. Kutscher, verh., durchaus zuverl. u. nücht., sucht z. 1. Jan. evtl. früh. Stell. Off. u. **B. 3035** a. G.

Platzmeister
sucht sof. od. spät. anderw. St. als **Aufseher,** gleich w. Br., Schr. Off. u. **S. 2984** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

J. Mann, verh., 32 J. bittet um St. a. Hausd., Bote od. Lager. Gute Zeugn. a. St. Schr. Ang. u. **O. 3047** a. G.

1 ja. Schweizer sucht Stellung, Adresse **B. Zumstein,** Feldstraße 53.

Jüng. **Verkäuferin** sucht p. sof. Stelle in Woll- und Weißwarengesch. Off. unt. **A. 1** an die Geschst. d. Ztg.

Eine **Verkäuferin** wünscht Stelle i. Delikatessengesch. o. Konditorei u. Café. **Frau Prediger,** Stellenvermittlerin, **Witten,** Wiesenst. 26.

1 jg. bess. Mädch. sucht Stell. a. liebst. i. Rest., selb. kann auch a. Buffet tätig sein. Zu erfr. Bremerstr. 7, Hof l.

Bess. ehrbares Fräulein (Waise 20 Jahre) wünscht Morgens oder Nachmittags Beschäftigung. Offerten und **E. 3057** an die Geschft.

Mädchen sucht **Wasch- und Putzstelle** für nachmittags. Stubengasse 21.

Ein **kräft. Mädchen** von ausw. sucht sofort St. Näh. Robertstr. 32, 2. E.

Jung. Mädchen sucht Stellung als **Kaffeeköchin Beiköchin.** 1. Kampstr. 17.

Frau sucht **Wasch- u. Putzstelle** für nachmittags. Courlerstraße 19, 3. E.

Vermietungen

Vermieter
von Wohnungen **ersparen Zeit und Geld,** wenn sie uns diese zur **kostenlosen** Vermittelung aufgeben.
Anmeldungen werden werktäglich morgens von 8 bis 12½ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr entgegengenommen. (42266
Städt. Wohnungsnachweis, Brüderweg 38.

Zum 1. April 1908 in herrschaftl. 42121
Einfamilien-Haus
zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Zimmer, 2 Mans., Badevorrichtung, Küche, Waschk. u. b. Gärtchen
Hohenzollernstraße 17

Ladenlokal zu vermieten. Grabenstraße 52.

Großes Ladenlokal in bess. Lage d. Münsterstr. neben der Hofeinfahrt sof. z. verm. ev. m. Wohnung.
Näh. Architekt **B. Richter, Münsterstr. 56.**

Metzgerei-Werkstatt
für Wurstfabrikation vorzüglich geeignet, mit sämtlichen Fleischbearbeitungsmaschinen — Wiegemesser 2c. aufgestattet, sowie Kühlanlage, 2 Wurstkessel, Räucherei, Sälzerei, Stallung und Ladenlokal in verkehrreichster Straße biet. Stadt belegen, an tüchtigen Fachmann per sofort oder später, äußerst billig, zu vermieten.
Jos. Isselstein, Recklinghausen.

Kl. Ladenlokal zu vermiet.
Holzhofstraße 49.

Laden u. 3 Zimmer sof. zu Jan. zu verm. Kurzestr. 11, nahe Langestraße.

I. Etage,
8 Räume, mittleren Westenhellweg, auch für **Büros, Ateliers, Etag.-Geschäfte** zu vermieten. 40545
Näheres **Brückstraße 64.**

Abgeschl. Etagen
5 Zimmer mit Manj., Speisekammer, groß. Veranda, Koch- u. Leuchtgas, z. 1. Januar evtl. früh. zu vermiet. Näheres Stolcstr. 13. I.

Abgeschlossene 2. Etage 5 Zimmer, Küche und Bodenzimmer per 1. Jan. zu vermieten. 42292
Schwanenwall 53.

Eine bess. abgeschl. Etage von 3 Z. zum 1. Jan. zu verm. Kochgas vorhanden. Uhlandstraße 14.

Wohnungen von 6, 4 u. 3 Räumen sof. od. sp. zu vm. Franziskanerstr. 8.

Gutenbergstr. 59, 1. Etg., best. a. 5 Z., d. Neuz. entspr. eing., p. sof. od. sp. zu vm. Näh. Weisbachstr. 18. part.

Abgeschl. Wohnung
von 4 Zimmern zu vermiet.
Näh. Zimmerstr. 23, 1. E.

Wohnung
3 Zim., 2. Et., p. sof. o. sp. zu verm. Herderstraße 18, an der Schillerstraße.

1—2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
eventl. mit Stall, in den Häusern Söldernstraße 88, 90, 92 und 94 per sofort oder später zu vermieten. 42186
Näheres beim Verwalter Söldernstraße 88, 1 Treppe.

Wohnungen
von 3 Zimmern zu vermiet. 42251) Näh. Nordstr. 23.

3 Zimmer, abgeschl., der Neuzeit entsprechend eingerichtet, elektr. Licht einschl. Leuchtkörper, Kochgas, Veranda, Waschküche etc. sind in bess. Hause an nur ruhige Fam. pr. bald zu vermieten. Näh. Hohestr. 129, 1. Etg.

3 Zimmer sof. zu vm. 245 Mk. Oestermärschstr. 54.

2 u. 3 Zimm. per 1. Dez. z. vermiet. Brunnenstr. 52. (

3 Zim. sof. o. sp. z. verm. Burgweg 57, Fredenbaum.

2 Zimmer, 1. Et., sof. od. sp. zu vermiet. Düppelstr. 20.

Abgeschl. 2 Zimmer fortzugsh. zu vermieten. Schillerstraße 50, 1. l.

2 Part.-Zim. z. 15. Dez. o. 1. Jan. z. verm. Zinstr. 4.

Wohnungen von 2 Zimmern per sof. und Januar zu vermieten. Näheres Blumenstraße 18, u. Langestr. 15.

2 Zimm., a. kl. Fam. auf gl. z. vm. Neben dem Brand 5.

Wohn. v. 1 u. 2 Z. zum 1. Dez. zu vm. Burgholzstr. 38.

2 Zim., 1 Bodenz. sof. o. sp. zu verm. Kuhstraße 23.

2 Zim. m. Veranda, abgeschl., sof. o. sp. zu vm. Stollenstr. 14 (Nordmarkt).

1 sch. gr. Zim. zu verm. Brüsselerstr. 19, 1 Tr.

4 Wohn sof., 4 Wohn. Dez. u. Jan., jedesmal 1 u. 2 Z., z. vm. Näh. Kirchenst. 17, I.

2 schöne Mansarden
in herrsch. Hause zu verm. Näh. Münsterstr. 28a.

4 schöne Mansarden mit Zubeh. an ruh. Fam. z. 1. Dezember zu vermieten. 36826) Molkestraße 32.

Grünstr. 8 Mansarden zu vm. Näh. Kranstr. 33.

2 Bodenzim. z. 1. Jan. zu verm. Bovengarten 56.

1 od. 2 sch. Mans.-Zim. bill. zu verm. Lippestr. 1. part.

2 große Mansardenzimmer zum 1. Jan. zu vermieten. Rheinischestraße 27b.

Großes h. Mansardenzimmer mit 2 Betten frei.
Holländischestr. 11, 1. E.

Stallung, Remise und Werkstätte
zu vermieten. Näheres
Heinr. Schemma u., 40293 Stauffenstr. 32.

Gut und frdl. möbl. **Zimmer** m. od. ohne Schlafk. sof. o. spät. zu vermiet. Kaiserstr. 52. 1. Etg. unmittelb. Nähe d. Landgerichts.

Schön möbl. Zimmer sep. Eingang, per sofort oder später zu verm. Andreasstr. 5, 1. Etg. l.

Möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. Ardeystraße 122.

Möbl. Zimmer an 1—2 H. z. v. Oesterholzstr. 26, 1., r.

Einf. m. Z. Leopoldst. 9, 1.

Sch. möbl. Z. an anst. H. z. verm. Rosstraße 13, 2. E.

Fr. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu v. Neuer Graben 14. p.

2 eleg. Zimm. m. 2 Betten u. Klav. m. Pens. zu vermiet. Weiherstr. 18, 3. Etage.

Fein möbl. Z. in bess. H. m. od. o. V.-P. v. Näh. Ostenhellweg 53, II., Seiteneing.

Freundl. möbl. Zim. zu verm. 1. Kampstr. 41, 2. Et.

Möbl. Zim., 2 Bett., sofort z. vm. Heilsgartenst. 48, II

Möbl. Zim. Zimmerstr. 17.

Hübsch möbl. Z. sof. z. vm. Kapellenstr. 31, 1. Etg.

Schön möbl. Zimmer mit Kaffee zu vermieten. 36827) Moltkestraße 32.

Frdl. möbl. Zim. sof. zu verm. Lambachstr. 26.

Fein möbl. Frontzimmer zu verm. Hoherwall 24, 1.

1 frdl. möbl. Part.-Z. z. 1. Dez. zu verm. Näh. Johannesstraße 30.

Zimmer m. 1 u. 2 Betten zu verm. Kuhstraße 19.

Frdl. gr., möbl. Zimm. mit voller Pens. auch an bess. Handwerker zu verm. Preis pr. Monat 55 Mk. Westenhellweg 93, 1. Etage.

Freundl. möbl. Zimmer m. guter Pens. zu vermieten. Brüderweg 59, 3. Etg.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Kuhstraße 37, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Lippestraße 1.

Ung. möbl. heizb. Zimmer sofort zu verm. Krautstr. 7, Viehmarkt.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. part., zu vermieten. Saarbrückerstraße 57.

Schön möblierte Zimmer mit Pens. frei. Holländischestr. 11, 1. E.

Bess. Schlafstelle frei. Kübl. 8. part. Ecke Stiftstraße.

Schlfst. fr. Mönchengang 10.

Schlfst. fr. Holzhofstr. 49.

2 Schlfst. Schillerstr. 61, III.

Schlafst. Wilhelmstr. 7.

Schlfst 1 Kampst. 82, 1. E.

Schlafz. Holandstr. 15, 1. E.

Kost und Logis
1. Kampstr. 119, 2. Etg.

Logis frei. Uhlandstr. 23.

K. u. L. fr. Lambachstr. 4.

K. u. L. Kurfürstenstr. 43.

Bess. ja. Mann erh. Kost u. Logis. 1. Kampstr. 103.

Kost u. Log. fr. Kaiserstr. 41.

G. Log. frei. Rosstr. 37.

Bess. Handw. erh. Kost u. L. Andreasstr. 14, 1. E.

Mietgesuche

Wohnungssuchende
ersparen Geld und Zeit, wenn sie sich unserer kostenlosen Vermittelung bedienen. Angebote von 1—6 und mehr Räumen sind in großer Anzahl vorgemerkt.
Geöffnet werktäglich von 8—12½ Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags.
Städt. Wohnungsnachweis. Brüderweg 38.

Zu mieten gesucht
größeres Lokal.
In demselben soll ein modern gehaltenes Café eingerichtet werden. Bevorzugt Brückstraße oder Westenhellweg. Gefl. schriftl. Off. unt. **L. 6274** an die Geschäftsst.

Frl. sucht einf. möbl. Zimmer, wenn möglich a. liebst. i. Zentr. d. St. per 1. 12. Schr. Off. u. **B. 3055** an die Geschst.

Herr sucht ungen. möbl. Zimm., sep. Eing. evtl. mit Klavier. Offert. m. Preis u. **W. 3054** an die Geschst.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
gef. Schriftl. Off. mit Preisangabe u. **D. 3056** a. d. G.

1 Wohnzimmer u. 2 Schlafzimmer
möbliert, per 1. Dezember möbl. im Zentrum d. Stadt, von einem Reisenden u. ein. Kontorbeamten zu miet. gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. **C. L. 6262** an die G. d. Z.

Möbl. Zimmer mit voller Pension in **Lünen,** Nähe Münsterstr., zu mieten ges. Schr. Ang. m. Preisang. u. **A. 6259** an die G. d. Ztg.

Immobilienmarkt

In der Nähe Dortmunds ist ein **größeres Landhaus** mit großem Obst- und Gemüsegarten, Stallungen u. Remise auf mehrere Jahre zu vermieten, Passend für Händler, insbesondere Flaschenbierhandlung oder auch Gärtner. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. (86746

Aeußerst günstige Gelegenheit.
In bester Lage des **Badeorts Bad Oeynhausen** ist ein
Logirhaus
enthalt. 27 Zimmer, preiswert bei geringer Anzahl. zu verkaufen. Gefl. Offert. unt. **H. A. 6273** an die Gst.

Metzgerei
Meine im Norden seit langen Jahren mit gutem Erfolg betriebene Metzgerei bin ich Willens m. sämtl. Inventar (elektr. Betrieb) per 1. April 1908 zu vermieten evtl. zu verkaufen. Offert. u. **B. 3013** an die Exped.

Gut. Milchgeschäft
zu verkaufen.
Zu erfragen bei **B. Anton Herne.**

Fabrikanlage
in **Dortmund,** sehr große und helle Räume, für jede Fabrikation geeignet (Eisenkonstruktion, Feldbahn, Maschinenfabrik u. chemische Industrie, Sägewerk etc.) umständehalber sof. zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. **E. L. 6255** an die Geschäftsst. ds. Blattes. 42072

Verschiedenes

Tüchtige Büglerin sucht Kundsch. z. Waschen u. Bügeln in u. auß. dem Hause. Mühlenstraße 20.

Schneiderin nimmt noch Kundschaft an.
Kurfürstenstr. 12, 1. E.

Perfekte Schneiderin sucht n. Kundsch. in u. außer d. H. Oesterholzstr. 38, 1. E.

2 großartig schöne erstklass.
Pianinos,
wenig gebraucht, gebe mit voller Garantie sehr billig ab. 41945
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Tel. 7681.

Die
Puppen-Klinik
von
A. Vossen
38845
11 Münsterstrasse 11
ist eröffnet.
Dieselbe bietet ein reichhaltiges Lager in allen **Ersatzteilen** sowie grosse Auswahl in Perücken, Wäsche u. Kleidchen.
Puppen
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Reparaturen
erbitte recht frühzeitig.

Dreitägiger Räumungs-Verkauf
in den hiesigen **Damen-Moden-Ateliers S. Willinger, Elisabethstraße 2a** (am Südwall) mit **unserer Damen-Konfektion bis Weihnachten gänzlich** zu räumen. **verkaufen** wir:

Heute Donnerstag, morgen Freitag und Samstag
die **sämtlich** in unserem Hause **angefertigten Damen-Garderobe,** sowie **Original-Modelle** zu **niewiederkehrend spottbilligen Preisen** und zwar nachstehende Artikel:

Ein Posten Schwarze Cheviot-Kostümröcke
mit verschiedenen neuesten Garnierungen in allen Längen und Weiten, **darunter ganz vorzügliche Qualitäten, welche einen Wert bis 24.00 haben** . . . . . für nur **4.75**
6.75, 8.75 bis 12.75

Ein Posten Schwarze reinwoll. Kostümröcke
in nur prima Qualitäten **„Satintuchen",** sowie aus **echten Tuchen** und **Cheviots,** zu einzig **schöne geschmackvolle** Macharten, welche in **eigenem Hause** mit **wirkl. guten** Zutaten **angefertigt** worden sind in **allen** Längen und Weiten . . . . . für nur **14.75**
16.75, 19.75 bis 24.75. **(Jeder Kostümrock, ohne Ausnahme** hat einen **regulären Wert** eines fast **doppelten Betrages).** Ferner einige **einzelne Original-Modelle** schwarze **Kostüm-Röcke** aus **echten Tuchen Satintuchen** — sowie einfarbige **schwarze** Seidentaffetröcke, im Werte bis 75.00, für nur **26.75** bis 36.75.

Ein Post. Allerneueste fußfreie Kostümröcke
ausschließlich nur moderne Macharten aus **guten, englischen** Stoffen, welche gleichfalls in **eigen.** Hause m. gut. Zutaten angef. word. sind, welche die meisten davon ein. 2–3 fach. Wert hab. für nur **1.65**
bis 8.75
sowie mehrere Dutzend fußfreie Original-Modell-Kostüm-Röcke aus echt **englischen** Stoffen im Werte bis 40.00 für nur **9.75** bis 16.75.

Ein Posten Cremefarbige, reinseidene Damen-Blusen
auch für junge **Mädchen, tatsächlich allerneueste** Macharten mit **Spitzenbesätzen** und **Volantärmeln,** welche einen **regulären 2- bis 3-fach. Wert** haben . . . . . für **nur 2.50**
bis 8.75
sowie **andere neueste** Macharten aus **verschiedenen** Qualitäten, guten Seidenstoffen in **weiß, maikblau, rosa** und anderen Farben im Werte bis 15.00, für nur 4.75 bis 7.75.

Ein Posten entzückende dunkel u. hellkarierte sowie
Schwarzseidene Damen-Blusen
aus verschiedenen Qualitäten **besten Seidenstoffen,** auch **für stärkere Damen passende Größen u. Macharten,** hierunter befinden sich viele **Original-Modelle** deren Wert bis ca. 50.00, sollen von . . bis 29.75 ausverkauft werden. **7.75**

Ein Posten „Neueste"
Damen-Hausblusen
in **verschiedenen sehr guten** Qualitäten, Wolle und Halbstanell, aus **eigen. Atelier,** nur neueste Macharten, ohne Ausnahme der Größen u. Muster für nur **65** Pf.
bis 4.95. **(Regulärer** Wert vieler dieser Blusen bis 12.75)

Reinwollene gestreifte und kariert. Damenblusen, sowie Sammet- u. Seidensammet-Blusen
in **den neuesten verschied.** Ausführungen, sowie **reinwoll. schwarze elegante Satintuch-Blusen**
und weiße, sowie **cremefarbig. eleg. Boile- und Cheviot-Blusen,** nur best Macharten, mit best. Zutaten verarb. im Werte bis 32.50, für nur . . . **5.75**
bis 16.75.

Mehrere Dutzend neueste Jacken- und Bolero-Kleider sowie **Damen-Paletots** u. **Regen-Mäntel** in englisch gemust. sowie in glatten Stoffen, darunter Modelle, welche sonst nicht unter 65.00 verkauft worden sind, ausverkauft werden **12.50**
für nur
und zu jedem anderen annehmbaren Preise.

Damen-Modenakademie S. Willinger Elisabethstr. Nr. 2 a (am Südwall). (Kein Laden-Lokal, nur Etagen.

Krätt. Pony
Fuchs, 150 Zentimeter hoch, 6jährige Wallach, zugeritt, sammfromm, zu verkaufen.
Gustav Tönnes, Lünen, 12076 am Markt.

Weißer Pudelhund, 1½ Jahr alt, zu verkaufen.
Königswall 4, 2 E.

Sch. jung. Hund bill. zu verkauf. Dorotheenstr. 22, II.

Weiterer Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarkt siehe 2. Blatt 4. Seite.

Hosen

in riesiger Auswahl.
Sehr billige Preise!

Dortmund, Balkenstr. 36—38 beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Meyer & Günther's Serien-Tage



bieten in jeder Beziehung die grössten Vorteile.

Donnerstag den 21., Freitag den 22., Samstag den 23. November:

Neu-Auslagen in allen Abteilungen

zu den Einheitspreisen

95 Pf. 1.95, 2.95, 3.95

Nur das Neueste der Saison = **Nur tadellose frische Ware**

welche wir speziell für die Serien-Tage in ganz gewaltigen Mengen eingekauft haben, kommt zum Verkauf.

11 Schaufenster ausgestellt mit **Waren jeder Art** zu den enorm billigen **Serien-Preisen.**

Sämtliche Damen- und Mädchen-Konfektion ist während der Serien-Tage **im Preise bedeutend ermässigt.**

Die herabgesetzten Preise sind **mit blauer Schrift** an jedem Teil deutlich vermerkt.

Konkurs Tischler.

Die noch vorhandenen Konkurswaren sollen mit anderen Gelegenheitsposten zu staunenerregend billigen Preisen verkauft werden.

Nur!

Ein Posten Knaben-Pyjaks Verkaufswert bis 5 Mk. zum Aussuchen **2.50**
220 Knaben-Pyjaks darunter Sachen, die einen Verkaufswert bis 9 Mk. haben . . zum Aussuchen **3.95**
219 Knaben-Paletots darunter Sachen, die einen Verkaufswert bis 12 Mk. haben . . zum Aussuchen **4.50**
275 Burschen-Paletots darunt. Paletots, die einen Verkaufswert b. 18 Mk. haben z. Ausl. **8.50**
Ein Posten **Herren-Paletots** zurückgesetzt, Verkaufswert bis 24 Mk. zum Aussuchen **6.50**
Ein Posten **Herren-Paletots** halbschwer und schwer zum Aussuchen **10.50**
Ein Posten **Herren-Paletots** halbschwer u. schwer, hochmod. Sachen zum Aussuchen **13.50**

Nur!

Ein Posten **Herren-Paletots** halbschwer, auf Roßhaar gearbeitet zum Aussuchen **16.50**
Ein Posten **Herren-Paletots** halbschw., aus gut. Kammgarn u. Cheviot auf Roßhaar gearbeit. zum Aussuchen **19.50**
Ein Posten **Herren-Paletots** halbschw., a. best. Kammgarn, vollständ. Ersatz für Maß . . zum Aussuchen **24.00**
Ein großer Posten **Herren-Fantasie-Westen** von **1.95** an
Sammet-Westen nur Neuheiten von **3.75** an
An direkten Neuheit. von **Paletots u. Ulster** unterhalte sehr großes Lager u. verkaufe dieselben schon von **12.00** an
Ein Posten **Wetterkragen** imit. Kamelhaar-Loden, in eleg. Ausarbeitung sonst. Verkaufswert bis 18 Mk. jetzt zum Aussuchen **10.50**

Nur!

Eine Partie **Herren-Wetterkragen** garant. wasserdicht zum Aussuchen **3.50**
Eine Partie **Herren-Stiefel** zum Schnüren, Zug und Schnallen, in Box, welche einen wirkl. Verkaufswert v. Mk. 8.50 haben, jetzt zum Aussuchen **Ausnahme-Preis** **5.95**
Eine Partie **Knaben-Wetterkragen** m. Nummern, zum Aussuchen **1.50**
Ein Posten **Herren-Stiefel** in Schnür, Schnallen u. Zug, Original, System Handarbeit, in Ia. Vorkalf, wundervolle Fassons, Original, sehr leicht und bequem, wirkl. Verkaufswert v. 10.50—14.50 Mk., jetzt zum Aussuchen **Ausnahme-Preis** **9.50**
Ein grosser Posten **Damen-Stiefel** in Champagner- u. Beige-Farben, in echt Chromleder, wunderbare Farb. u. nur moderne Formen, früh. Verkaufswert von 8.50—12.50 Mk. jetzt zum Aussuchen **Ausnahme-Preis** **5.50**
Ein grosser Posten **Damen-Stiefel** in echt Vorkalf, äuß. sol. Strapazier-Stiefel, schöne bequeme Formen, früh. Verkaufswert v. 8.50-10 Mk., jetzt z. Aussuchen **Ausnahme-Preis** **6.50**

Nur!

1 Posten Herren-Buckskin-Hosen . . nur **1.50 Mk.**
Grosse Posten Herren-Hosen von **2.50** bis **5.50 Mk.**
Burschen-Hosen . . . . . von **95 Pf.** an.

Alle besseren Herren- und Burschen-Garderoben abnorm billig.

Dieser Verkauf, der ganz Dortmund auf die Beine bringen soll u. muß, findet statt:

Nur Brückstrasse 55-57, Dortmund.

Bei jedem Paletot, Anzug oder beim Einkauf von Mark 10.00 Konfektion eine Trommel gratis!

32760

Weckeruhren
grösste Auswahl! billigste Preise!
A. Eick & Comp.
DORTMUND, Balkenstr. 36—38 beim Bezirks-Kommando . .

Unsere **Marke „Pfeilring"** allein garantiert die Echtheit unseres
Lanolin- und Lanolin-Cream unserer **Seife.**
„Nachahmungen weise man zurück."
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzufer 16.

Siemens-
Tantallampe
Elektrische Spar-Glühlampe
Siemens & Halske A.-G.
Glühlampenwerk, Charlottenburg

Englisch, Französisch, Italienisch Spanisch
u. s. w. lernen Sie schnell und gründlich in der **Berlitz School**
Körnerplatz. Tel. 1837
Dipl. National-Lehrer.
350 Filialen.
Probestunde gratis
Übersetzungen.
4944

Gelegenheitskauf.
Eine Auswahl neuer gld. Herren- und Damen-Uhrketten (585-gestempelt), fern.
1000 Stück
Herren- u. Damen-Uhren, genau reguliert, werden tagtäglich unter der Hand sehr billig abgegeben.
Dortmunder Privat-Leihanstalt, Zimmerstr. 1—3, a. Steinplatz. 40324

Bäckermützen
per 1000 Stück 6,50 Mark offerieren 40256
Paul Oppler & Co.,
Zur Puppenfee
Dortmund, Westenhellweg 69
Fernruf 3416.

Pferdegeschirre
ein- u. zweispännig, stets vorrätig.
R. Kiffel, Leopoldstrasse 8
38980 Fernsprecher 7001.

Gamaschen
a. besten nur bei **Hoffmann,** Reinoldistr. 2 Haus v. Gen.-Anz.

Günstige Kaufgelegenheit.
Eine für ein besseres Herrengarderobe - Maßgeschäft bestimmte, sehr schöne
Laden-Einrichtung
bestehend aus 1 Theke, 3,58 m. lg., 0,78 m. br., 0,80 hoch, 1 groß. Ladenregal, 6,06 m. lg., 0,84 tief, 3,20 hoch, mit Nüsten u. Fächern, sowie einem groß., in der Mitte eingefügten Spiegel und Uhr (Uhrkasten 0,73 m. hoch), 1 groß. Ausstell-Schrank mit Schiebetür, 2,20 m. br., 2,15 hoch, 0,75 tief, 1 Schaufenster-Vorsatz, zerlegbar, 5,50 m. lg., 0,85 tief, 1 groß. Standspiegel für Anprobierzimm., 1 Stehpult, 1 Briefschrank, alles massiv eichen, sowie event. ein dazugehöriger Geldschrank ist nebst einer kompl. Beleuchtungseinrichtung, weil damit geräumt werden muß, billig abzugeben. Näheres bei A. Römer, Hagen i. W., 41980 Gartenstr. 32.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.
Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 39 beim Bezirks-Kommando.
Herren-Ueberzieher und Mäntel
36619
die wir im Laufe des Jahres auf den Pfänderversteigerungen angesteigert haben, werden in unseren Geschäftslokalitäten Nikolaistr. 5 u. Balkenstr. 36 zu sehr billigen Preisen verkauft.
Der Lagerbestand ist ganz bedeutend, daher die Auswahl aussergewöhnlich gross.
A. Eick & Comp.

Brillanten
blendend schönen **Teint**, weiße, sammetweiche **Haut**, ein zartes, feines **Gesicht** u. rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12 Otto Schorre Nachf., Brückstr. 54 Heinrich Köhler, Markt Kronen-Drogerie, Betenstraße 12 Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74 Rich. Brümann, Betenstraße 27 **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer **in Eving-Dortmund:** L. Westhoff **in Werne:** G. Adam **in Holsterhausen:** Gg. Ueberholz **in Nette:** F. H. Krebsforst **in Brambauer:** Willy Steins

---

Jede kluge Frau
verlangt gel. d. Schrift üb. Regel- od. Periodenstör. v. Frauenarzt Prof. Dr. Schmitt. Geg. Einsendg. v. 60 Pf. (a. i. Briefm.) diskrete Zusend. i. verschloss. Kuvert. **Kaesbach's Verlag, Sulzmünde** (47) Postfach 28.

Achtung!
Für Anfänger
ist eine **Buchbinderei-Einrichtung** (Schneidemaschine, Pappschere, Boston-Tiegeldruckpresse m. Schriften etc.) sowie eine Ladeneinrichtung geg. Teilzahlung zu verkauf. Schriftl. Ang. unt. R. A. 7566 an die Geschst. d. Ztg.

Aut Abzahlung
50 Herrbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettkast. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 38261
Masthoff & Co., I. Kampstr. 46

---

30 Pianos
Flügel, Harmoniums v. Schiedmayer, Lipp & Sohn, Rönisch, Rönisch, Irmler, Schaaf & Co., Uebel & Lechleiter, Hoiberg, Hinkel u. a. m. Erstklassige deutsche Fabrikate stehen zum Verkauf.
Reinh. Portig, Dortmund, Weberstr. 31, Ecke Schwanenstr. Telephon 7900.

Akten-
mappen aus derbem aber weichem langnarbig. Rindleder, unverwüstlich, m. 2 guten Schlössern, B. Hoffmann, Sattler u. Täschner, Reinoldistr. 11, 2 Häuser v. Gen.-Anzeiger. 38888

Damen
finden Aufnahme und Rat bei Hebamme. Off. u. D. S. 1612 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Die Tabak- u. Cigarettenfabrik
Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.
Preisliste gratis. Muster billigst. 41596

Neu eröffnet!
Korbwaren-Haus Fell
Spezial-Geschäft ersten Ranges
Westenhellweg 132. Telephon 7619.
Grösstes Lager in:
Puppenwagen, Klappstühlen Korbwaren, Bürstenwaren.
Konkurrenzlos und billig.
— Eigene grosse Werkstätte. —
Reparaturen äusserst billig.

Strümpfe u. Strumpfgarn
empfiehlt
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Dortmund Ostenhellweg 26 **Ww. Ida Appel** Lünen Langestr. 9

...ige

...ster

...er Art

...ten-Preisen.

...ware

zum Verkauf.

...ässigt.

...leih-Anstalt

...Comp.

...ick & C=

...ebeerzieher

und

Mäntel

im Laufe des Jahres auf den

...dervorstellungen

...gefolgt haben.

in unseren Geschäfts-

...lokalitäten

...Dortmund

...tr. 5, Hafenstr. 34

Bezirks-Kommando.

...ick & C=

...Comp.

...Mantel

...und er erscheint auf dem Balle als kleiner schalkhafter Knabe. Schon bei der Hochzeitsfeierlichkeit war der frische Junge ziemlich geräuschvoll und der Herzog von Connaught benutzte heimlich sein Vorrecht als Onkel, um dem zukünftigen Kaiser einen Klaps zu geben; dieser glitt ruhig zu Boden und wie zufällig trafen sich seine Zähne mit der Wade vom Onkel Arthur, die bei dem schottischen Kostüm eine besonders günstige Angriffsfläche bot. Als nun Fritz in Windsor an seinem Bild malte, ging der Prinz im Atelier ein und aus und setzte dem Künstler solange zu, bis er ihm einen Pinsel und Farben und einen Quadratfuß Leinewand unten im Bilde zur Verfügung überließ. Plötzlich sah man, daß der Knabe — sein Gesicht als Palette benutzt hatte. Jeden Augenblick war der Eintritt seiner Eltern und der englischen Königsfamilie zu erwarten. Fritz ergriff einen Lappen, tauchte ihn in Terpentin und reinigte aus Leibeskräften das Gesicht. Zunächst hielt der Prinz still; als ihm aber ein Tropfen Terpentin ins Auge kam, fuhren die kleinen Hände im selben Augenblick nach oben und trommelten so energisch auf dem Gesicht des Malers herum, daß dieser erschreckt abließ. Dann sprang der königliche Sproß mit Geschrei unter einen Tisch und die Aufregung erreichte ihren Höhepunkt, als die Eltern des Prinzen eintraten. Jetzt kam der Kleine wieder hervor. „Mr. Fritz, Sie sind ja ein netter Mann, aber Ihre Lappen . . .“ In diesem Augenblick schloß eine Hand den kleinen Mund und der Prinz wurde möglichst unauffällig aus dem Atelier hinausbefördert.

Hörsaal-Poesie.

Der Vossischen Zeitung wird geschrieben: Gute sittliche Führung, Fleiß und Eifer — das sind die Eigenschaften, die der jetzige Rektor der Berliner Universität bei der Uebernahme seiner Würde zu Beginn des Semesters den hiesigen Studenten nachgerühmt hat. Und doch, man wäre nicht jung, wenn nicht die Gedanken aus der Enge des Hörsaales manchmal in die Weite flögen, um sich auf eine holde Maidgestalt dort draußen zu konzentrieren. Untrügliche Beweise dafür, daß dies geschieht, liegen in den Pultinschriften der Hörsäle vor. Unzählbar sind die Mädchen, deren Namen in das geduldige Holz gekritzelt, gekerbt oder geschnitten sind. Viele dieser Runen zeugen von den Gefühlsregungen schon verflossener Studentengenerationen, sind also im vollsten Sinne des Wortes bereits historische Dokumente geworden; manche wiederholen sich in verschiedenen Sälen. Eine unendliche, mit jedem Semester wachsende Reihe von Gretchen, Lieschen, Lottchen, Annchen, mit einem „ewig mein“ oder „ewig dein“, mit einem forschen Ausrufungszeichen oder einem schmachtenden Ach ist da „verewigt“ — bis einmal in den Ferien der Mann mit dem großen Hobel oder der dunklen Holzbeize kommt, um den spätern Studentengenerationen Raum zu schaffen für diese ewig alte und ewig junge Art des Ausdrucks sanfter Gefühle. Doch, wo Liebe ist, da gibt's auch Verse. Gute und schlechte, frohe und triste, kecke und verzagte — dem Liebesgott ist das einerlei, er sieht nur aufs Herz und nicht auf die literarische Begabung. Und wie die Namen, so wollen auch die Verse in das Holz eingekritzelt sein. Sie wachsen auf den Pultdeckeln der Hörsäle wild wie die Pilze im Walde. Man braucht sie nicht erst zu suchen, man braucht bloß danach zu greifen. Ein Jüngling singt:

Goldige Haare, schwellender Mund
Himmlische Augen, Wänglein so rund,
Edele Sixyne, freundlicher Sinn,
Seh' ich dich, Liebchen, bin ich ganz hin!

Mit der bloßen Feststellung der innern und äußern Idealeigenschaften der einzig Geliebten ist es jedoch in den meisten Fällen nicht getan. Der schmerzliche Gegensatz zwischen Sucht und Freiheit zwischen Wirklichkeit und Phantasie, zwischen Kopf und Herz, mit einem Worte: der beträchtliche und nicht wegzuleugnende Unterschied zwischen Professor und Mädchen ist wohl der häufigste Gegenstand der Hörsaal-Lieder. Einer dieser Dichter, offenbar ein Germanist, stimmt seine Leier auf Alliterationen ein und erklärt in etwas verzwickter Wortstellung, er möchte statt des Professors Rede-Rauschen lieber Liebchens Liede lauschen.“ Noch knapper, drastischer und klarer kommt die Kluft zwischen Müssen und Mögen in Versen zum Ausdruck, die ungefähr lauten:

Bei Lottchen wär' ich lieber als hier bei diesem Herrn,
Bei diesem muß ich schlafen, bei Lottchen wacht' ich gern.

Einem ganz anderen Gedankengange entflammt folgender, von tiefer Kausalitäts-Erkenntnis zeugender Weisheitsspruch, der sich überdies durch eine überraschende Reimlizenz auszeichnet:

Wie noch dem Theater
Folgt der Koffee,
So kommt vor dem Kater
Stets der Affee.

Hin und wieder beteiligen sich an dem Tischlerkpiel auch die studierenden Damen, doch sind sie entweder hartherziger, als die jungen Männer, oder sie wissen, was sie bewegt, „im Busen tief zu bewahren“. Denn Karlchen, Fritzchen, Marchen oder Ottchen kommen auf den Pultdeckeln nicht vor, dagegen Mannsgesichter, die geeignet sind, der Eitelkeit des starken Geschlechts schmerzliche Enttäuschungen zu bereiten. Eine von Damenhand eingeschnittene bärtige Fratze, von der wir höflichkeitshalber annehmen wollen, daß sie nicht den Professor darstellen soll, der in der Entsetzungsstunde dieses Bildwerks las, mit einer entsetzlichen Nase, gegen die eine aufgequollene Wassergurke der reine Waisenknabe ist, erfreut sich neben der Umschrift: „Er ist zu schön, um treu zu sein“, der weiteren Legende: „Von dem möchte ich keinen Fuß haben. Gleichgesinnte mögen unterschreiben“. In der Tat folgen einige Bestätigungen dieses Diktums von Damenhand. Man kann aus dieser energischen Bestätigungergreifung auch der Pultdeckel erkennen, wie sehr sich die Studentinnen in den Räumen der Universität bereits heimisch fühlen, was freilich in einzelnen seltenen Fällen den Ingrimm ihrer männlichen Kommilitonen hervorruft. Im Widerspruch zu den unendlich vielen mädchenverherrlichenden Lobativen prangt nämlich an einer Stelle in riesigen lateinischen Buchstaben der zornflammende Ruf: „Weiberraus!“ Mehr weiß dieser Wüterich nicht zu sagen. Verse fehlen seinem Platze. Er hat eben keine Spur von Hörsaal-Poesie.

Ein Hochstapler-Stückchen.

Frankfurt a. Main, 19. November.

Es könnte einen schönen Stoff zu einem Vernsteinschen Liebesdrama mit Sherlock Holmes Einlagen abgeben, was sich am Samstag nachmittag hier ein spanisch-französisches Schwindlerpaar an Gaunerei, Frechheit, Verschlagenheit und Spitzbüberei geleistet hat. Zwei hiesige Juweliere fielen auf die skrupellose Betrügerei eines spanischen Hochstaplers und seiner französischen Geliebten mit Juwelen von zusammen 10 000 Mark herein. Dem raschen Eingreifen der Kriminalpolizei werden sie es allerdings zu danken haben, wenn sie wieder in den Besitz der Schmuckſachen gelangen und mit der Duperung davonkommen. Lassen wir also zunächst einmal die ganze Geschichte vor unserem Auge vorüberziehen: Am Donnerstag kommt ein äußerst elegant gekleideter Herr in ein Juwelengeschäft und läßt sich ein Sortiment Brillantohringe vorlegen, geht aber bald mit dem Bemerken fort, er wolle vor dem Kauf zuerst noch die Ansicht seiner Frau hören. Der Juwelier, der aus dem gebrochenen Deutsch und aus verschiedenen französischen Brocken auf einen Ausländer schließt, findet den Vorgang weiter nicht verdächtig. Am Freitag erscheint derselbe Herr, allein. Denn seine Frau ist leicht erkrankt. Er will deshalb am Samstag mittag den Juwelier abholen, um im Hotel seiner Gemahlin Ringe, Uhren, Ohrringe etc. zu zeigen.

Der bekannte Trick, denkt der Juwelier und wird stutzig. Der Herr ist aber so labelles elegant und hat ein so sicheres Auftreten, daß alle Bedenken und Zweifel wie eine Ungerechtigkeit erscheinen. Punkt ½1 Uhr am Samstag wird der Juwelier mit einer Auswahl von Brillantſachen abgeholt, ins Hotel „Fürstenhof“ geleitet, und in einen Salon im dritten Stockwerk geführt. Der Spanier läßt den Juwelier Platz nehmen und ruft im Nebenzimmer den Namen seiner Frau. Sie erscheint jedoch nicht. Sie kann nicht erscheinen, erklärt darauf gestikulierend der Fremde, sie ist krank. Und immer weiter mit Winken und Zeichen sich verständigend, veranlaßt er, daß der Juwelier seinen Schatz auf den Tisch ausbreitet. Der Käufer prüft dies und jenes und nimmt schließlich ein Schmuckstück mit ins Nebenzimmer. Die Türe klafft etwas und den Juwelier heißt die Vorsicht, hier zu spionieren, was drinnen geschieht. Der Fremde steht mit dem Rücken nach der Tür, macht die verschiedensten Handbewegungen und schüttelt mit dem Kopfe. Mit Gebärden des Mißfallens an den Steinen bringt er das betroffende Schmuckstück zurück und macht mit einem zweiten und dritten dieselbe Manipulation. Im Nebenzimmer wird laut verhandelt und immer wird das Collier oder der Ring wieder prompt herausgebracht, weil die Brillanten zu gelb oder die Smaragden zu klein sind. Der Verdacht kommt dem Juwelier fast beschämend vor, umsomehr als der Spanier plötzlich einen im Salon stehenden Koffer öffnet und ein Portefeuille entnimmt. Gleichzeitig bittet er wieder in seiner liebenswürdigen Gaudebrsprache die letzten drei oder vier Schmuckstücke nochmals mit seiner Frau im Nebenzimmer prüfen zu dürfen. Doch die Prüfung ist auf Seiten des Juweliers. Seine Geduld zu warten geht zu Ende, er hört im Nebenzimmer nichts mehr von dem erotischen Parlieren und als er die Türe ganz aufreißt — ist das Nest leer.

Soeben beben ein Herr ohne Kopfbedeckung und kurz vor ihm eine Dame das Hotel verlassen, meldet der Portier noch dem Juwelier, dann eilt er geradewegs zur Polizei, denn in fünf Minuten wird das saubere Paar im Zuge sitzen. Nein. Der geriebene Gauner ist von solch impertinenter Kaltblütigkeit, daß er dem ihm auf den Fersen folgenden Lärm zum Trotz, direkt anschließend im Hotel Westminster denselben Streich ausführt. Dorthin hatte er gegen 1 Uhr einen zweiten Juwelier gebeten, den er auch mit Hilfe der kranken Frau und den beiden genielenden Zimmern auf die gleiche Weise erst in Sicherheit lullt und dann mit etwa 5000 Mark übers Ohr haut.

Nebenher laufen nun die Vorbereitungen für den Schlußakt des Dramas, für die Flucht. Am Samstag mittag gegen ½12 Uhr nimmt der Spanier am Hauptbahnhof die Autodroschke 82, fährt nach dem Café Bauer, wo er die Droschke warten läßt. Nach wenigen Sekunden erscheint er wieder und macht dem Kutscher mit Hilfe eines Fahrplanes plausibel, daß er nach Wiesbaden will. Das Fahrgeld von 25 Mark deponiert er sofort. Dann verschwindet er in der Richtung des Steinweges, wo er wahrscheinlich seine vom Westminster kommende Frau abholt und nach dem „Fürstenhof“ bringt. Was sich nun abspielt, kennen wir, bis der Fremde mit einer eleganten Dame endlich gegen 2 Uhr die Autodroschke wieder besteigt.

Der Kutscher Nr. 82 ist aber um 3 Uhr bestellt und am Hauptbahnhof ist noch eine fatale Umladung des Schwindlerpaares in Nr. 88 nötig, dann aber gehts in rasendem Tempo via Höchst nach Wiesbaden. Der Telegraph der von der Flucht informierten Polizei spielt aber noch rascher und als die Herrschaften, versehen mit zwei Karten 2. Klasse nach Köln, im Wartesaal 2. Klasse in Wiesbaden einen Augenblick Atem holen wollen, nimmt sie der von Frankfurt nachgereiste Kriminalschutzmann Scherer in seine Obhut. Der Herr ist so perplex und sprachlos, daß ihm das bißchen Deutsch ganz vergeht. Einem Dolmetscher dagegen erklärte er auf Französisch, er habe die lose in der Hosentasche steckenden Brillanten rechtmäßig erworben, er habe sie auch bezahlen wollen, er sei aber im Hotel wahrscheinlich zur falschen Tür hinausgeraten. Aus den Papieren, deren er allerdings eine ganze Menge bei sich führte, ergab sich, daß der Schwindler wahrscheinlich der am 23. Februar 1863 in Espana in Spanien geborene Antonie de Vergara und seine Geliebte die am 24. April 1883 zu Blois in Frankreich geborene Jeanne Augros ist. Wie die weiteren Nachforschungen ergaben, hatte Vergara schon vor seinem am 11. ds. Mts. aus Emmerich erfolgten Eintreffen in Frankfurt seine Gepäckstücke in Wiesbaden deponiert. Man fand ferner viele Postscheine über Wertbriefe, die sämtlich von Köln nach Paris gegangen waren, wo also anscheinend seine Hehler sitzen. Hier logierte er sich im „Frankfurter Hof“ ein, eine Nacht logierte er jedoch im Hotel „Bristol“. Auch führte Vergara einen Scheck über 7800 Mark bei sich mit dem Datum des 16. November und auf mit dem er aber wohl am Samstag im Notfalle operiert hätte. Bargeld besaß er nur noch 51 Mark, seine Genossin in deutschem und französischem Gelde noch etwa 250 Mark. Außerdem waren aber noch im Besitz des Weibes folgende Schmuckſachen, die noch nicht anerkannt sind: eine goldene Damenuhr mit Harfe und roten Blumen und Brillanten Nr. 923,246; zwei Brillantringe mit drei Steinen; ein Brillantring mit einem großen Stein und zwei Splittern, einen Marquisenring mit Brillanten, bei dem der Hauptstein fehlt; einen Brillantring mit zwei Smaragden; eine Brosche, eine leichte und eine schwere Halskette, anscheinend unecht.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent Eving. Sie wenden sich am besten schriftlich an das Oberbürgermeisteramt in Essen.

F. B. St. Johann. Die Baugewerkschulen, in Münster, Eindeck, Mittweida i. Sachsen.

A. Hagen. Solche Städte gibt es in Nordamerika nicht.

A. R. Ahlen. Das erfahren Sie am Besten in einer Buchhandlung.

Alter Abonnent A. 102. Barop. Am 13. September 1892.

H. 81. Dortmund. Zu 1. Wenn der erste auf einen Werktag fällt, an diesem, sonst bis zum 2. mittags 12 Uhr. Zu 2. Der alte Mieter.

A. B. 100 Aplerbeck. Sechs Wochen vor Ablauf des Kalendervierteljahres; Sie müssen nach Ablauf der Kündigungszeit die Wohnung räumen.

50. Schwerte. Zu 1. Durch die Post. Zu 2. Wöchentlich einmal. Zu 3. Etwa zehn Wochen.

A. B. 100 Eichlinghofen. Sie sind an halbjährige Kündigung gebunden.

W. F. Dortmund. Darunter bestehen hier keine Vorschriften. Flure und Treppen müssen aber bis 10 Uhr mindestens beleuchtet sein.

S. O. Dortmund. Sie müssen der Berufsgenossenschaft beitreten, tun aber gut Ihre Leute noch für Haftpflicht zu versichern.

Standesamt Wellinghofen.

Vom 1. bis 15. November.

Geburten. Ein Sohn: Bergm. G. A. Schlegel, Benninghofen. Bergm. W. Kruse, Bittermark. Bergmalide H. W. L. König, Bittermark. Bergm. L. Lehic, Loh. Bergm. C. Plaeßmann, Holtbrügge. Bergm. E. C. Dohl, Wellinghoferheide. Bäckermeister O. Lüders.

Eine Tochter: Bergm. R. Zerres, Benninghausen Landwirt W. Gerwin, Benninghausen. Fabrikark. L. A. Büscher, Brücherhof. Bergmann A. Goege, Bittermark. Bergm. F. W. Meyer, Loh. Bergm. W. Kruse, Bittermark.

Aufgebote: Bergm. C. Gehse und Amanda Dorothea Lohmann, Lücklemberg und Holtbrügge. Bergm. E. A. Richter und Gertrud Neubürger, Loh. Fabrikarbeiter G. F. W. Fiene und Bertha Auguste Straimann, Wellinghofen und Niederhofen. Bergm. R. Mempel und Adele Sudhaus, Ende und Höchsten. Schankwirt C. H. Aßhoff und Hulda Lutter, Wellinghofen und Lücklemberg.

Eheschließungen: Zechenaufseher E. L. Winter und Emilie Reiser, Hombruch und Lücklemberg. Schlosser W. Schulze und Emma Füchtemann, Dortmund und Brünninghausen. Bergm. W. H. F. Klemp und Pauline Henriette Nolte, Herne und Lücklemberg. Bergm. J. Jütte und Emilie Möller Loh und Benninghofen. Bergm. F. Ruth und Anna Christine Rothensee, Brünninghausen und Benninghausen. Bergm. F. Janus und Sophie Bücker, Benninghausen und Hombruch. Landwirt L. H. Keine und Anna Maria Ottilie Stehde gt. Storck, Asseln und Lücklemberg.

Sterbefälle: Emilie Meyer, 1 Tag, Loh. H. Beucke, 15 Tage, Benninghausen. H. Lambert, 1 Monat, Wellinghofen. Bertha Wilhelmine Boepel, 9 Jahre, Brücherhof. H. A. Hampe, 2 Monate Hachenen. Bergmalide H. Schleenkamp, 56 Jahre, Loh. Karoline Alwine Fützmann, 7 Jahre, Benninghofen.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 321. Donnerstag, 21. November 1907.

Die Frau des Konsuls.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

11)

„Es ist ein Blick in den Himmel, den Sie mir da eröffnen. Aber der Herr Konsul? Wird er mich nicht als einen Narren auslachen, wenn ich mit einem so vermessenen Ansinnen zu ihm komme?“

„Vielleicht kann ich Ihnen auch da ein wenig vorarbeiten, obwohl ich nicht gern etwas Bestimmtes versprechen möchte. Jedenfalls werde ich meinem Manne sagen, daß ich Sie für morgen zu Tisch geladen hätte. Kommen Sie dann eine halbe Stunde zu früh und führen Sie Ihre Sache so gut Sie können.“

Noch einmal küßte Milner ihre Hand. „Ich bin wie in einem Traum,“ sagte er. „Noch vor einer Viertelstunde hegte ich keine Hoffnung mehr und wäre am liebsten von da oben hinuntergesprungen in den Fluß und jetzt —“

„O, bitte, ich übernehme keine Bürgschaft für Ihren Erfolg. Denn nicht bei mir liegt die Entscheidung. Ich will Ihre Helferin sein, so weit meine Kräfte reichen — das ist alles, was ich Ihnen versprechen kann.“

„Und es ist mehr, als ich in meinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hätte. Nie werde ich aufhören, Sie dafür wie eine gütige Fee zu verehren.“

„Danken Sie mir, wenn es dazu an der Zeit sein wird. Und jetzt gehen Sie. Es wird meine Bemühungen erleichtern, wenn Eva Sie bei der Rückkehr nicht mehr vorfindet.“

— — — — — — — —

Die Unterhaltung zwischen den beiden Insassen des Segelbootes war bei weitem nicht so lebhaft, als die zwischen Frau Magda Gernsheim und ihrem Schützling. Langsam glitt die „Aurora“ vor dem schwachen Winde über den fast unbewegten Wasserspiegel hin und als sie die Mitte des Flusses erreicht hatte, ließ Eva die Hand mit dem Taschentuche, das sie bis dahin grüßend gegen das Ufer geschwenkt hatte, sinken und verlieh sich, den Arm auf die Bordwand stützend, in die Betrachtung des lieblichen Landschaftsbildes um sie her. Wie oft sie diese grünen Ufer mit ihren freundlichen weißen Villen und Landhäusern, diese von allerlei Lustfahrzeugen und ganzen Rudeln von Schwänen belebte, unter dem klaren Himmel des Frühherbsttages tiefblau schimmernde Fläche auch schon gesehen haben mochte, das anmutige Panorama entzückte sie doch immer von neuem, und gerade heute schien sie in einer besonders empfänglichen Stimmung für die stille Schönheit dieser in ruhen, ruhigen Farben abgetönten Naturszenerie.

Eberhard Lettinger störte sie nicht in ihrer Versunkenheit. Aber da ihm bei der leichten, gleichmäßigen Brise Segel und Steuer sehr wenig zu schaffen machten, konnte er seinen Blick unausgesetzt auf dem feingeschnittenen Profil ihres seltwärts gewandten Gesichtes ruhen lassen und er war von dem holden Menschenbilde vielleicht nicht weniger entzückt, als es seine schweigsame Gefährtin von ihrer sonnenhellen landschaftlichen Umgebung war.

Endlich war es doch Eva, die zuerst das Wort nahm.

„Wie schön das ist! — Wie wunderschön!“ sagte sie. „Man fühlt sich so ganz losgelöst von allem, was bennruhigt und bedrückt. Es müßte köstlich sein, wenn man in solchem sanft dahinschwebenden Boote immer weiter und weiter fahren könnte in unendliche, unbekannte Fernen, wie die Prinzessinnen im Märchen, die ausziehen, um das Glück zu finden.“

„Irgendwo aber pflegen schließlich auch diese Märchenprinzessinnen zu landen, Fräulein Eva.“

„Gewiß! Auf einer wunderbaren, geheimnisvollen Insel mit leuchtenden Blumen, murmelnden Quellen und Vögeln, deren Gefieder wie von tausend Edelsteinen funkelt.“

„Ja. Und inmitten dieser Insel zwischen Ungetüm an sich und flüsterte frohlockend: „Die Tür zum pressen und undurchdringlichen Hecken, durch deren Gezweig keines Unberufenen Auge dringen kann, erhebt sich der Marmortempel der Glückseligkeit, zu dem nur Sonntagskinder den Weg finden, wenn sie ganz ohne Falsch und reinen Herzens sind, wie —“

„Wie Sie!“ hatte er sagen wollen; aber er unterdrückte das letzte Wörtchen noch zur rechten Zeit und Eva hatte sich so ganz in ihre Phantasiewelt eingesponnen, daß sie sein plötzliches Abbrechen nicht bemerkte.

„Der Tempel der Glückseligkeit!“ wiederholte sie sinnend. „Wer einem doch sagen könnte, wie es in diesem Tempel aussieht und welches Geheimnis er umschließt!“

„Wenn Sie versprechen, es niemand sonst zu verraten, will ich es Ihnen sagen. Zuerst kommt man in den Vorraum, in den das Licht durch rosenrote Fenster fällt. Eine Schar von lächelnden Kindern mit Veilchen im Haar und Blumenketten in den Händen schwebt singend um den Eintretenden her. Ihr Gesang ist so süß, so lockend, daß man nicht müde werden kann, ihm zu lauschen. Fragt man sie aber nach ihrem Namen, so flüstern sie: wir sind deine Hoffnungen und deine Wünsche. Es gibt viele, Fräulein Eva, die sich in dieser Vorhalle des Tempels so wohl fühlen, daß sie niemals weiter kommen, als bis hierher.“

„Die anderen aber, denen Hoffnungen und Wünsche nicht zur Glückseligkeit genügen, was ist ihnen in Ihrem Märchentempel vorbehalten, Herr Doktor?“

„Sie werden von unsichtbaren Händen in ein magisch beleuchtetes Zwischengemach geleitet, aus dessen Höhe eine leise Sphärenmusik ertönt — eine Musik, die ihnen das Herz so weit macht, daß es schier die Brust zersprengen möchte. Eine verschleierte Frauengestalt redenzt ihnen in demantener Schale einen Trunk, der voll berauschender Süßigkeit ist und doch einen gar bitteren Nachgeschmack auf der Zunge zurücklässt. Nie gekannte Wonnen durchströmen ihre Seele; aber sie sind seltsam untermischt mit Empfindungen nie gekannten Leides. Und wehe denen, die verurteilt sind, in diesem Zwischengemach zu verharren; denn der Trank, der sie berauschte, wird allgemach zum fressenden Gift, das ihnen Herz und Hirn verzehrt.“

Evas Gesicht hatte sich dem Sprechenden jetzt voll zugewendet. „Und diese verschleierte Frauengestalt? — Hat sie auch einen Namen?“

„Ja — sie nennt sich die Sehnsucht.“

„Aber das Letzte — das Allerheiligste in Ihrem Tempel?“

„Das, Fräulein Eva, kann ich Ihnen nicht beschreiben — noch nicht! Denn der Vorhang, der dies Herrlichste und Schönste verhüllt, hat sich mir noch nicht gelüftet. Ich bin zur Stunde leider nicht weiter als ins Gemach der Sehnsucht eingedrungen.“

Ihre Augen begegneten den seinen und langsam breitete sich ein feines Rot über ihr Gesicht.

„Wie weit wir uns schon entfernt haben!“ sagte sie. „Wollen wir nicht doch lieber umkehren?“

Gehorsam drehte Eberhard Lettinger das Ruder, und eine halbe Minute lang hatte er mit dem Segel zu tun. Noch ehe er das Manöver beendet hatte, begann Eva von einem Buche zu sprechen, das er ihr vor einigen Tagen zebracht hatte. Ihre Wißbegierde hinsichtlich dem Tempels der Glückseligkeit schien also vorläufig befriedigt.

Auch ihr Begleiter nahm das abgebrochene Thema nicht wieder auf.

Leicht nur stieß das geschickt gesteuerte Boot ans Ufer, und mit einem weiten Sprung war Eberhard Lettinger auf dem Lande, um es zu befestigen. Zu rasch vielleicht hatte Eva ihm folgen wollen. Das zierliche Fahrzeug schwankte bedenklich, als sie ihren Fuß auf den Bordrand setzte, und sie wäre gefallen wern der junge Arzt sie nicht gewandt in seinen Armen aufgefangen hätte.

Ein paar Sekunden lang ruhte die weiche, geschmeidige Mädchengestalt an seiner Brust, und als er ihren raschen, warmen Atem über seine Wange streifen fühlte, da konnte er der übermächtigen Versuchung nicht widerstehen. Er küßte sie auf den Mund.

Mit geschlossenen Augen duldete Eva die Liebkosung; ja, es war, als ob ihre Lippen zart und schüchtern den Druck der seinen erwiderten.

Da preßte er sie mit leidenschaftlichem Ungestüm

Mit geschlossenen Augen duldete Eva die Liebkosung; ja, es war, als ob ihre Lippen zart und schüchtern den Druck der seinen erwiderten.

Da preßte er sie mit leidenschaftlichem Ungestüm an sich und flüsterte frohlockend: „Die Tür zum Allerheiligsten ist offen. Nun werden wir Hand in Hand über die Schwelle gehen.“

11. Kapitel.

Magda kam ihnen raschen Schrittes vom Hause her entgegen.

„Man hat nach Ihnen gefragt, Herr Doktor! Ihre Wirtschafterin telephonierte, daß der Amtsrichter Stierling dringend um Ihren Besuch gebeten habe. In dem Zustande seines Kindes sei eine plötzliche Verschlechterung eingetreten, und er befinde sich in der größten Sorge. — Aber Sie können dem Herrn ja vielleicht telephnisch mitteilen, was er zu tun habe.“

„Ein Verfahren, das ebenso bequem als pflichtwidrig wäre, Frau Konsul! So schwer es mir auch fällt, mich gerade jetzt zu verabschieden, es dürfte mir doch kaum etwas anderes übrig bleiben.“

Während der wenigen Minuten, die er noch verweilte, blieb Magda beharrlich an Evas Seite, so daß er darauf verzichten mußte, dieser ein zärtliches Wort zum Abschied zu sagen. Es widerstrebte ihm, daß gerade Magda die erste sein sollte, der er sein Glück verriet und er vergönnte sich's darum nicht einmal, einen vielsagenden Blick oder einen wärmeren Händedruck als sonst mit dem geliebten Mädchen zu tauschen.

Bis zum Gartentor hatten die beiden Damen dem Arzt das Geleit gegeben. Nun schritten sie langsam Seite an Seite dem Hause wieder zu. Eva fühlte offenbar kein Bedürfnis, ein Gespräch zu beginnen. Sie hatte bis jetzt nicht daran gedacht, nach Stuart Milner zu fragen und erst als Magda, die ihren Arm zärtlich um die Schultern der Stieftochter geschlungen hatte, wie in leisem Vorwurf sagte: „Nun, da auch Milner fort ist, werden wir einen sehr stillen Sonntag Abend haben, mein Liebling —“ kam er ihr wieder in den Sinn.

„Ist er fort?“ fragte sie ohne besonderes Interesse. „Wesheb ging er denn schon so bald?“

„Fällt es dir schwer, das zu erraten? Er fühlte sich durch Deine heimliche Flucht mit dem Doktor in tiefster Seele verletzt und ich glaube nicht, daß er jemals wieder hierher kommt.“

„Aber ich bin ihm doch keine Rechenschaft schuldig über das, was ich tue. Das Ganze war ja auch nur ein Scherz.“

„Ein etwas grausamer Scherz, liebe Eva. Er hat Dir wohl kaum einen Anlaß gegeben, so unbarmherzig mit seinen Empfindungen zu spielen.“

„Das will ich auch gar nicht. Er soll nur merken, daß er sich zu viel herausnimmt, wenn er verlangt, ich müsse mich ausschließlich mit ihm beschäftigen.“

„Du machst Dir also gar nichts aus ihm und bedauerst es nicht, daß er im Groll weggeing?“

„Gewiß — es tut mir leid, denn er ist ein guter, liebenswürdiger Mensch und ich habe ihn gern. Aber ich kann ihn doch nicht um Verzeihung bitten, weil ich auch anderen Gästen unseres Hauses die gebührende Rücksicht erweise.“

„Wenn ich nun gleich ihm der Meinung wäre, daß Du in dieser Rücksichtnahme heute zu weit gegangen bist? Es war weder klug noch schicklich, liebe Eva, was Du getan hast.“

Das junge Mädchen war sehr rot geworden und mit einer heftigen Bewegung suchte sie sich dem umschlingenden Arm der Stiefmutter zu entwinden. „Bitte — keine Zurechtweisung! Heute nicht! — Ich bin in einer so glücklichen Stimmung, daß es lieblos wäre, sie mir zu zerstören.“

„Es war gewiß die Wasserader mit Doktor Lettinger, die Dich in diese glückliche Stimmung versetzt hat?“

„Vielleicht — ich weiß nicht.“

„Geschah es denn heute zum ersten Mal, daß er Dich küßte?“

Erschrocken blickte Eva auf. „Du hast es gesehen? O, dann verstehe ich Dich freilich! Magda, liebste Magda, denkst Du darum schlecht von mir, weil ich es litt?“

„Nein, sicherlich nicht, mein Liebling! Ich weiß ja, welche Macht er über Frauenherzen besitzt. Wie hättest gerade Du ihm widerstehen sollen, Du, die Du fast noch ein Kind bist und außerdem den Lebensretter in ihm verehrst.“

Sie streichelte liebkosend Evas glühende Wange.

„Mein armes, armes Kind,“ flüsterte sie, als der braune Kopf sich schamhaft an ihre Schulter senkte, „Warum habe ich Dich nicht besser vor ihm gehütet?“

Da richtete sich Eva mit einem Ruck empor und eine unruhige, ängstliche Frage war in ihren Augen. „Wie Du das sagst! Gerade, als wenn es ein Unglück für mich wäre, daß er mich lieb hat.“ Er hat es Dir natürlich mit den glühendsten Eiden versichert?“

„Nein. Aber ich weiß es.“

kommen, wo Magda vorhin ihren Brief aus Lettingers Händen zurückempfangen hatte. Die junge Frau zog Eva neben sich auf die Ruhebank nieder.

„Willst Du Vertrauen zu mir haben, geliebtes Herz? Willst Du mir alles erzählen, was zwischen Euch geschehen ist?"

„Du hast es doch gesehen. Was sollte ich Dir noch weiter erzählen?"

„Er hat Dir doch jedenfalls erst von seiner Liebe gesprochen, ehe er Dich küßte?"

Mit abgewandtem Gesicht schüttelte Eva den Kopf. „Nein, Magda, Doktor Lettinger sprach mir nicht von seiner Liebe, wenigstens nicht so, wie Du Dir's wohl denkst. Wir entwarfen allerlei phantastische Märchenbilder, während wir auf dem Wasser waren. Es war himmlisch, ihm zuzuhören. Aber ich kann Dir das nicht so wiederholen, denn aus meinem Munde würde es Dir gewiß kindisch vorkommen. Und dann, als wir landeten — eigentlich kam es doch ganz zufällig, weil ich nahe daran war, zu fallen — dann küßte er mich und sagte, daß er sehr glücklich sei."

„Was hast Du ihm geantwortet?"

„Nichts! In jenem Augenblicke hätte ich kein Wort über die Lippen bringen können."

„Gott sei Dank, dann ist es vielleicht noch nicht zu spät."

„Zu spät? — Was heißt das, Magda? Wozu wäre es noch nicht zu spät?"

„Dazu, Dich vor einem großen Unglück zu bewahren. — Sieh mich nicht so zornig an, Kind! Du glaubst doch an meine Freundschaft, nicht wahr?"

„Ich werde an keines Menschen Freundschaft glauben, der mir mein Glück zerstören will. Wenn Du etwas gegen Eberhard hast, warum soll ich es entgelten?"

„Weshalb so leidenschaftlich, liebes Herz? Wäre es mir nur darum zu tun, gewaltsam zu zerstören, was Du Dein Glück nennst, so würde ich mich an Deinen Vater gewendet haben, nicht an Dich. Aber ich will, daß Du selbst darüber entscheiden sollst — und nicht als Deine zweite Mutter spreche ich zu Dir, sondern als Deine beste und treueste Freundin. Willst Du mich ruhig anhören?"

„Eine könnte ich ruhig sein, da ich doch merke, welche schreckliche Absicht sich hinter dem allen verbirgt? Du willst nur etwas Schlechtes von ihm reden, aber ich will es nicht hören — ich will nicht! Mir ist es genug, zu wissen, daß er mich lieb hat. Denn ich glaube an ihn und ich weiß, daß er so wenig einer Lüge als eines anderen Unrechts fähig ist."

„Du hast ihn kaum mehr als ein dutzendmal gesehen, und er war selbstverständlich immer bemüht, sich Dir von der vorteilhaftesten Seite zu zeigen. Aber Du weißt nichts von seiner Vergangenheit, nichts von seinem Leben und seinem Charakter. Deine Liebe umgibt ihn mit einem Glorienschein; aber was Du an ihm liebst, ist nur ein Gebilde Deiner eigenen Phantasie."

„Weißt Du mehr von ihm — kennst Du ihn denn besser als ich?"

„O ja, ich kenne ihn besser, mein Kind! Denn ich war ihm gegenüber einst in derselben Lage wie Du."

„Magda!"

Wie ein Schrei des Entsetzens war es von Evas Lippen gekommen. Mit beiden Händen umklammerte sie den Arm ihrer Stiefmutter.

„Du hast ihn geliebt? — Aber es geschah, ohne daß er es wußte — nicht wahr? Er hat Deine Liebe nicht erwidert?"

„Soweit er dazu überhaupt imstande ist, mag er mich wohl eine Zeitlang geliebt haben — auf seine Art natürlich. Weil ich damals so naiv war, wie Du es heute bist, habe ich das für die wahre, die große Liebe gehalten."

Eva hatte das Gesicht in den Händen verborgen. „O mein Gott, das ist schrecklich! — Warum hast Du mir das erzählt?"

„Weil ich Dich vor einem Schicksal bewahrt sehen möchte, das tausendmal schlimmer wäre, als das meinige. Denn an einem Treubruch, einer Enttäuschung in der Liebe geht man nicht gleich zugrunde, und Du siehst ja, daß ich trotzdem mein Glück gefunden habe. Dich aber würde er um Deiner reichen Mitgift willen geheiratet haben, ehe er Dich das Schicksal Deiner vielen Vorgängerinnen teilen ließe. Bis an das Ende Deines Lebens würdest Du verurteilt gewesen sein zu leiden."

Evas Schultern bebten; aber noch einmal raffte sie sich in trotziger Empörung auf gegen die Gefahr, von der sie ihr junges Liebesglück bedroht sah. „Aber was kümmert mich denn das Vergangene! Ich will nichts davon wissen. Warum soll er es nicht überwunden haben, wenn Du es überwunden hast? Wenn Du einer neuen Liebe fähig warst, die Dein ganzes Leben ausfüllt, kann dann nicht dasselbe auch bei ihm geschehen sein?"

„Gewiß! Und ich hätte Dir mein Geheimnis sicherlich nicht preisgegeben, wenn es nur die Vergangenheit gewesen wäre, die mich mit Bangen um Dein Schicksal erfüllt. Aber ich habe andere und triftigere Gründe zu solcher Sorge. Bist Du denn ganz sicher, daß es nur Deinetwegen geschah, wenn der Herr Doktor sich so eifrig bemühte, an die Stelle Deines bisherigen Arztes zu gelangen und sich damit den Zutritt zu unserem Hause zu verschaffen?"

Die Arme des jungen Mädchens sanken schlaff herab. Ihr Gesicht war ganz starr und ihre Augen schienen plötzlich unnatürlich groß. „Ich verstehe Dich nicht."

„Und mir zerreißt es das Herz. Deine Unschuld mit so abscheulichen Dingen vergiften zu sollen. Du ahnst ja noch nichts von den Gepflogenheiten dieser erobrungslustigen Herren der Schöpfung, denen nichts heilig ist, wenn es sich um die Befriedigung ihrer Paschalaunen handelt. Eine junge Frau ist da oft ein viel verlockenderes Wild, als ein Mädchen, das ihnen früher oder später unbequem werden muß, weil es erwartet, geheiratet zu werden."

„Und das alles, was Du da sagst, soll ich auf Eberhard beziehen?"

„Weshalb würde ich es sonst erwähnen!"

„Er hätte sich Dir von neuem genähert? Und Du hättest trotzdem geduldet, daß er noch einmal hierher kam?"

„In meiner Lage schützt man sich am besten selbst, liebe Eva! Ich hätte dem Herrn nicht das Haus verbieten können, ohne Deinem Vater alles zu offenbaren. Die unvermeidliche Aufregung hätte ihm schweren Schaden an seiner Gesundheit bringen können. Solcher Opfer aber schien Herr Eberhard Lettinger mir nicht wert."

Eva war aufgesprungen. Ihr ganzes Wesen atmete plötzlich eine sprühende Leidenschaftlichkeit, die Magda fast in Bestürzung versetzte. „Dann werde ich selbst ihm das Haus verbieten!" rief sie. „Nie wieder darf er seinen Fuß hierher setzen, nie — niemals wieder!"

„Und wenn er eine Erklärung verlangt? Willst Du dann etwa verraten, was ich Dir im Vertrauen auf Deine Verschwiegenheit offenbarte und was kein menschliches Wesen sonst von mir erfahren hätte?"

„Ich bin ihm keine Erklärung schuldig. Muß es ihm nicht genug sein, zu wissen, daß ich ihn nicht mehr sehen, seine Stimme nicht mehr hören will? O, nur einmal möchte ich ihm ins Gesicht sagen, wie ich ihn verabscheue, wie tief, wie unsäglich ich ihn verachte!"

„Du hättest ein Mittel es ihn fühlen zu lassen deutlicher und eindringlicher, als mit geschriebenen oder gesprochenen Worten."

„Was für ein Mittel, Magda?"

„Indem Du einen anderen glücklich machst, einen braven, ehrlichen Menschen, dessen einzige Liebe Du sein wirst, wie Du seine erste Liebe bist."

Eva schüttelte den Kopf. Ich will nichts mehr von solchen Dingen wissen. Ich habe ein Grauen vor den Männern und ich werde niemals heiraten."

„Weil die erste Regung Deines Herzens Dich irregeführt hat? O Du Närrchen! Wie bald wirst Du selber diesen fürchterlichen Vorsatz belächeln! Aber ich will natürlich nicht in Dich dringen, um so weniger, als ich nicht einmal weiß, ob Stuart Milner nach dem heutigen Erlebnis noch den Mut haben wird, um Deine Liebe zu werben."

„So schlimm also war es, was ich getan habe? Es sah aus, als ob ich mich dem Herrn Doktor an den Hals werfen wollte, nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, wie Milner es aufgefaßt hat, denn er sprach sich nicht weiter darüber aus. Aber er war so niedergeschlagen, daß es ihm wohl sehr nahe gegangen sein muß. Wie ich ihn beurteile, ist er einer von den Menschen, die das Zusammenbrechen einer solchen Hoffnung kaum jemals verwinden."

„Es tut mir schrecklich leid, aber ich kann ihm doch nicht helfen. Soll ich ihm etwa aus bloßem Mitleid heiligen? Soll ich ihm eine Liebe vorheucheln, die ich nicht für ihn fühle?"

„Wer weiß, ob Du nicht trotzdem sehr bald bereuen wirst, daß Du ihn jetzt von Dir gestoßen hast. Denn ich fürchte mein liebes Kind, daß Du Dein eigenes Herz sehr schlecht verstehst. Ob Du es auch heute bestreiten magst, ich weiß doch, daß Du eine wirkliche Zuneigung zu Stuart Milner hattest, ehe dieser unselige Doktor in Dein Leben trat."

„Ich war ihm recht gut — ja, das bestreite ich nicht. Aber Liebe? Nein, Magda. Liebe war es nicht. Damals, daß wir uns jemals etwas anderes sein könnten als gute Freunde habe ich überhaupt nie gedacht."

Magda mochte fühlen, daß sie der Sache ihres Schützlings wenig nützen würde, wenn sie durch zu großen Eifer mit dem sie für ihn eintrat, Evas Argwohn erregte. Sie hatte mit kluger Hand den Samen ausgestreut, den sie zur Reife zu bringen hoffte.

— — — — — —

Schon von der Straße aus hatte Lettinger wahrgenommen, daß das Zimmer Leuenhoffs dunkel war und die Wirtschafterin empfing ihn mit der Mitteilung, sie habe schon dreimal bei dem Herrn Doktor angeklopft, um ihm ein für ihn eingetroffenes Telegramm zu übergeben, aber sie habe keine Antwort bekommen.

Beunruhigt begab sich Eberhard mit der Depesche an die Tür des von Leuhoff bewohnten Zimmers. Als auch auf sein wiederholtes Klopfen drinnen alles still blieb, trat er ein. Er sah, daß sein armer Freund angekleidet in festem Schlafe auf dem Sofa lag, und als er dann die auf dem Nachtschränkchen stehende Kerze angezündet hatte, gewahrte er auch, was für eine Bewandtnis es mit diesem so auffallend tiefen Schlummer hatte. Das Etui mit der Morphiumspritze lag noch auf dem Tische neben dem Sofa, und an Leuenhoffs schlaff herabhängendem linken Arm war das Hemd in die Höhe gestreift. Er hatte in der verzweifelten Stimmung, die durch die heutige Begegnung mit Magda heraufbeschworen worden war, also wieder seine Zuflucht zu dem schmeichelnden Gift genommen, das ihm noch allein Linderung und Vergessenheit zu bringen vermochte. Der Kampf der letzten Wochen war ein vergeblicher gewesen, und die Aussichten, ihn aus dem Bann des nervenzerrüttenden Feindes zu lösen, hatten sich durch diesen Rückfall auf eine trostlose Weise verringert.

Mit bekümmerte Miene prüfte Lettinger den Pulsschlag und die Herztätigkeit des Schlafenden, ohne daß dieser von alledem das mindeste wahrgenommen hätte. Als ihm trotz der ohne Zweifel sehr beträchtlichen Dosis, die Leuenhoff angewendet hatte, eine unmittelbare Gefahr für sein Leben nicht vorzuliegen schien, überließ er ihn seinem Schlummer.

Von einer Abreise aber konnte nun weder für heute noch für einen der nächsten Tage die Rede sein, und er war fest entschlossen, den Unglücklichen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln festzuhalten, so lange es auch nur noch die allerschwächste Hoffnung gab, ihn zu retten.

(Fortsetzung folgt).

Der tolle Graf

heisst der neue hochinteressante Roman von Elisabeth Goedicke der in der nächsten Nummer des „Volksgartens" beginnt.

Der „Volksgarten", illustriertes Wochenblatt für Jedermann, kann bei sämtlichen Boten und Botenfrauen des „General-Anzeigers" zum Preise von 10 Pf, pro Nummer bezogen werden. Ausserdem kann der „Volksgarten" auch bei den Postanstalten zum Preise von 49 Pf. pro Monat und Mk. 1.47 pro Vierteljahr bei freier Zustellung durch den Briefträger bestellt werden.

Der erste Kranz.

Erzählung zum Totensonntag von A. Trinius.

(Nachdruck verboten).

Mühsam hatte sich die Sonne durch lastendes Novembergewölk endlich durchgekämpft. Aber es blieb ein wenig bleierner Schein, den sie nun über das offene Land, über die Waldberge warf, auch hinein in ein freundliches Heim am Marktplatze des sich dicht an die Berglehne duckenden Städtchens. Zwei Treppen hoch lag die kleine Wohnung des hageren, alten Mädchens, das am Fenster saß, mit der Herstellung eines Frauenkleides emsig beschäftigt. Den Kunden, die sie aufsuchen wollten, verkündete drunten an der Haustür ein blankes Porzellanschild mit Goldrand: Emma Porzelius. Modistin. Ab und zu hob diese den von vollen, blonden Haarflechten umrahmten Kopf und dann blieb ihr Blick auf einem auf der Diele mit einer Puppe spielenden Kinde hängen, der kleinen Tochter des auf gleichem Flur wohnenden Lokomotivführers Wigand. Der Einsamen war es eine liebe Gewohnheit geworden, ab und zu das kleine Wesen um sich zu sehen. Das rachte Leben in ihr stilles Heim und gern lauschte sie wohl dann auf, wenn Kindermund und Jugendglück zu ihr sprachen.

„Du, Tante Emma?!" Die kleine hob scheimisch lachend das dunkle Krauskköpfchen. „Anna ist heute gar nicht artig! Schläge muß sie kriegen, gelle?

Die Angeredete wandte sich lachend zur erregten Puppenmutter.

„So streng mußt Du aber nicht sein, Else! Schmecken Dir denn Schläge?"

„Mir? Aber ich bin doch immer artig? Mutter haut nie und wenn Vater droht . . . dann laufe ich immer fort und verstecke mich, bis er es vergessen hat."

„Aber Deine Anna kann sich doch nicht verstecken?"

Die Kleine sah eine Weile ihre Puppe forschend an, dann drückte sie diese fest an ihre Brust und küßte sie in jungmütterlicher Zärtlichkeit. Nach einer Pause wandte sich das Kind wieder an die Näherin.

„Tante Emma! Weißt Du, was morgen ist?"

„Na?" kam es langsam heraus, ohne daß die Gefragte die Augen von der Arbeit wandte. „Da bin ich aber doch neugierig!"

„Das weißt Du nicht?" Die kleine schüttelte den Kopf. „Totensonntag ist ja und wir gehen auch hinaus auf den Kirchhof. Mutter hat einen feinen, großen Kranz bestellt. Ich war dabei. Auch Blumen sind darin. Für unsere Großmutter! Faa!" Sie lat ungemein wichtig. „Du hast wohl niemand, dem Du einen Kranz bringen kannst? Was, Tante Emma?"

Ein ernster Zug hatte sich plötzlich über das blasse Gesicht der Näherin gelegt. Ein düsterer Schleier, hinter dem es wie ein lang verhaltener Schmerz empor zu steigen schien. Ohne aufzublicken fuhr die Kleine fort:

„Vater hat gestern Abend gesagt, das sei ein Fest der Toten, die warteten auf uns."

„Warteten auf uns!" kam es wie mechanisch von den Lipen der am Fenster Sitzenden.

„Was wir lieb gehabt hätten, das freue sich auf diesen Tag. Es gibt Menschen, sagt Vater, die das ganze Jahr an die Toten nicht mehr denken, aber morgen bliebe keiner zu Hause. Sonst kommen die Toten zu uns und mahnen. Ja, das hat er gesagt. Du glaubst 's wohl nicht, Tante Emma?"

Die Antwort blieb aber aus. Die am Fenster Sitzende hatte die Arbeit in den Schoß gleiten lassen. Das Gesicht in die linke Hand gestützt, starrte sie jetzt wie abwesend über den Marktplatz hinüber zu dem Berge, dessen kahle Buchenwipfel das Geäst wie hilfesuchend in den Himmel streckten. Nur einmal murmelten die Lippen mechanisch: „Dann kommen die Toten zu uns!"

Sie fuhr erst wieder auf, da eine warme Kinderhand sich auf ihre Hand legte und eine Stimme an ihr Ohr schlug:

„Tante Emma! Ich gehe jetzt 'nüber! Ich muß noch meine Schularbeiten machen! Adje!"

„Adje Else! Komm bald mal wieder!"

Die Stubentüre klappte zu. Nun war sie allein, allein mit ihren Gedanken, mit ihrer Vergangenheit. Sie strich sich über das Gesicht, als wollte sie etwas in sich ihr Aufdrängendes scheuchen. Sie nahm die Arbeit wieder auf, doch die Nadel schien plötzlich den Weg nicht mehr zu finden. Ein etwas Stärkeres war in ihr aufgestanden und forderte sein Recht. Sein Recht? Wer hatte denn noch Recht auf sie? Nur noch der Tod allein, wenn einst die Stunde gekommen war, daß auch hinter ihr der Vorhang dieser Erde sich schloß. Abgefunden hatte sie sich mit dem Geschick. Sie war fertig. Und nachher? Ein Hügel mehr zwischen Steinen, Kreuzen und Engeln an der Berglehne. Die Nachbarschaft, ein paar Kundinnen würden ihr letztes Haus mit Kränzen schmücken, die legte dann der Totengräber nieder, bis Sonne und Wind sie zerstört hatten. Und dann kam das große Vergessen. Unkraut schoß empor, ihre letzte Stätte ward wie ein Schandfleck zwischen all den Altären der Liebe und der Erinnerung. Wie sein Grab draußen. Sein Hügel, den sie nie aufgesucht, all die Jahre, seitdem ihn der Allbezwinger unbarmherzig abgerufen hatte.

Sie lehnte sich im Stuhl zurück. Ihre Gedanken wanderten. Eine Zugereiste war sie gewesen, eine Fremde hier im Städtchen, da sie vor Jahren bei einer entfernten Verwandten hier einzog. Vater und Mutter tot, sie einsam in der Welt. Da war ihr weiter nichts übrig geblieben, als die eine Hand zu ergreifen, die sich ihr entgegen streckte. Siebzehn Jahre, hochgeschossen, ihr Sinnen etwas nach innen gekehrt, das war die Emma Porzelius gewesen. Sie dachte heute wieder plötzlich daran, wie gleich am ersten Abend die alte Tante beim Zubettgehen vor ihr stand, die Hände in Verwunderung zusammen schlug und ausrief: „Herrgott Mädel, hast Du schönes Haar!" Wie sie dann die goldenen langen Wellen durch ihre knochigen Hände gleiten ließ und ein wenig leiser hinzusetzte: „Da wird mancher dran hängen bleiben! Blonde Haare sind auch Ketten!"

Zwei Jahre später hatte sie das Nähen gelernt und da sie Geschick und Geschmack entwickelte, so war sie eine Schneiderin geworden. Eine hübsche Kundschaft fand sich nach und nach ein, so daß die Tante beruhigt sterben konnte. Ihr letzter Wille war gewesen, daß man ihren irdischen Teil nicht hier, sondern in einem Nachbarstädtchen zur Ruhe bringen solle, wo auch ihr Seliger seit Jahren begraben lag. Das war denn auch geschehen. Den kleinen Haushalt hatte Emma ererbt und sich eine freundliche Wohnung am Markte eingerichtet. Und dann war jene große Stunde gekommen, wo der Eine an den blonden Ketten hängen blieb. Wo sich auch ihr, der Einsamen, das große Wunder erfüllte.

Auch er war ein Zugereister gewesen, ein Süddeutscher mit hellen Augen, derb, fröhlich und von einer hinreißenden Lebenslust. Und daß er anders denn sie geartet war, das hatte sie zu ihm heimlich gezogen, der in einer hiesigen Fabrik als Ingenieur angestellt war. Auf den winterlichen Festen eines Gesangvereins hatten sich beide kennen gelernt. Sie tanzten viel zusammen und er geleitete sie stets nach Hause. Beim letzten Feste, der Frühling stand bereits hinter den Bergen, da war es zur Aussprache gekommen. Da hatte er ihr gesagt, daß er nicht mehr von ihr loskommen könne, daß ihr Bild ihn Tag und Nacht begleite, ihr schönes Haar ihn mit Leib und Seele an sie gebunden hätte. Da hielt er ein selig zitterndes Weib an seiner Brust, das in dieser Stunde glaubte, Himmel und Erde schlügen über ihm zusammen.

Noch nicht vor der Welt, doch vor Gott und ihrem Herzen ward sie seine Braut; Wochen und Monde höchsten Erdenglückes. Wie beschwingt schritt ihr Fuß dahin. Sie lachte und weinte oft in einem Atem. Sie meinte, ihr Herz müsse brechen im inneren Jubel. Und da er sie einmal auf einer Waldwanderung plötzlich hoch in die Luft hob, sie anlachte mit seinen glänzenden Augen, da glaubte sie, jetzt müßten ihr Flügel wachsen, daß sie sich aufschwingen dürfte, Gott zu danken für diesen Reichtum ihres Daseins. Und dann kam jene fürchterliche Stunde, da sie erfuhr, daß sie eine Betrogene sei. Furchtbar! An jenem Abend lag sie vor ihrem Bett und haderte mit Gott. Und als sie aufgestanden, da war etwas in ihr gestorben. Eine andere war sie geworden. Doch sie hielt sich aufrecht. Ihr Stolz duldete es nicht, daß andere sie trösten sollten. In der Arbeit suchte sie Vergessen. Nur drinnen, da sah es aus wie Novembernebel. Wer die andere war — sie hatte sich nie darnach erkundigt. Ihre Lippen hüteten das eigene Geheimnis. Noch einmal ging ein schriller Schrei durch ihre Einsamkeit, da sie im Wochenblatte las, man habe den Ingenieur R. erschossen in seiner Stube aufgefunden. Er habe nur noch kurze Frist gelebt. Das waren nun über zehn Jahre her. Und morgen wartete dieser Tote wie die anderen, in deren Reihen er der Erweckung entgegen schlief, daß jemand komme und seiner gedenke.

Die Näherin war aufgestanden. Etwas Unerklärliches schien ihr den Atem zu hemmen. Sie öffnete das Fenster und blickte wie suchend über den weiten Marktplatz. Eben schritten wieder ein paar Kinder über diesen hin. Sie trugen einen Kranz aus dem bunte Herbstblumen leuchteten. Ordentlich stolz ließen sie ihre hellen Kinderaugen gehen, ob auch jeder sähe, was sie da hinaus in den Garten der Toten tragen durften. Der Toten! „Du hast wohl niemand, dem du einen Kranz bringen kannst?" Wie im Echo schlugen diese Worte wieder an ihr Ohr. Ein wehes Schluchzen brach über die Einsame. Und als sie sich wieder gesammelt hatte, da warf sie sich einen Mantel um, setzte den Hut auf und verließ das Haus.

Mehr am Walde hin, da lag das Gartenhaus, in dem er einst bei einer Tischlerwitwe gewohnt hatte. O, sie kannte nur zu gut den Weg dorthin! Scherzhaft hatte sie ihn so manchen Abend bis an den Gartenzaun begleitet und dann waren sie wieder umgekehrt und er hatte sie wieder lachend zu ihrer Wohnung geführt. Lachende, tändelnde Kinder, zwischen denen das Glück schritt. Wie von geheimnisvoller Kraft gezogen, nahm die Näherin heute den Weg dorthin. Im Vorgarten des von wildem Wein umrankten Hauses stand die Tischlerfrau und nahm von den Leinen frisch getrocknete Wäsche ab.

„Herrjeh, Fräulein Porzelius! Kommen au nich an die Luft Un so ein Staatswetterchen heite! Gar nich, als ging's auf Totensonntag hin? Gelle?"

„Wie die Jahre hingehen, Frau Bartels! Nicht?"

„Nich wahr? Nu sinn's schon zehn, daß er sich damals das Leben nahm. Unn war doch a hibscher Mann! Immer freindlich, immer propper! Weß heite noch nich was ihn daderzu getrieben hat. Aber a schweres Sterben is's gewesen. Ich war bei'm. Er wullte reden, aber er brachte nichts mehr 'raus. Nur einmal sagte er noch, ich hör's noch in meinen Ohren: Gott verzeih' mir! Dann wird auch sie mir eines Tages . . . „Er machte noch so a paar Striche durch die Luft und dann war's aus. Schade um den Mann." — —

Hoch oben am Waldesrande schritt die Näherin einsam hin. „Gott verzeihet allen Sündern! Soll ich darin zurückstehen? Zehn Jahre hat er vielleicht auf mich gewartet, daß doch einmal die Versöhnung in mein Herz ziehen könne. Und sein letzter Gedanke war ich!"

Sie fuhr sich über die Augen und ließ sie dann hinaus schweifen. Sie hafteten auf dem Friedhofe endlich, der sich unweit der grauen Stadtmauer am Berge entlang zog. Die Abendsonne küßte soeben mit letzten Strahlen die Hügel. Und die Einsame malte sich aus, wie nun da unten die Toten sich freuten auf morgen, auf ihren Festtag.

„Er soll nicht zu mir kommen", flüsterte sie, „ich werde zu ihm gehen!"

Es dunkelte bereits stark, da sie heimkehrte. Zweige und Beeren brachte sie aus dem Walde mit. Nun wand sie den ersten Kranz. Und aus jedem Zweige, den sie einflocht, schienen Stimmen ihr zuzuraunen. Unter den Tannen sind wir vielleicht einst zusammen gewandelt und der Epheu schlang sich um unsere Füße dachte sie. Da sie aber rote Beeren einflocht, da meinte sie, es seien blutige Tränen, die sie um ihrer Liebe willen vergossen. So wand sie ihr Erinnern mit in den ersten Kranz. Am nächsten Morgen in aller Frühe schritt sie zum Gottesacker. Es war noch still auf Markt und Gassen. Der Totengräber wies ihr den Hügel an. Ringsum prangte bereits alles im ernsten Schmucke dieses Tages. Sie beugte sich tief und strich wie liebkosend über den Epheumantel, der den Hügel deckte. Sie meinte, der da unten lag, schaue sie wieder an mit seinen hellen, lustigen Augen. Und diese Augen leuchteten heute doppelt fröhlich auf, da sie nun doch endlich gekommen war. Und jetzt drang leise, bittend seine Stimme herauf: „Kannst Du mir vergeben?" Da zuckt es wehe um ihren Mund. Noch tiefer beugt sie sich und flüstert dann hinab:

„Ich habe Dir verziehen, wie Dir Gott es hat getan!"

Seit diesem Tage sieht man Emma Porzelius wieder heiterer ihrem Tagewerk nachgehen. Sie hat einen Altar gefunden, auf dem sie fortan der Erinnerung der Liebe in stiller Wehmut opfern darf.

Die Kaiserin in den Londoner Geschäftshäusern.

(Von unserm Londoner Mitarbeiter.)

London, 18. November.

Mit dem Kaiserbesuch in Windsor ist auch das Kaiserwetter zum Abschluß gekommen. Bei rieselndem Regen, in einer Art Halbdunkel, erfolgte heute zuerst die Abfahrt der Kaiserin und ihres Gefolges nach Port Viktoria und gleich darauf jene des Kaisers nach Christchurch. Die Verabschiedung mit dem englischen Königspaare war, ebenso wie beim Eintreffen eine außerordentlich herzliche und die Bevölkerung von Windsor ließ sich durch das Wetter nicht abhalten, den Majestäten begeisterte Ehrungen zuteil werden zu lassen. Der samstägige Besuch des Kaisers und der Kaiserin in London wird in der Erinnerung der deutschen Kolonie noch lange nachleben und ebenso auch in jener der Engländer, die bei diesem Anlasse in der deutschen Botschaft empfangen wurden. Die Kaiserin benützte die Gelegenheit, wie bereits kurz gemeldet, zuerst die Wallace-Ausstellung zu besichtigen, worauf sie sich in Begleitung der Gräfin von Brockdorff, Fräulein Gersdorf, der Lady Alice Stanley, des Grafen Hatzfeld, des Herrn von Knesebeck und Lord Acton mittels Automobilen nach dem palastartigen Warenhause der Herren Waring and Gillow in Oxford Street begab, dessen wunderbare und künstlerische Ausschmückung anläßlich des Besuches des Kaiserpaares in der City allgemeine Bewunderung fand und auch von den Majestäten besonders bemerkt wurde. Ihre Majestät wurden beim Eingange von Herrn S. J. Waring empfangen und in die Rotunde geleitet, di, anläßlich dieses Besuches in ebenso reicher wie reizender Weise geschmückt worden war.

Ihre Majestät nahm da aus den Händen der kleinen Fräulein Gladys Waring ein prachtvolles Bouquet entgegen, dankte der Kleinen in der herzlichsten Weise und sprach dann Herrn und Frau Waring das Bedauern des Kaisers aus, daß er an dem Besuche nicht teilnehmen könne. „Es war leider unvermeidlich," sagte die Kaiserin. „Unsere Zeit ist aber so sehr in Anspruch genommen, wenn wir diese schöne Stadt besuchen, daß der Kaiser auf dieses Vergnügen verzichten mußte." Die Kaiserin besichtigte dann die verschiedenen Galerien des Riesengebäudes und wurde nicht müde, ihrer Bewunderung und zugleich ihrem Bedauern Ausdruck zu geben, daß ihr so wenig Zeit zur Besichtigung vergönnt sei. „Man könnte hier viele, viele Stunden verweilen, ohne müde zu werden," sagte sie. Wie bekannt, richteten die Herren Waring und Gillow auch das Schiff „Ophir" für die Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales um die Welt ein und wurden nach Beendigung der Fahrt die Einrichtungen der Salons und der Kajüten des Kronprinzenpaares nach dem Warenhause zurückgeschafft, wo sie mit einer täuschenden Nachahmung des Decks, Aufstellung genunden haben und von der Kaiserin bewundert wurden.

Ihre Majestät besichtigte auch mit besonderem Interesse die Galerie im Stile Ludwig 14., die eine wahre Schatzkammer der Möbel und Einrichtungsstücke dieser Periode bildet, und wo auch die Kaiserin einen prachtvollen Damenschreibtisch mit eingelegter Arbeit erwarb. Das größte Interesse Ihrer Majestät erregten aber die Modellhäuser in den Waringschen Galerien und namentlich das vollständig eingerichtete Modellhaus für 200 Lire (4000 Mk.). „Hier in England versteht man dies alles so vorzüglich zu schaffen und ich verstehe nur nicht," wendete sie sich zu Herrn Waring, „wie Sie dies alles so schön, so vollkommen, und so erstaunlich billig herstellen können. Ich wünschte, ich könnte noch einige Stunden hier verweilen. Leider aber ist es unmöglich." Herrn und Frau Waring und dem Direktor, Herrn Peters, herzlich dankend, nahm dann Ihre Majestät nach einem nahezu einstündigen Aufenthalte ihren Abschied. Das Haus war während des Besuches für das Publikum geschlossen.

Mannigfaltiges.

— (Ein neu entdecktes Urvolk in Alaska.) Wie aus Philadelphia berichtet wird ist der amerikanische Forscher Dr. George B. Gordon soeben von einer langwierigen wissenschaftlichen Expedition aus den Einoden Alaskas heimgekehrt und bringt eine reiche Menge wertvolles Material über ein seltsames Urvolk, das bislang der Wissenschaft unbekannt gewesen ist, und das Prof. Gordon auf seiner Forschungsfahrt entdeckt hat. Der Stamm, einst wohl zahlreich und weitverbreitet, zählt heute nur noch einige hundert Köpfe; seine Wohnstätten liegen fast 600 englische Meilen von der Mündung des Koskowimflusses entfernt. Gordon hat den seltsamen Menschenschlag „Kaskowagamuten" genannt; im Gegensatz zu den athabaskischen Indianern und den Eskimos zeigen sie einen starken Einschlag asiatischer Rassenmerkmale. Wahrscheinlich hat man es hier mit den ältesten Einwohnern Alaskas zu tun; von den Indianern und den Eskimos von ihren früheren Wohnsitzen verdrängt, zogen sie sich auf ihre jetzige Stätte zurück, einer wahren, natürlichen Festung. Prof. Gordon hat monatelang unter dem eigenartigen Völkchen gelebt und dabei ihre Sitten und Bräuche studiert; er hat auch eine große Sammlung von ihren Werkzeugen und Kleidungsstücken mitgebracht. Die Männer sind groß und kräftig, die Frauen von besonderer Anmut. Sie zeigen höhere Intelligenz und Geistesentwickelung als alle anderen Bewohner der arktischen Zonen. „In ihrem Interesse wäre es zu wünschen, daß sie ausstürben, ehe weiße Händler zu ihnen verdringen. Sie sind Monogamisten, Gesetze sind ihnen unbekannt, die Regierung wird von den Priestern ausgeübt, alten Patriarchen. Pelze werden seltsamerweise nicht getragen; das Volk bereitet sich seine Kleidung aus Vogelbäuten; auch die Brustfedern der Eistaucher werden zu Gewändern verarbeitet."

— („Die häßlichen Damen dürfen die Hüte aufbehalten.") Diese originelle Bekanntmachung setzt das Parodie-Theater an die Spitze seines humoristischen Programms und erreicht mit diesem Radikalmittel vollständig seinen Zweck, da alle Damen nun die Hüte abnehmen, denn keine will häßlich sein.

— (Von des Kaisers erstem Besuch in England) erzählte der englische Maler W. P. Frith eine amüsante Anekdote. Frith hatte auf Befehl der Königin Viktoria ein Bild „Die Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Wales" zu malen, zu dem alle fürstlichen Personen, die daran teilgenommen, ihm sitzen mußten. Auch der kleine Prinz Wilhelm gehörte dazu,

Die Flotten-Novelle.

Das Flottengesetz von 1898 ist durch das zweite, noch jetzt geltende Flottengesetz von 1900 und dieses wiederum durch die Novelle von 1906 erweitert worden. Nunmehr soll durch die allerneueste Novelle, die voraussichtlich die Jahreszahl 1908 tragen wird, da sie vor dem nächsten Frühjahr nicht verabschiedet werden dürfte, eine abermalige Erweiterung geschaffen werden. Wer sich der Kämpfe um die früheren Flottenvorlagen erinnert und damit die Aufnahme vergleicht, die die jetzige Novelle in der Presse gefunden hat, wird sich des gewaltigen Umschwungs, der seitdem in der öffentlichen Meinung bezüglich des Ausbaues unserer Flotte eingetreten ist, voll bewußt werden. Abgesehen von der grundsätzlich abseits stehenden sozialdemokratischen Presse, bestreitet kein deutsches Blatt mehr die Notwendigkeit dieses Ausbaues. Wohl aber erhebt sich auch in der bürgerlichen Presse eine laute Opposition, die bis zu dem Verlangen nach Ablehnung der Flottenvorlage gesteigert wird. Dies geschieht aber nicht, wie ehedem, von den Gegnern, sondern von den Befürwortern einer starken deutschen Flotte. Es sind diejenigen, die hinter dem rührigen und agitationsfrohen Vorsitzenden des deutschen Flottenvereins marschieren und die am liebsten heute als morgen eine, wenn nicht der englischen Flotte ebenbürtige, so doch gleich hinter ihr rangierende deutsche Flotte beschlossen sehen möchten. Was die Regierungsvorlagen bieten, erscheint ihnen ein Kinderspiel und gar nicht ernst zu nehmen. Von den Kriegsschiffen, die wir haben, sprechen sie verächtlich als von „schwimmenden Särgen", und sie verhöhnen den Staatssekretär des Reichsmarineamts weil er angeblich vor den Parteien und vor England gleichmäßig zittert, vielleicht auch noch vor dem Reichsschatzsekretär. Die lediglich zu Agitationszwecken von dieser Seite ausgehenden Uebertreibungen machen indessen schon längst keinen besonderen Eindruck mehr und es wird wohl im ganzen Reichstage kein einziges Mitglied geben, das den aus diesem Lager kommenden Rat befolgt, die Novelle abzulehnen, weil sie viel zu wenig bringe und eine andere „aufs Ganze" gehende Vorlage von den verbündeten Regierungen zu fordern.

Wenn man berücksichtigt, daß infolge der Erhöhung des Deplacemnts, der Verstärkung der Panzerung und der Bewaffnung die Kosten für ein Schlachtschiff von etwa 25 Millionen auf etwa 40 Millionen Mark gestiegen sind und daß die Gesamtkosten, die durch die jetzige Novelle zum Flottengesetz verursacht werden, sogar nach der Begründung der Vorlage etwa den Kosten von drei Linienschiffen gleichkommen, also ungefähr 120 Millionen Mark betragen, dann muß man doch sagen, daß die Vorlage wahrlich keine Kleinigkeit bedeutet. Namentlich wenn man noch dazu die mißliche Reichsfinanzlage und die stetig wachsenden Schwierigkeiten der Deckung größerer Ausgaben in Betracht zieht. Auf der anderen Seite muß man allerdings auch anerkennen, daß sich die Regierungsstellen, die für diese Novelle maßgebend waren, auf das Notwendigste beschränkt haben, indem sie in der Hauptsache die Herabsetzung der gesetzlichen Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre verlangt und sich damit eine Forderung angeeignet haben, die von Sachverständigen bereits seit längerer Zeit nachdrücklich erhoben worden ist.

Daher wird auch die verhältnismäßig bescheidene Novelle im Reichstag keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen. Diese werden erst beginnen und sich häufen, wenn die Frage gelöst werden soll, wie die hierdurch entstehenden Mehrkosten zu decken seien. Nur hierdurch können und werden ernste Meinungsverschiedenheiten entstehen; nicht aber darüber, ob die Erfahrungen des russisch-japanischen Seekrieges, insbesondere der geradezu als ein Schulbeispiel geltenden Schlacht bei Tsuschima für unsere Flotte nutzbar gemacht werden sollen oder nicht. Es kann nicht bestritten werden, daß diese Erfahrungen einen frühzeitigeren Ersatz unseres älteren Flottenmaterials, als ihn Paragr. 2 des Flottengesetzes vom 14. Juni 1900 vorgesehen hat, als notwendig und dringend erscheinen lassen. Deshalb wird auch die Annahme der jetzigen Novelle selbst im Reichstag glatt erfolgen.

* * *

Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

Der Entwurf des neuen Flottengesetzes, den die „Nordd. Allg. Zeitung" gestern veröffentlicht hat, bringt keinerlei Ueberraschungen. Schon im Laufe des letzten Sommers war bekannt geworden, daß die Marine-Verwaltung sich darauf beschränken werde, die gesetzlich festgelegte Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre herabzusetzen, und tatsächlich wird in der Vorlage nichts anderes verlangt. Wir haben erst in diesen Tagen darauf hingewiesen, daß die Marine-Verwaltung bei der Beratung der früheren Flottengesetze sich darüber klar war, daß die Lebenszeit der Linienschiffe mit 25 Jahren zu hoch bemessen sei, sie mußte sich aber mit dieser Festsetzung einverstanden erklären, um höhere Interessen nicht zu gefährden. Es war das Zentrum, dessen Einfluß hierbei den berechtigten Wünschen der Flotte entgegentrat. Beim ersten Flottengesetz verlängerte es durch den auf Antrag des Abgeordneten Lieber angenommenen Zusatz über die Art der Fristbestimmung die Lebensdauer der Linienschiffe um vier Jahre, und ebenso beim zweiten Flottengesetz die Lebensdauer der kleinen Kreuzer um fünf Jahre. Es kann sich jetzt also nur darum handeln, die ursprünglichen Ansichten der Marine-Verwaltung zu verwirklichen. Die parlamentarische Lage hat sich nun durch die letzten Wahlen dahin geändert, daß das Zentrum nicht mehr die ausschlaggebende Partei ist. Im Block gibt es allerdings Anschauungen, denen das Flottengesetz, wie es jetzt vorliegt, nicht ausreichend erscheint, um die notwendige Verstärkung unserer Seemacht so schnell, wie es geboten erscheint, herbeizuführen. Wir glauben jedoch, daß auch diese Ansichten nicht dazu führen werden, die von den fachmännischen Stellen erhobenen Forderungen abzulehnen, weil sie nicht ausreichten. Der oft wiederholte alte Satz von dem Sperling in der Hand und von der Taube auf dem Dach wird sich wohl als entscheidend erweisen. Im Zentrum besteht zudem, wenn man die bekannte Rede des Abgeordneten Spahn in Rheinbach als maßgebend betrachten darf, die Erkenntnis, daß die Herabsetzung der Lebensdauer der Linienschiffe nicht vermieden werden könne. Herr Spahn sagte damals:

Der Flottenplan ist gesetzlich festgelegt. Das kann aber nicht verhindern, daß unter Beibehaltung der Zahl der Schiffe in der Art des Baues der einzelnen Schiffe und in der Berechnung ihrer Lebensdauer auf Grund der bei den andern Staaten gemachten Erfahrungen Aenderungen vorgenommen werden. Folgen wir den Vorgängen der andern Staaten, so müssen wir auch die Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre herabsetzen, was zu einer Beschleunigung der Ersatzbauten und dadurch zu einer weiteren Erhöhung der Kosten führt. Tritt unsere Flotte in Aktion, so ist das Aktionsgebiet nicht die Ostsee, sondern die Nordsee. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit zur **Erweiterung unserer Seeanlagen in der Nordsee und in der Elbe.** Alles in allem wird keine Ueberschätzung in der Annahme liegen, daß unsere Flotte **eine jährliche Mehrausgabe von 40 Millionen Mark erfordert.**

Nach diesen Auslassungen dürfte das neue Flottengesetz wohl der Zustimmung des Herrn Spahn sicher sein, da es sich in dem Rahmen hält, der dem Zentrumsführer als angemessen und notwendig erschien. Wir haben zu verschiedenen Malen darauf hingewiesen, daß es sich bei dem von der Marine-Verwaltung vorgeschlagenen Ausbau der Flotte nicht um uferlose Pläne handelt, sondern nur darum, Maßregln zu treffen, die uns durch Lebensinteressen, durch die Entwicklung der großen Marinen und die Fortschritte der Schiffsbautechnik wie der Artillerie aufgedrungen werden. Die Rücksicht, welche der Zustand der Reichsfinanzen fordert, wird dabei beobachtet werden, soweit es geht, man muß aber stets von neuem betonen, daß der Haushalt eines großen Staates nicht nach den Grundsätzen der Privatwirtschaft sich regeln läßt, welche die Ausgaben von den Einnahmen abhängig machen.

„Frankf. Ztg."

Daß so beträchtliche Steigerungen der Ausgaben einer sehr eingehenden Prüfung bedürfen, ist selbstverständlich. Die dem Flottengesetz beigegebene Begründung allein ist noch nicht schlüssig genug. Es wird des genauen Nachweises bedürfen, ob wirklich die Linienschiffe soviel an Schlachtwert nach 20jährigem Bestande verlieren, und ob auch die anderen Marinen eine gleiche Verkürzung der Lebensdauer der Schiffe durchgeführt haben. Lediglich von dieser sachlichen Prüfung wird das Schicksal der Vorlage abhängen; denn darüber, daß die einmal beschlossene Flotte auch leistungsfähig bleiben muß, ist kein Zweifel. Aber die aufgeworfenen Fragen sind nur an der Hand des Studiums von vergleichendem Material zu entscheiden. Eine andere Frage aber ist gleichzeitig zu lösen, nämlich die Deckungsfrage.

Bei dem Flottengesetz von 1900 hat das Zentrum seine Verantwortung sich leicht gemacht, durch Annahme einer Bestimmung, wonach der Mehrbedarf der Marine nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichsabgaben aufgebracht werden darf. Das war natürlich nur eine Finte, und das Zentrum gehörte zu den Parteien, die bald darnach die große Zollbelastung und die indirekten Steuern bei der Reichsfinanzreform durchsetzen halfen. Jetzt wird es sich wiederum fragen, ob aufs neue der Weg indirekter Abgaben beschritten werden soll, und diesmal wird die Regierung die Entscheidung weniger leicht haben; denn sie kann nicht mehr im Zweifel sein, daß ein Beharren bei den angekündigten Steuerplänen ihrer Blockpolitik ein schnelles Ende bereitet würde.



Das neuenthüllte Krupp-Denkmal auf dem Limbecker Platz in Essen

Das neuenthüllte Denkmal Friedrich Krupps auf dem Limbecker Platz zu Essen ist ein Werk des Bildhauers Hugo Lederer.. Auf einem mächtigen Sockel erhebt sich die Figur der Charitas, an den vier Ecken erheben sich die Symbole der industriellen Tätigkeit. Die Vorderseite des Denkmals zeigt ein Medaillon mit dem Vollbildnis Krupps. Das ganze Werk ist in Sandstein ausgeführt.

Die Kaiserin in Schloß Loo

Rotterdam, 19. November.

Alle Meldungen aus Ymuiden, aus Amsterdam, wo der kaiserliche Zug mit der Kaiserin kurze Zeit hielt, und aus Apeldoorn berichten übereinstimmend über die große Begeisterung, mit der die Kaiserin von der Menge begrüßt wurde. Die hohe Frau war sichtlich auf das freudigste überrascht, und ihr huldvolles Lächeln verschwand keinen Augenblick von ihrem Antlitz. In Ymuiden gewährte es einen reizenden Anblick, als sich die Kaiserin über den Wagenschlag neigte, um einem kleinen Mädchen, das ihr einen herrlichen Orchideenstrauch überbracht hatte, als Andenken einige Maiglöckchen aus der Blumenspende, die der deutsche Gesandte in ihrem Salonwagen niedergelegt hatte, zu überreichen. In Amersfoort, wo eine große Menschenmenge am Bahnhof versammelt war, folgte eine herzliche, ungezwungene Begrüßung mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande. Dieser stellte der Kaiserin den Bürgermeister der Stadt vor. Nachdem der Prinzgemahl Platz genommen hatte, fuhr der Zug nach Apeldoorn weiter. Ganz Apeldoorn war bei der Ankunft der Kaiserin beflaggt. Der Bahnhof war wie die Bahnhofshalle prächtig mit Blattpflanzen und Chrysanthemen geschmückt. In vielen Schaufenstern der Läden sah man Bilder des deutschen Kaiserpaares mit deutschen und holländischen Farben drapiert. Vor dem Bahnhof und vor dem Schloß wartete eine dicht gedrängte Menge. Als der kaiserliche Zug 12 Uhr 58 Min. eintraf, wartete Königin Wilhelmine mit ihrer Oberhofmeisterin unter einem samtnen Baldachin. Die Deutsche Kaiserin begrüßte die Königin herzlich. Dann bestiegen die Fürstinnen die offene Galakutsche. Prinz Heinrich, welcher Admiralsuniform trug, setzte sich ihnen gegenüber. Die Majestäten fuhren unter nicht endenwollendem Jubel durch die engen Straßen nach den herrlichen, vom Herbst schon entblätterten Alleen, an deren Ende sich das staatliche schneeweiße Schloß Loo erhebt. Auch dort wurden der Kaiserin von der Menge begeisterte Huldigungen dargebracht. Die Königinmutter Emma begrüßte die Kaiserin an der Schloßtreppe. Der Park, welcher das Schloß umgibt, war mit den schönsten Blumen, welche die Jahreszeit darbot, geschmückt; stellenweise blühten noch einige Rosen, welche die Königin während des Sommers gepflegt hatte. Die Fürstinnen unterhielten sich auf der Fahrt lebhaft. Das frische, frohe Aussehen der Kaiserin fiel allgemein auf. Nach dem im Familienkreise eingenommenen Frühstück, unternahmen die Kaiserin, die Königin der Niederlande, der Prinzgemahl und das Gefolge einen Spazierritt.

* * *

Der Kaiser

erledigte, wie ein Telegramm aus Highcliffe meldet, am Dienstag früh Regierungsgeschäfte. Der Monarch machte dann nach dem Frühstück mit dem Grafen Wolff-Metternich und dem Gefolge um 11 Uhr eine Fahrt im Automobil nach New Forest, von der er um 1 Uhr zum Frühstück zurückkehrte. Um 2 Uhr wurde eine Fahrt nach Christchurch unternommen, von der der Kaiser um 4 Uhr zurückkehrte. Unterwegs wurde der Monarch vielfach von Dorfkindern, die sich am Wege aufgestellt hatten, begrüßt. Der Kaiser war entzückt von den herbstlich gefärbten Wäldern. Oberst Stuart Wortley, der die Automobilfahrten geleitet hatte, dinierte gestern abend mit dem Kaiser. — Aus Anlaß des Besuchs des Kaiserpaares hat der König von England, wie weiter telegraphiert wird, folgende Auszeichnungen verliehen: das Großkreuz des Viktoriaordens dem Kriegsminister von Einem, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schön, dem Chef des Militärkabinetts von Hülsen-Häseler, dem Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral von Müller und dem Kammerherrn von dem Knesebeck; das große Komturkreuz des Viktoria-Ordens dem Konteradmiral Ingenohl; das Komturkreuz den Flügeladjutanten Oberst Freiherr v. Marschall, Kapitän z. See von Rebeur-Paschwitz, dem Geh. Regierungsrat von Eisenhart-Rothe, dem Grafen Paul von Hatzfeldt-Wildenbruch, dem Kammerherrn von Winterfeld, dem Botschaftsrat Frhr. von Stumm, dem Kommandanten SMS. „Scharnhorst", Kapitän zur See Trümmler, und dem Kommandanten SMT. „Königsberg" Fregattenkapitän Philipp; den Viktoriaorden vierter Klasse: dem Kommandanten SMS. „Sleipner", Leutnant zur See Bernhard, dem Militärattache Kapitänleutnant zur See Widenmann, den Geh. Hofräten Seele und Abb und dem Hofrat Maßmann.

Major Elliot über seine Operationen gegen Morenga.

Ueber die Operationen gegen Morenga berichtet Major F. H. Elliot, jener tapfere englische Offizier der den Hottentottenführer Morenga endgültig unschädlich gemacht hat und für diese brave Tat von Kaiser Wilhelm durch Verleihung eines hohen Ordens ausgezeichnet worden ist, an den Kommandeur der berittenen Kappolizei in Kapstadt wie folgt:

Ich entschloß mich am 14. September Longklip zu verlassen und nach Zwartmodder zu marschieren Am darauffolgenden nächsten Tage, einem Sonntage, wurde geruht und Verschiedenes, die Eskadron Betreffendes geordnet. Am Montag entsandte ich Leutnant Cowley mit den berittenen Kapschützen und Aufklärer unter Unterinspektor Currie nach Arries und Nakob mit dem Auftrage, die Eingeborenen unter Morenga aufzusuchen und mir darüber Meldung zugehen zu lassen. Currie kehrte am Dienstag Nachmittag zurück und meldete auf Befehl von Leutnant Cowley, daß er die Spuren von verschiedenen Eingeborenen verfolgt habe, die, von Deutsch-Südwestafrika kommend, nach den Hügeln in der Nähe von Longklip führten, während Leutnant Cowley nach Nakab marschiert sei. Er habe auch Morenga in einer tiefen Schlucht gefunden, hätte aber nicht selbst zu ihm vordringen können und nur durch dessen Stiefsohn Petrus erfahren, daß Morenga bereit sei, in Friedensverhandlungen zu treten, jedoch nur mit mir selbst, und daß er mir zwei Tage Zeit lasse, einen Beschluß zu fassen, ob ich mich aufmachen wolle, um ihn aufzusuchen. Auf diese Nachricht hin entschloß ich mich, wieder nach Longklip zu marschieren. Wir verließen Zwartmodder am Mittwoch, den 18. September, 1 Uhr nachmittags und erreichten das 24 Meilen entfernte Longklip in fünf Stunden. Außerdem schickte ich einen Meldereiter von Zwartmodder aus nach Koetvlei mit dem Befehl, daß die dort stehenden berittenen Kap-Jäger sich mit mir in Longklip vereinigen sollten, was bereits an demselben Tage abends 9 Uhr 30 Minuten geschah.

Unterinspektor Currie begab sich darauf aufs neue zu Morenga, um mit ihm einen Ort zu verabreden, an dem ich mit ihm verhandeln könne. Currie kehrte nach etwa vier Stunden zurück mit dem Bescheide, daß Morenga seine Stellung geräumt habe, worauf ich dem Unterinspektor Mander mit seiner Abteilung unter Zuteilung von zwei Führern den Auftrag erteilte, die Spur aufzunehmen, so schnell wie möglich mit Morenga in Verbindung zu treten und ihn festzuhalten. Wenn dies geschehen, erwarte ich Meldung. Um 12½ Uhr nachmittags meldete Mander mir, daß Morenga in der Richtung auf Upington marschiere. Ich entschloß mich daher, sofort aufzubrechen, Unterinspektor Bourges mit seiner Abteilung durch Smalvisch und Toeslaan auf Gous vorgehen zu lassen, während ich selbst mit dem Rest meiner Truppe nach letzterem Orte marschierte. Ich tat dies, um Morenga daran zu hindern, die Berge wieder zu besetzen, auf denen er sich befunden hatte, als Unterinspektor Mander ihn zuerst aufspurte. Meine gesamte Reservemunition führte ich auf Packsätteln in doppelt ineinandergesteckten Futterbeuteln bei mir. Meinen Wagen schickte ich nach Zwartmodder; die Leute hatten zwei Tagesportionen bei sich. Für die Pferde hatte ich nichts. Als ich Gous erreichte, erhielt ich eine Meldung von Unterinspektor Mander, daß er Morenga gestellt und sein möglichstes getan habe, um ihn einzuschließen, daß er selbst sich aber in einer schlechten Stellung befände, und daß bei Eintritt des Tageslichtes wahrscheinlich alle seine Pferde abgeschossen würden. Ich befahl ihm daher, noch während der Dunkelheit sich aus seiner Stellung zurückzuziehen und eine andere einzunehmen, von der aus er Morenga unter Feuer halten könne. Mittlerweile ließ ich, nachdem Unterinspektor Burges sich mit seiner Abteilung mit mir vereinigt hatte, satteln und rückte nach Middelpüts vor, wo meine Pferde getränkt wurden. Darauf folgte ich, die Straße verlassend, unter Führung von Scouts den Spuren Morengas in der Wüste und marschierte den Rest der Nacht so rasch wie möglich vor, wobei allerdings das Wechseln des Gepäcks mancherlei Aufenthalt nötig machte.

Um etwa 8 Uhr morgens befand ich mich auf der Stelle, von der aus Unterinspektor Mander seine Meldung geschickt hatte. Leider hatte Morenga bereits während der Nacht sein Lager unter Zurücklassung von Gegenständen aller Art abgebrochen und sich, wie die Spuren im Sande erkennen ließen, auf Händen und Füßen aus der ihn drohenden Umzingelung herausgezogen. Mander war ihm gefolgt; ich konnte daher die Spur aufnehmen, war aber nicht imstande, Morenga trotz fünfstündigen scharfen Rittes einzuholen, und so mußte ich, da die Pferde sieben Stunden unter dem Sattel gegangen waren, für eine halbe Stunde absatteln lassen, worauf wir die Verfolgung wieder aufnahmen. Etwa um 1 Uhr nachmittags verkündeten „Hurras" von der Spitze, daß Unterinspektor Mander in Sicht gekommen. Nachdem wir ihn erreicht hatten, wurde mir Morengas Stellung gezeigt, die sich rechtwinklig von der unsrigen befand. Ich brachte die Züge meiner Eskadron in Ordnung, ließ die Gurte lockern und eine Ruhepause von fünf Minuten eintreten, worauf ich, die Aufklärer unter Unterinspektor Currie voraus, Unterinspektor Burges mit dem dritten Zuge als Avantgarde vorschickte, dem Leutnant Cowley mit den berittenen Kap-Schützen auf 150 Yards Entfernung folgte. Die Mannschaften waren auf 4 Yards Abstand auseinandergegangen. Der 2. und 4 Zug bildeten in gleicher Formation die Reserve. Bei Beginn des Vormarsches sah man verschiedene Eingeborene, die, auf dem Kamme der hohen Sanddüne, die Morengas Stellung bildete, stehend, sich deutlich gegen den Himmel abhoben. Jedenfalls hofften sie, daß ich sie angreifen würde. Aus dem Schritt in Trab fallend und zum Galopp übergehend machte die Schwadron in der beschriebenen Formation einen viel stärkeren Eindruck, als sie wirklich besaß. Im ganzen verfügte ich nur über rund hundert Mann aller Dienstgrade. Das Feuer begann alsbald, als wir an der linken Flanke Morengas vorüberjagten. Unterinspektor Burges zog sich darauf mit seinem Zug nach links zurück, wo er im Schutze einer Sandkuppe absitzen ließ und sich in der linken Flanke Morengas einnistete. Die berittenen Kapschützen zogen sich mehr rechts, dem Beispiele des Unterinspektors Burges folgend, während die Reserven ebenfalls absaßen und dahinter Stellung nahmen. Das feindliche Feuer wurde darauf stärker, richtete jedoch infolge der guten Deckung, in der wir uns befanden, wenig Schaden an.

Nachdem ich die feindliche Stellung rekognosziert hatte, kam ich zu dem Entschluß, die Hottentotten von einem dem Mittelpunkte meiner Stellung gegenüberliegenden Kopje (Hügel) zu vertreiben und befahl, sofort anzugreifen. Nachdem ich Unterinspektor Mander die nötigen Erklärungen gegeben hatte, erteilte ich ihm den Auftrag, mit seiner Abteilung vorzugehen und befahl schließlich dem Unterinspektor Gash, mit seinem Zuge Salven auf das Kopje abzugeben, indem ich die Entfernung mit 500 Yards angab. Manders Leute gingen, vom linken Flügel beginnend, sprungweise vor. Darauf begab ich mich im Galopp zu den berittenen Kapschützen und befahl Leutnant Cowley ebenfalls vom linken Flügel aus vorzugehen. Kapitän von Hagen von der kaiserlich deutschen Armee, der sich bei meiner Truppe befand, erhielt auf sein Ansuchen die Erlaubnis, sich dem Sturm anzuschließen. Ich ließ darauf das Signal „Stopfen" blasen, und als meine Leute die Spitze des Hügels erreicht hatten, sofort wieder das Signal „Feuern" geben. Etwa sechs Hottentotten, die aus Sandlöchern heraus auf meine Leute feuerten, wollten sich nicht ergeben, und wurden teils niedergemacht, teils schwer verwundet. Während des Vorgehens des Unterinspektors Mander, der, mit dem Revolver in der Hand in äußerst kaltblütiger Weise seinen Leuten voranschritt, wurden zwei Mann erschossen. Als der Hügel erstiegen war, wurde der Feind von dort aus auf verschiedene Entfernungen mit Salvenfeuer überschüttet, das seine Wirkung tat. Um 5 Uhr nachmittags nahm das Feuer allmählich ab und verstummte alsbald gänzlich. Als eine ausgeschickte

Die Neger Südafrikas.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die Negervölker Südafrikas sind durch die Kämpfe unserer Truppen mit den Hottentotten und Hereros in den Vordergrund unseres Interesses gerückt worden. Besonders willkommen muß daher die zusammenfassende Darstellung ihrer körperlichen und geistigen Eigenart sein, wie sie ein hervorragender Fachkenner, Prof. Dr. Siegfried Passarge, in seiner soeben bei Quelle und Meyer in Leipzig veröffentlichten Landes-, Volks- und Wirtschaftskunde von Südafrika darbietet. Wir haben unter den Eingeborenen zwei Abteilungen zu unterscheiden, die gelbbraunen Koinkoins, die wieder sich in die Hottentotten und die Buschmänner scheiden, und die völlich schwarzbraunen Neger. Diese haben kräftige, plumpe, muskulöse Figuren, sind meist übermittelgroß und neigen sehr zu Fettansatz. Ihr Knochengerüst ist, mit dem der Europäer verglichen, schlank und zierlich, beide unterscheiden sich nach Gustav Fritsch wie das Skelett der Haustiere und des Wildes. Ihr Schädel ist plump, dickwandig, lang und relativ hoch, der Gesichtsschädel sehr stark entwickelt, während die Schädelkapsel nur einen kleinen Rauminhalt aufweist.

Wenn nun auch die südafrikanischen Neger eine einheitliche Rasse bilden, so finden sich doch bemerkenswerte Unterschiede vor. Von dem allgemeinen Typus weichen am meisten die Bergdamara ab, die in den Gebirgsgegenden ein Buschmannleben führen. Ihre Haut eine bläulich-schwarze Farbe, die Gesichtsbildung zeigt einen übertriebenen Negertypus, sie sind vielleicht Reste der Urneger, scheinen aber schon ziemlich stark gemischt zu sein. Die übrigen südafrikanischen Neger, die Bantu, sind in drei Gruppen zu teilen, von denen die erste alle Völker der Nord-Kalahari, der südafrikanischen Beckenregion, die Sambesivölker, die Bewohner des südostafrikanischen Küstenlandes und die Kaffern in Natal und Kaffraria umfaßt. Die zweite Gruppe bilden die Betschuanen, die dritte die für uns besonders interessanten Herero, die einen ausgesprochenen hamitischen Typus, eine lange Gestalt und eckige Schultern haben. Sie sind der einzige Bartustamm, der ausschließlich Viehzucht treibt. Vielleicht sind sie ursprünglich ein hamitisches Hirtenvolk, das sich mit den Negern vermischt und seine eigene Sprache verloren hat. Bemerkenswert bei den Negern ist die große Widerstandskraft, die sie fremden Rassen entgegenstellen; sie werden dabei unterstützt durch die beträchtliche Geburtenzahl und durch das Freisein von Krankheiten und die Enthaltsamkeit gegen den Alkohol. Für die Hottentotten dagegen ist ihre auffallende Neigung zur Vermischung mit den Europäern verhängnisvoll.

In dem geistigen Charakter des Negers ist die Passivität besonders hervorstechend, an der seit den ältesten Zeiten fremde Völker, die ihre Kultur nach Afrika verpflanzt hatten, zu Grunde gegangen sind. Noch heutzutage steht in Südafrika der Neger dem Europäer fremd und feindlich gegenüber. Zwar nimmt er in vielen Dingen äußerlich dessen Kultur an, innerlich bleibt er ihm aber vollständig fremd. Selbst die Annahme des Christentums ändert an dieser Stellungnahme wenig. Man darf wohl sagen, daß der Neger dem Europäer als ein großes Kind erscheint, charakterlos, leichtsinnig, gedankenlos, ohne Energie, Ausdauer und Zähigkeit im Handeln, und Verfolgen von Plänen. Dabei ist er außerordentlich intelligent, faßt schnell und schickt sich mit überraschender Geschwindigkeit in neue Verhältnisse. „Wie schwerfällig, stupide, hilflos und unfähig erscheint uns ein deutscher Bauernjunge," sagt Passarge, „der zum ersten Mal in die Stadt kommt oder eine Landpomeranze beim ersten Eintritt in den städtischen Dienst. Wie ganz anders benimmt sich dagegen ein Negerjunge, der aus seinem heimatlichen Kraal als Dienstbote in ein europäisches Haus kommt. Die neue Welt ist für ihn viel fremdartiger und doch wird er sich im allgemeinen bald ganz geschickt benehmen." Ueberlegen ist auch der Neger, und in noch weit höherem Grade, in der Beredsamkeit und in der Fähigkeit, zu diskutieren und sophistisch zu argumentieren, dem Nordeuropäer. Aber eben die Charaktereigenschaften ohne die eine höhere Kultur, ein modernes Staatswesen nicht gut denkbar ist, Selbstüberwindung, Zielbewußtsein, Zähigkeit und Charakterfestigkeit, fehlen ihm in hohem Grade.

Der Erreichung einer höheren Kultur ist auch der Kommunikus feindlich, der bei den Negern zwar nicht so stark wie bei den Buschmännern und Hottentotten ist, daß er Privateigentum ausschlösse, aber es doch dazu bringt, daß die besitzenden Klassen hart in Anspruch genommen werden. Um sich vor den sonst nötigen Abgaben zu schützen, schlachten sie z. B. häufig in der Nacht. Zum großen Teil werden die Kulturverhältnisse der afrikanischen Neger von ihrer sehr geringen Erfindungsgabe beeinflußt. Ihre große körperliche und geistige Passivität bewirkt, daß sich die Rasse nicht leicht verdrängen und verändern läßt, macht sie aber auch unfähig, fremde Einflüsse aufzunehmen, umzugestalten und neues zu produzieren. Ihr Kulturbesitz ist fast ausnahmslos nicht in Afrika erfunden, sondern dorthin eingeführt; die eingeführten Kulturen aber werden nicht weiter entwickelt sondern verkümmern und verarmen, besonders in Südafrika. Für die Begabung der Neger ist es charakteristisch, daß sich ihr Kulturbesitz hauptsächlich auf das Materielle richtet. Auf diesem Gebiete findet sich eine verhältnismäßig hohe Kultur. Solche Geräte sind hauptsächlich ausgebildet, die auf ein bequemes und behagliches Leben gerichtet sind, an geistige Genüsse stellt man keine großen Ansprüche. In seinem Schlußwort über die zukünftige Entwickelung Südafrikas tritt dann Passarge für die Prinzipien ein, die die Buren bei der Behandlung der Schwarzen durchgeführt haben und die darin gipfeln, ihnen Respekt und Gehorsam beizubringen, sie streng, aber gerecht zu behandeln und sie so zu bewerten, wie sie es verdienen, nämlich als inferiore Rasse.

Bei der Sonntags-Ausgabe erhält jeder Abonnent des General-Anzeigers meine illustrierte Weihnachtspreisliste. Ich bitte, solche aufzubewahren. (42098



Wilhelm Maess,
Optisches Institut,
Dortmund.

Patrouille meldete, daß vom Feinde nichts mehr zu sehen sei, ging ich mit dem Kapitän von Hagen und noch einem Offizier über das Schlachtfeld, wo uns die Spuren von Bäumen und Büschen sowie die liebartig durchschossenen Eingeborenenleichen bewiesen, daß die Wirkung des etwa zehn Minuten hindurch von 60 Mann abgegebenen Salvenfeuers eine furchtbare gewesen war.

Infolge Wassermangels und sonstiger Verpflegungsschwierigkeiten hielt ich es nicht für ratsam, weiter in die Kalahari vorzudringen. Mannschaften wie auch Pferde hatten den ganzen Tag über nichts erhalten. Ich marschierte daher nach Schluß des Gefechts direkt nach Upington, das ich über Karokei und Areachap am 22. September 2 Uhr 30 Minuten nachmittags erreichte. Die Entfernung beträgt 40 englische Meilen. Besondere Aufmerksamkeit möchte ich auf die Leistungen des Subinspektors Mander und des Unterinspektors Currie mit seinen Aufklärern lenken. Diese beiden Offiziere leisteten mir unschätzbare Dienste und bewiesen sich unermüdlich in bezug auf Tatkraft und Umsicht. Dank dem energischen Vorgehen von Major Elliot wurde die Vereinigung von Morenga und Simon Kopper vereitelt, nach deren Vollziehung die schlauen Hottentottenführer in der Kalahariwüste schwer zu fassen gewesen wären. Uebrigens war Morenga im Gefecht gefallen.

Was einem Beschwerdeführer passieren kann.

Berlin, 20. November.

Das Kreisgericht der Landwehrinspektion verhandelte gestern in einem umfangreichen Prozeß gegen den Zeugleutnant z. D. Lehmann, der sich wegen Beleidigung des kommandierenden Generals des dritten Armeekorps, v. Bülow, des Inspekteurs der Landwehrinspektion, Generalleutnant v. Höpfner und der Kriegsgerichtsräte Dr. Ernst, Dr. Güterbock und Dr. Kohler zu verantworten hatte. Der Angeklagte war vor einer Reihe von Jahren Zeugleutnant auf dem Artilleriedepot in Posen. Zu derselben Zeit lebte dort auch der Zeughauptmann C., über dessen Ehefrau die seltsamsten Gerüchte im Umlauf waren. Um der Sache endlich auf den Grund zu gehen, erstatteten der Angeklagte L. und ein anderer Zeugleutnant Anzeige. Es wurde daraufhin gegen die beiden Leutnants ein kriegsgerichtliches Verfahren wegen Beleidigung des Hauptmanns C. eingeleitet. Es fand eine Reihe von Verhandlungen vor den Militärgerichten statt, die aber stets mit der Freisprechung der beiden Offiziere endeten. Dagegen wurde in der Beweisaufnahme festgestellt, daß die Ehefrau des Hauptmanns C. in dem Rufe einer Dirne stand. Die Ehe ist inzwischen geschieden worden. Auf grund eines Qualifikationsberichtes, der durch den Hauptmann C. über den Angeklagten eingereicht worden war, wurde L. zur Disposition gestellt. Er war nun der festen Ueberzeugung, daß dieser Bericht wissentlich falsch war und um dies zu beweisen, erstattete er gegen den Hauptmann C., gegen den Major D. und gegen den Zeughauptmann v. B. Strafanzeige über etwa 63 Verbrechen und Vergehen, deren sich die drei Offiziere zum größten Teil in Ausübung ihres Dienstes schuldig gemacht haben sollten. Die Folge war, daß gegen L. wieder ein Verfahren wegen Beleidigung eingeleitet wurde, das aber mit seiner Freisprechung endete.

Der Angeklagte, der der Ueberzeugung war, daß gegen die drei von ihm beschuldigten Offiziere nichts unternommen werde, verfaßte dann eine Beschwerdeschrift und sandte sie an das Reichsmilitärgericht. In der gestrigen Verhandlung erklärte der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Dr. Walt, daß das Verfahren gegen die Beschuldigten eingeleitet, aber wieder eingestellt worden sei. Diese Beschwerdeschrift bildete den Gegenstand der jetzigen Verhandlung. In dem Schreiben kommen Worte vor wie „brutaler Gewaltakt", „Verschacherung", „einseitige Begründungen", „Rechtsbeugungen", „Gesetzwidrigkeiten" usw. Der Angeklagte will die Rechtsbeschwerde notgedrungen zu seinem Schutz verfaßt und an das Reichsmilitärgericht abgeschickt haben. Er gab an, er habe sich in keiner Weise der ihm vorgeworfenen Beleidigungen schuldig gemacht. Man habe ihm nicht gestattet, den Wahrheitsbeweis anzutreten und seine Behauptungen über die Offiziere halte er auch heute noch aufrecht.

Als Sachverständiger wurde darauf der Psychiater Dr. Rauschke vernommen. Er bekundete, daß er den Angeklagten sechs Wochen hindurch in der Charitee auf seinen Geisteszustand hin untersucht und in seinem geistigen Zustand nichts gefunden habe, was die Anwendung des Paragr. 51 rechtfertigen könne. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Wegener beantragte die Freisprechung des Angeklagten, weil er der Ansicht sei, daß L. für seine Straftaten nicht verantwortlich gemacht werden könne und somit der Paragr. 51 des Reichsstrafgesetzbuches Anwendung finden müsse. — Der Gerichtshof hielt den Tatbestand der schweren Beleidigung jedoch für erwiesen und erkannte auf drei Monate Gefängnis und auf Verlust des Rechtes zum Tragen der Uniform.

Ein Wucherprozeß.

Trier, 18. November.

Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Schneider nahm heute vor der Strafkammer ein Wucherprozeß seinen Anfang, der sowohl wegen der Angeklagten als auch wegen der bewucherten Personen seit Monaten das Tagesgespräch der Stadt bildet. Angeklagt sind der Kaufmann Nathan Kaufmann, Inhaber eines Immobiliengeschäfts, der Kaufmann Joseph Wallenborn, der frühere städtische Vollziehungsbeamte Joseph Heinrich Lippmann, der Metzger Nikolaus Herresthal, der Kaufmann Wilh. Kempe und der Kaufmann Otto Löwenstein, früherer Geschäftsführer bei dem Angeklagten Kaufmann. Die Anklage umfaßte 19 Fälle der Bewucherung, des Betrugs, der gemeinschaftlichen und gewerbsmäßigen Bewucherung sowie der Beihilfe zu dem von Kaufmann und Wallenborn begangenen Wucher. Der erste Fall betrifft die Bewucherung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. v. Jaunez zu Schloß Remelfingen bei Saargemünd. Dr. v. Jaunez, der in Geldverlegenheiten geraten war, kam durch die Vermittlung eines Dritten in Metz an die Angeklagten Kaufmann und Wallenborn. Nach der Anklageschrift wurde in Baden-Baden ein Abkommen getroffen, wonach Dr. v. Jaunez gegen Akzepte bares Geld erhielt, wenn er eine Anzahl Wertpapiere übernehme. Zunächst sollte er hundert Trierer Bankaktien zu 1000 Mk. zum Kurs von 160 übernehmen. Diese Aktien sollten bei einer Bank hinterlegt und für Dr. von Jaunez beliehen werden. Am 1. Juli 1903 wurden die 100 Trierer Bankaktien an Dr. von Jaunez zu 160 000 Mark verkauft. Dazu kam noch ein Posten von 12 408,33 Mk., der sich aus Diskont, Provision und Prolongationsspesen zusammensetzte, so daß die Gesamtschuld Jaunez 172 408,33 Mk. betrug. Am 1. Februar 1905 wurden die Trierer Bankaktien von Kaufmann und Wallenborn zum Kurs von 110 gleich 110 000 Mk. zurückgekauft.

Dazu kamen 6000 Mk. Dividende, so daß der Schuld des Herrn v. Jaunez in der Höhe von 172 408,33 Mark eine Forderung von insgesamt 118 000 Mk. gegenüberstand. Kaufmann und Wallenborn hatten mithin

an diesem Geschäft 56 408,33 Mk. verdient.

Die Anklage nimmt an, daß dem Herrn v. Jaunez unwahre Angaben über den Wert dieser Papiere gemacht worden seien, ebenso über den Wert von 35 Rhein. Sandstein-Aktien, zu je 1000 Mk. und 10 Stück sogenannter Eccardt-Anteile zu je 1000 Mark, in Summe 45 000 Mk., die Dr. v. Jaunez von Wallenborn übernehmen und durch Akzepte decken mußte. Nach der Anklage waren diese Papiere von fragwürdigem Werte, da sie nie eine Dividende ergeben hätten. Sie sieht darum in dem Verkauf dieser Papiere eine wucherische Ausbeutung und einen Betrug. Trierer Bank-Aktien hatte Kaufmann selbst kurz vor dem Geschäftsabschluß mit Jaunez zum Kurs von 105 gekauft, und Wallenborn gibt den Kurs in seinen Büchern nicht höher als 108,83 an. Dr. v. Jaunez hatte demnach 50 Prozent zuviel gezahlt. Ferner ließ sich Dr. v. Jaunez durch die beiden Angeklagten Kaufmann und Wallenborn bewegen, am 14. Mai 1904 die sogenannte Windmühle bei Welschbillig für 70 000 Mk. zu kaufen. Am 15. Oktober 1904 kaufte Wallenborn durch Kaufmanns Vermittlung die Mühle für 40 000 Mk. zurück. Der vereidigte Bücherrevisor Walter zu Köln hat festgestellt, daß Dr. v. Jaunez um 125 000 Mk. übervorteilt wurde. Als es deshalb zu einem Prozeß kommen sollte, schlossen Wallenborn und Dr. v. Jaunez am 10. September 1906 einen Vergleich, wonach Wallenborn die Rheinischen Sandstein-Aktien und die Eccardt-Anteile zurücknahm. Der auf Unerfahrenheit begründete Wucher gehe aus der Tatsache hervor, daß Dr. v. Jaunez niemals für Wertpapiere einen um 50 Prozent höhern Preis gezahlt haben würde, wenn er deren wirklichen Wert gekannt hätte. Belastend wird auch hervorgehoben, daß Wallenborn die 100 Trierer Bank-Aktien, die er an Dr. v. Jaunez verkaufte, nach seinem eigenen Geständnis niemals besessen hat.

Der zweite Wucherfall betrifft den früheren Fahnenjunker und jetzigen Leutnant v. Tumpling, Majoratsherrn von Naethern bei Zeitz. Der sich in Geldverlegenheit befindende

junge Offizier

nahm den Kredit der Angeklagten in der Höhe von 15 000 Mark in Anspruch. Dafür mußte er 15 Trierische Bank-Aktien zum Kurse von 140 gleich 21 000 Mark übernehmen, die aber nicht geliefert wurden. Bei der Abrechnung wurden die Aktien zum Kurse von 110 zurückgekauft, so daß die Angeklagten aus diesem Geschäft einen Gewinn von 4500 Mark erzielten. Die Anklage sieht in dem Geschäft mit v. Tümpling die wucherische Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns und der Unerfahrenheit, wobei der verschleierte Vermögensvorteil in der Unerfahrenheit, wobei der verschleierte Vermögensvorteil in der Kursdifferenz bestand. Bei der Bewucherung des Kaufmanns Friedrich Koch in Frankfurt a. M. mußte dieser für Diskontierung seiner Wechsel von Wallenborn für 5000 Mark Ritterather Sandsteinaktien zu 90 Prozeit übernehmen. Wallenborn kaufte die Aktien einen Monat später zum Kurse von 34 zurück. Wallenborn und Kaufmann verdienten bei diesem Geschäft 2800 Mark.

Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den folgenden Fällen Commes, Uhler, Prein, Greisen, Schawell, Christ, Bechlar, Mombach und Lange. Bei dem letzten Falle richtet sich die Anklage auch gegen den frühern Vollziehungsbeamten Lippmann, der das Haus des Bewucherten, nachdem dieser durch einen von Lippmann überbrachten Mahnzettel zur schleunigen Zahlung von Kanalisationskosten gedrängt worden war, um einen geringen Preis weit unter dem Wert ankaufte. Auch bei den folgenden Fällen Schmidt und Mathey ist neben Heeresthal der Vollziehungsbeamte Lippmann beteiligt, während die nächsten Fälle Franzen und Heinrich die Angeklagten Kaufmann und Herresthal belasten. An dem letzten Fall der Bewucherung des früheren Leutnants Firnhaber, der inzwischen in Konkurs geraten ist, sind die Angeklagten Kempe, Wallenborn und Kaufmann beteiligt. Für ein Dorfehn von 2500 Mark sollte Firnhaber ein ganzes dem Geldgeber Kempe zugehöriges Haus mieten. Als Firnhaber inzwischen von anderen Gläubigern, zum Teil wegen Ehrenschulden gemahnt wurde, geriet er in weitere finanzielle Schwierigkeiten. Um Geld zu erlangen, mußte er das Kempesche Haus kaufen. Firnhaber erstand das Haus für 82 000 Mark, mußte jedoch, nachdem der Hausverkauf schon vorgenommen worden war, ein Stück zu 16 360 Mk. (von dem zum Haus gehörigen Garten für die beiden Verkäufer Kempe und Kaufmann) abtrennen.

Später wurde der Hausverkauf rückgängig gemacht und Firnhaber mußte ein Reugeld von 10 000 Mk. und 1022 Mk. für die entstandenen Kosten zahlen. Der Angeklagte Löwenstein war als Buchhalter bei Kaufmann beschäftigt. Nach Kaufmanns Verhaftung ließ Löwenstein die Geschäftsbücher, das geheime Kopierbuch und die Bücher, die sich auf die gemeinschaftlichen Geschäfte Kaufmanns und Wallenborns bezogen, in seine Privatwohnung bringen. Die Anklage sieht hierin eine

Beiseiteschaffung von Beweisstücken.

Die Angeklagten Kaufmann, Lippmann, Wallenborn und Löwenstein waren schon längere Zeit in Untersuchungshaft, wurden jedoch nach Sicherheitshinterlegung entlassen. Zu dem Prozeß, der bei dem umfangreichen Material eine volle Woche in Anspruch nehmen wird, sind 50 Zeugen geladen.

Die Verhandlung wurde unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Dr. Schneider heute früh um 9 Uhr eröffnet. Staatsanwalt Kautz vertritt die Anklage, die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Frank-Trier, Schwartz, Müller und Mentgen-Trier, Schreiber-Köln. Der Angeklagte Kaufmann entgegnete auf die Frage des Vorsitzenden, was er zu der Anklage zu bemerken habe, die Anklage sei vollständig ungerecht, er habe niemals gewuchert.

An der Zahlungsfähigkeit des Dr. v. Jaunez sei nach den vorliegenden Auskünften nicht zu zweifeln gewesen. Auch der zweite Angeklagte, Wallenborn, bestritt, sich in irgend einer Weise strafbar gemacht zu haben, ebenso die übrigen Angeklagten. Als erster Zeuge wurde Dr. Max v. Jaunez vernommen. Er führte u. a. aus, er könne sich vieler Einzelheiten nicht mehr erinnern. Er sei durch das erste Darlehen in ein Schuldverhältnis gekommen, die andern Geschäfte hätten eine Fortsetzung davon gebildet. Ueber den Wert der Aktien habe er sich nicht unterrichtet. Er habe annehmen müssen, daß er die Verbindung abbrechen müßte, falls er nicht in den Kauf der Windmühle willigte. Es sei ihm, als er weitere Kredite verlangte, gesagt worden: „Wenn wir Ihnen entgegenkommen, müssen Sie uns auch entgegenkommen." Die Lage, in der er sich befunden habe, sei der Grund gewesen, daß er für die Bankaktien so viel bezahlt habe. Er hätte damals das Geschäft nicht gern zum Scheitern gebracht. Was seine Unerfahrenheit angehe, so verstehe er von Bankpapieren so viel, wie ein Laie davon versteht. — Die weitere Verhandlung wurde nach der „Köln. Ztg." auf Dienstag vertagt.

Furchtbare Bluttat.

Den Vater und die Haushälterin ermordet. — Die Schwägerin schwerverletzt. — Selbstmord des Täters.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich Dienstag in dem Dorfe Podelzig im Kreise Lebus in der Mark zugetragen. Der Kellenlose Kaufmann und Invalide Lück aus Charlottenburg, der sich seit längerer Zeit dort bei seiner Familie aufhielt, **erschoß seinen Vater und eine Witwe Kretschmer,** die dem alten Lück die Wirtschaft geführt hat. Dann **verletzte der Messerstecher die Ehefrau seines Bruders durch 10 Stiche in die Brust lebensgefährlich** und verwundete eine **andere Frau** leicht an der Schulter. Hierauf begab er sich nach dem Kirchhof, wo er **Selbstmord** durch Erschießen beging. Ein Telegramm aus Lebus berichtet der Berl. Morgenpost unter dem gestrigen Datum über das ungeheuerliche Verbrechen folgende Einzelheiten:

In dem wenige Kilometer von Lebus entfernten Dörfchen Podelzig wohnte seit langen Jahren die Familie Lück. Der ältere Sohn Ernst war Kaufmann, verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter. Er wohnte mit seiner Familie bis zum Sommer d. J. in Charlottenburg. Dann zog er mit seiner Frau zu seinem Vater nach Podelzig in die Sommerfrische. Aus diesem vorübergehenden Aufenthalt wurde schließlich ein dauernder, da Ernst Lück seit längerer Zeit stellungslos und ohne Subsistenzmittel war. Die beiden Töchter des Lückschen Ehepaares gingen, als die Eltern nach Podelzig zogen, in Stellung. Der alte Lück ließ sich seit dem Tode seiner Ehefrau von einer Witwe Kretschmer, die Mutter dreier kleiner Kinder ist, die Wirtschaft führen, während der jüngere Bruder des Ernst Lück in Podelzig ein kleines Kolonialwarengeschäft betreibt. Ernst stand sowohl mit seinem Vater und dessen Wirtschafterin als mit seinem Bruder auf schlechtem Fuße. Er verlangte von dem Vater oft die Hergabe von Geldmitteln, die dieser ihm nicht immer bewilligen wollte. Der junge Lück führte das auf den Einfluß seines Bruders und der Frau Kretschmer zurück.

Heute früh schickte Ernst Lück **seine Ehefrau nach Küstrin.** Sein Bruder fuhr nach einem Nachbardorfe, während dessen Frau das Geschäft versah. Ernst Lück frühstückte vormittags im Gasthofe trank eine halbe Flasche Wein und äußerte dabei, er sei nicht ganz wohl. Dann begab er sich nach dem väterlichen Anwesen. Bald darauf hörte man im Viehstall den alten Lück **durchdringende Hilferufe** ausstoßen. Die Wirtschafterin, Frau Kretschmer, die darauf herbeieilte, wurde von Ernst Lück mit einem Messer bedroht. Sie flüchtete in das Wohnzimmer, wohin ihr Lück folgte und sie angesichts ihrer drei kleinen Kinder wütend mit dem Messer bearbeitete, so daß die Frau **blutüberströmt** zu Boden sank. Nun stürzte **Lück in die Wohnung seiner Schwägerin** und fiel über das Kind seines Bruders her, um auch dieses zu ermorden. Die Mutter des Kindes warf sich im letzten Augenblick dazwischen, und Lück stach nun wütend auf diese mit dem Messer ein. Eine im Laden anwesende Käuferin eilte herzu und wollte dem Rasenden Einhalt tun, erhielt aber ebenfalls mehrere Messerstiche. Lück eilte darauf auf den hinter dem Anwesen liegenden Kirchhof und **tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.**

Den Vater des Mörders fand man im Stalle mit **gebrochenem Genick tot** auf. Er scheint entweder erschlagen oder so hingeworfen worden zu sein, daß er den Nackenwirbel brach, denn äußere Verletzungen sind an der Leiche nicht bemerkbar.

Frau **Kretschmer verstarb kurze Zeit,** nachdem sie die **zahlreichen tödlichen Messerstiche** erhalten hatte. Die junge Frau Lück ist **lebensgefährlich verletzt,** ihr Kind ist unverehrt geblieben. Die Käuferin, die der Frau Lück zu Hilfe kam, ist leichter verletzt.

Der Mörder hatte wahrscheinlich vor der Tat wieder von seinem Vater Geld gefordert, das ihm aber verweigert wurde. Aus Wut darüber beging er das schreckliche Verbrechen, nachdem er sich in der Gastwirtschaft Mut angetrunken hatte. Lück soll schon mehrfach, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft gewesen sein.

Die zuständige Staatsanwaltschaft hat die Leichen beschlagnahmt und einen Vertreter an den Tatort entsandt.

Sozialdemokratische Frauen-Konferenz.

Berlin, 19. November.

Im Gewerkschaftshause trat heute eine außerordentliche sozialdemokratische Frauenkonferenz zusammen, um zu der

Dienstbotenfrage

Stellung zu nehmen. Die sozialdemokratische Partei bemüht sich schon seit langem, die Dienstmädchen zu organisieren. Auch die freisinnigen Parteien waren schon auf demselben Gebietet tätig. Der frühere Reichstagsabgeordnete Hello v. Gerlach hielt in Berlin früher zahlreiche Dienstbotenversammlungen ab, freilich mit geringem Erfolge. Dann gründete die Sozialdemokratie Dienstbotenvereine, die unter Stadthagen's Leitung standen. Da aber die Sache nicht recht vorwärts ging, haben die sozialdemokratischen Frauen sie selbst in die Hand genommen.

Die heutige Versammlung war aus allen Teilen Deutschlands gut beschickt. Aus Hamburg war Frau Tietz erschienen, aus Stuttgart Klara Zetkin. Die Verhandlungen leitete die Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands, Ottilie Baader. Auch Frau Lily Braun-Gyzicki war anwesend. Frau Rosa Luxemburg war durch Krankheit verhindert. Auch verschiedene bürgerliche Frauen waren erschienen. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen behandelte Genossin Kähler-Düsseldorf die Frage, der Agitation und Organisation der Dienstmädchen. Sie wies darauf hin, daß die vielen Tausende von Dienstmädchen noch in Sklavenketten schmachten. Ihnen könne nur geholfen werden durch eine kräftige Organisation. Sie müßten durch Zeitungen aufgeklärt werden, damit sie wüßten, wie mächtig sie seien, wieviel sie ausrichten können, wenn sie sich zusammenschließen, um eventuell einen Streik durchführen zu können. (Beifall.)

Frau Zietz-Hamburg: Wir müssen agitieren und immer wieder agitieren, auf dem Tanzboden, an den Litfaßsäulen und überall. Auch die Waschfrauen und Scheuerfrauen müssen wir organisieren damit sie im Falle eines Streiks den Dienstmädchen nicht in den Rücken fallen. — Die Agitationsfrage rief eine lebhafte Aussprache hervor. Man forderte die bestehenden Dienstbotenvereine auf, auch in bürgerlichen Blättern zu inserieren, damit die Dienstboten von dem Bestehen der Organisation Kenntnis erhalten. Alle anderen Blätter würden ja von den Herrschaften verboten. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß dieses Inserieren keinen Zweck haben würde, weil die Herrschaften die Dienstboten ja überhaupt keine Zeitungen lesen lassen. Höchstens könnten sie es nachts im Bett tun. Aber dann schimpfe die Herrschaft wieder, wenn zuviel Licht verbrannt werde. (Heiterkeit). — Dienstmädchen Fräulein Heinrich-Berlin: Die Gewerkschaften sollten sich mehr um uns kümmern. Sie scheinen uns aber für zu dumm zu halten. Dann sollten sie uns doch aufklären. Frl. Henning-Leipzig: Wir haben in Leipzig auch eine Dienstbotenorganisation. Aber unsere Arbeit ist sehr erschwert, weil wir nur volljährige Mädchen als Mitglieder aufnehmen dürfen. Wieviel Mädchen aber wollen mit 21 Jahren noch Dienstmädchen sein. Die meisten ziehen es vor, in die Fabrik zu gehen, da haben sie wenigstens bestimmte Arbeitszeit. Wir haben uns etwas geholfen und eine Krankenkasse gegründet, in die wir auch die jungen Mädchen aufnehmen können. Aber ohne die Hilfe der Gewerkschaften geht es nicht vorwärts.

Dienstmädchen Frl. Schmidt-Regensburg: Auch wir

im Reiche der „Schwarzen",

haben eine Dienstbotenorganisation. Unsere Arbeit ist sehr schwer, wir dürfen nicht optimistisch sein. Bei uns ist immer noch der Pfarrer Trumpf, der gegen uns agitiert.

Frau Klara Zetkin-Stuttgart: Die Dienstbotenbewegung muß sich in die moderne Arbeiterbewegung einreihen. Auch unter den Dienstboten regt es sich jetzt, sogar unter den ländlichen. Sie fühlen sich schon als häusliche Arbeiterinnen und nicht als Lohnsklavinnen. Zum Pessimus haben wir gar keine Veranlassung. (Beifall.) Auch unter den Dienstboten giebt es verschiedene Schichten. Aber kein einziges kann so verelendet und versklavt sein, daß es nicht einmal eine Zeitung liest. Die Dienstmädchen nehmen doch als Erste im Haushalt die Zeitung in die Hand. Wenn sie nur den guten Willen haben, dann können sie schnell einen Blick hineintun, ob es der „Gnädigen" gefällt oder nicht. (Beifall.) Es empfiehlt sich wohl nicht ein besonderes Organ für die Dienstmädchen zu schaffen. Das Organ der sozialdemokratischen Frauen, die „Gleichheit" kann aber für die Dienstbotenbewegung ausgebaut werden. Freilich finden wir bei einer Erweiterung unseres Blattes sehr wenig Gegenliebe bei unserer vorgesetzten Behörde, (Heiterkeit), bei unseren lieben Parteivätern, die ja immer eine so große Weisheit zeigen, wie sie den Spitzen einer Bewegung geziemt. (Stürmische Heiterkeit.) Die Sache ist nicht zum Lachen. Es ist mein bitterer Ernst. Aber wir werden schon weiter kommen, auch wenn man uns nicht mit günstigen Blicken betrachtet. (Lebhafter Beifall.)

Frau Baumann-Altona: Wir haben in Hamburg und Altona schon viel geleistet weil wir alle unsere Kräfte eingesetzt haben und tüchtig mit Flugblättern agitiert haben. Es empfiehlt sich, den Bierfahrern Flugzettel mitzugeben. Diese können sie den Dienstboten abgeben, ohne daß die „Gnädige" etwas merkt. (Beifall.) — Frau Kähler-Hamburg: Es regt sich mächtig im Dienstbotenstand. Bei uns gibt es sogar schon Dienstmädchen, die der Partei angehören. Die Dienstmädchen verlangen geradezu nach Flugschriften und Broschüren, die sie aufklären. Mit ein wenig Schlauheit kommt man an die Dienstmädchen gut heran, ohne daß die Herrschaft etwas davon bemerkt. Mindestens einmal im Monat müssen die Dienstmädchen versammelt werden. — Genossin Knöfler-Magdeburg: Es fehlt immer noch an Opfermut unter den Genossinnen. Es hat wenig Zweck Flugblätter

in den Briefkasten zu stecken,

weil die Herrschaften die Briefkästen wohl meist selbst leeren. Am besten ist es, die Mädchen früh beim Kohlen- oder Milchholen abzupassen oder abends, wenn sie Einkäufe machen. — Genossin Dauber-Essen: Wir haben noch keine Dienstbotenorganisation. Die Genossen wollten im vorigen Jahre eine Dienstbotenorganisation gründen, ohn daß sie uns ein Wort davon sagten. Sie fingen freilich die Sache recht dumm an, indem sie die Flugblätter nur in Gewerkschaftskreisen verbreiteten. Es kam auch kein einziges Dienstmädchen. (Heiterkeit.) Wir müssen schon selbst die Sache in die Hand nehmen. (Beifall.)

Genossin Liendorf-Kiel: Eines schickt sich nicht für alle. In Hamburg und Frankfurt a. M. sind die Verhältnisse ganz anders. Bei uns will jede Obermaschinistenfrau a. D., die selber kaum zu essen hat, ein Dienstmädchen haben. Das ist aber auch danach. (Heiterkeit.) An solche Mädchen kommt man nicht heran. — Genossin Sachse-Halle: Auch bei uns besteht noch keine Organisation. Uns machen die christlichen Vereine vielen Schaden.

Der Versammlung wurde folgende Resolution vorgelegt: „Die heutige Konferenz konstatiert mit Befriedigung, daß seit der letzten Frauenkonferenz zu Mannheim die Dienstbotenbewegung sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Die Konferenz glaubt nunmehr die Möglichkeit für gekommen, daß die einzelnen örtlichen Vereine ohne Gefahr für ihren Bestand, zu einer Zentralorganisation zusammengeschlossen werden können. Mit einer einheitlichen Organisation ist gleichzeitig die Schaffung eines einheitlichen Dienstbotenorgans von nöten, dessen Aufgabe es ist, nicht nur die Forderungen der Dienstboten zu vertreten und ihre geistige Aufklärung zu fördern, sondern ihnen auch in beruflicher Hinsicht

ein Wegweiser

und eine Stütze zu sein."

Frau Zietz-Hamburg: Wir können nur mit einer großen Agitation etwas erreichen. Wir fürchten uns nicht, wenn wir auch die Gegner damit herauslocken. (Beifall.) Es ist tief bedauerlich, daß die gewerkschaftliche Generalkommission keinen Delegierten hierher gesandt hat, obgleich sie darum ersucht wurde. (Hört, hört!) Wir werden jetzt ohne die Generalkommission arbeiten. Wir werden selbständig die Zentralisation vollziehen und dann als besondere gewerkschaftliche Organisation Aufnahme in die Arbeiterbewegung verlangen. Sollte das Unglaubliche geschehen, daß die Generalkommission uns den Anschluß verweigert, dann werden wir unser Recht auf dem nächsten Gewerkschaftskongreß suchen. Wir sind nicht kleinlich bei unserer Arbeit, wir nehmen jede Hilfe an, selbst die Hilfe des Teufels, wenn es für uns gut ist. (Lebhafter Beifall.) — Genossin Spendler-Spandau: Den meisten Genossen ist eine aufgeklärte Frau ein Dorn im Auge (Oho-Rufe). Je dümmer die Frau ist, desto lieber ist sie dem Manne. (Lebhafte Oho-rufe.) Anwesende sind natürlich ausgeschlossen. (Große Heiterkeit.)

Darauf nahm Genossin Kähler-Düsseldorf das Schlußwort: Da die Gewerkschaften sich ablehnend verhalten, schlug sie die Wahl einer fünfgliedrigen Kommission mit dem Sitz in Hamburg vor, die die Vorarbeiten für die Dienstboten-Zentralisation vornehmen soll. (Beifall.) In die Kommission wurden Genossinnen aus Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig und Nürnberg gewählt. Eventuell soll noch eine Genossin aus München gewählt werden.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Präsenzliste ergab, daß 22 Städte Deutschlands auf der Konferenz vertreten sind. Darauf sprach Frau Baar-Berlin über den

freien Dienstvertrag.

Sie schilderte das jetzige Leben der Dienstboten in den düstersten Farben. Die meisten Mädchen hätten Arbeit bis in die tiefe Nacht, genug zu essen bekämen sie aber nicht. Sie seien vollkommen der Willkür der Herrschaften ausgeliefert. Schuld daran trage die Gesindeordnung, die jede Menschenwürde erstticke. Das Los der Dienenden sei überall elend und jammervoll. Ein **freier Arbeitsvertrag** solle den Mädchen die Möglichkeit geben, nicht nur den Lohn zu bestimmen, sondern auch die Arbeitszeit zu bestimmen, auf einen angemessenen Schlafraum zu sehen und sich die persönliche Freiheit zu sichern. Die Rednerin legte einen von Artur Stadthagen verfaßten freien Dienstvertrag vor, der die erwähnten Forderungen präzisiert. Gesunde Schlafräume, Erholung und Ruhe müssen den Dienenden auch gewährt werden, wie jedem anderen Menschen. Zur Zeit herrscht aber noch die Willkür der Herrschaft. Das Dienstmädchen müsse immer mehr zur Arbeiterin im Hause, zur Aufwärterin gemacht werden, die sich weit besser ständen wie die Dienstmädchen. Auch der polizeilichen Allmacht über die Dienstboten müsse endlich ein Ende gemacht werden. Den freien Vertrag erkennen nur wenige Herrschaften an. Aber selbst viele Genossinnen kümmern sich nicht um den Vertrag. (Hört! Hört!) Trotzdem werde sich der freie Dienstvertrag Eingang verschaffen. (Beifall.) Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu. Darauf wurde in später Nachmittagsstunde die Konferenz geschlossen.

Ueberraschende Wirkungen

bei **altem Husten, chron. Verschleimung, Asthma, Atemnot, Bronchialkatarrh, Rachenkatarrh** 2c.

wurden in den letzten Jahren mit einer neuen, aus Südamerika stammenden, bisher in Europa noch völlig unbekannten, giftfreien Heilpflanze, der Panaria asochingae erzielt. Diese interessante Droge, die in ihrer Heimat schon lange als ein Spezifikum gegen Asthma und Bronchialkatarrh benutzt wurde, ist neuerdings von einer ganzen Reihe ärztlicher Autoritäten auf ihren therapeutischen Wert hin geprüft worden. Die mit ihr erzielten Resultate waren in vielen Fällen **geradezu verblüffend** und übertrafen selbst die höchsten Erwartungen.

Da indessen ein von den Patienten selbst angestellter Versuch weit mehr überzeugt wie die wärmste Empfehlung, so haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl

kostenfreie Proben

an alle diejenigen zum Versand zu bringen, die sich für das einzigartige Mittel interessieren und uns ihre Adresse einsenden. Lediglich für Porto 2c. bitten wir 20 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Wir würden diese Proben nicht versenden, wenn wir nicht wüßten, daß das Mittel von überraschender Wirkung wäre, und daß uns alle diejenigen stets dankbar sein werden, die wir auf dasselbe aufmerksam gemacht haben. 42237

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.



Man verlange ausdrücklich MAGGI's WUERZE

mit dem Kreuzstern

und weise Nachahmungen zurück!

Sherlock Holmes — der genialste englische Detektiv, dessen scharfsinnige Leistungen jetzt alle Welt in Atem halten, ist eine Schöpfung des englischen Schriftstellers **C. Doyle**. In 36 Erzählungen, die in deutscher Uebersetzung acht elegant gebundene Bände im Gesamtumfange von ca. 2400 Seiten umfassen, schildert uns der Verfasser die überraschenden Erfolge dieses geistvollen und die verwickeltsten Probleme mit erstaunlicher Findigkeit lösenden Mannes, der im Begriffe ist, die Weltliteratur zu erobern. Diesen Detektiv, naturwissenschaftlich und medizinisch gebildet, mit dem Scharfsinn des Indianers begabt und ausgerüstet mit der Fähigkeit, über die scheinbar rätselhaften Dinge auf dem Wege logischer Schlußfolgerung Licht zu verbreiten, sehen wir mit atemloser Spannung und wachsendem Erstaunen seinem aufregenden Beruf nachgehen. Es ist entschieden ein geistiger Genuß, sich dieser Lektüre hinzugeben, die bis in die höchsten Kreise hinein begeisterte Aufnahme gefunden hat. Da Doyle nicht in unserer Muttersprache schreibt, so ist zum richtigen Genuß eine gute Uebersetzung nötig, welche auch die kleinsten Sprachfeinheiten in gediegener Weise wiedergibt. Ueber eine solche findet der Leser Näheres in dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Buchhandlung Karl Block, Breslau.

Ein ganz neues Unternehmen in **Dortmund**. Die Firma „**Modehaus Moulin-Rouge**" eröffnet heute Donnerstag vormittag 10 Uhr ihre Pforten. Die prachtvolle Eröffnungsdekoration welche am Samstag und Sonntag ausgestellt wurde, war eine sehenswerte. Man sah nur wirkliche Neuheiten, die bisher in Dortmund noch nicht zu sehen waren. Was bekam das Auge nicht alles zu sehen. Blusen in Seide und Wolle, Costüme, Jackenkleider, elegante schwarze Costümröcke usw. Aber nicht allein dieses, die Preise sind auch wirklich auf das äußerste kalkuliert, da alles fast im eigenen Atelier dieser Firma angefertigt wird. Zu empfehlen ist nun den geehrten Damen in eigenem Interesse dieses neue Unternehmen, da nur speziell gute gediegene Qualitäten fertiger Konfektion zu äußerst billigen Preisen in den Verkauf kommen.

Mars

Körnerplatz. Fernsprecher 990.

Diese Woche wieder

Waggonladung

Grosser Fischmarkt in lebendfrischen

Holländischen Fischen.

Große Brat-Schellfische	Pfd. 13 Pf.
Große Holl. Angel-Schellfische	Pfd. 30 Pf.
Größte Holl. Angel-Schellfische	Pfd. 45 Pf.
Nordisch-Cabeljau, im Schnitt	Pfd. 40 Pf.
Brat-Schollen	Pfd. 22 Pf.
Seelachs im Schnitt	Pfd. 25 Pf.
Große Backfische	Pfd. 22 Pf.
Große Bresen	Pfd. 35 Pf.
Kurrhahn	Pfd. 20 Pf.
Größte Schollen	Pfd. 40 Pf.
Seehecht im Schnitt	Pfd. 45 Pf.
Größte Rotzungen	Pfd. 40 Pf.
Tafel-Zander	Pfd. 70 Pf.
Steinbutt, bis 10 pfündige	Pfd. 1.30
Süße Brat-Bückinge	Dutzend 60 Pf.
Sprottbückinge	große Kiste 85 Pf.
Rohess-Bückinge	Kiste 1.18

3 Stück 20 Pf., 6 Stück 35 Pf.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 22. ds. Mts. wird der Wochenmarkt nicht auf dem Viehmarktplatze, sondern auf dem Steinplatze abgehalten.

Die Polizeiverwaltung.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, dass (4220

Reeses Backpulver (Deutsch. Reichspat. Nr. 90030)

nur **5 Pfg.** kostet. **Reese** G. m. b. H., **Hameln.**

Zum Totenfest!

Habe ich am **Süd-West-Friedhofs-Eingang**

Waldkränze

in großer Auswahl. (86816

G. Schäfer

vormals Carl Röcker.



Sardinen	Faß 140 Pf.
Bratheringe	Dose 250 Pf.
Rollmops	Stück 5 Pf.

Vollheringe Dtz. 55 u. 43 Pf.

Harzer Käse	4 Stck. 10 Pf.
Limburger Käse	Pfd. 37 Pf.
Holländer Käse	Pfd. 65 Pf.
Edamer Käse	Pfd. 78 Pf.
Schweizer Käse	Pfd. 95 Pf.
Nellenbutter	Pfd. 105 Pf.
Sahnbutter	115 u. 135 Pf.

Dicke Eier 80 Pf.

Sauerkraut	Pfd. 7 Pf.
Schmalz	Pfd. 57 Pf.
Blockwurst	Pfd. 100, 110 Pf.
Speck mager	Pfd. 78 Pf.
Speck fett	Pfd. 68 Pf.
Apfelringe	Pfd. 47 Pf.
Gebr. Kaffee	½ Pfd. 50, 55, 60 u. 70 Pf. mit Rabattmarken.
Margarine	Pfd. 60, 70, 80 u. 90 Pf. mit Rabattmarken.

Wilh. Butenuth,

Rheinischestr. 54 und **Dorstfeld,** Hörde, Chausseestr. 23.

Amerik. Regist.-Kasse

Mod. 79/83, fast neu, zu verkauf

---

2 Paar engl. **Kropftauben,** sehr sch. Tiere, bill. abzug. o. ang. Schlachtgeflügel, zu vert. Gust. Borggräfe, **Bolmarstein**

Junger Dobermann



Montag Nachmittag **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben. (42310

Ostwall 17.

Am 5. ds. Mts. ein **Foxterrier entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Otten, Bremerstraße 7. (

Schott. Schäferhund zugel. Münsterstraße 101, 2. E.

Weiß. Pudel entl. Steinstr. 53. Vor Ankauf wird gew.

Englisch

lehrt schnell u. gründlich. Probest. frei ohne Verbindlichk.

Early, Nationallehrer, **Kaiserstr. 7a, II. Etage.**

Uebersetzung prompt u. billigst.

Ein vorzügliches

Wagenpferd



hellbrauner, 6j. Wallach, trägt gebaut 174 Centim. Bandmaß, fehlerfrei, ist zu kaufen bei **G. Sternberg in Soest.**

Mehrere pflastermüde (42302

Pferde

zu verkaufen.

Wilh. Hemkoth, Krimstr. 2.

Wegen überzählig

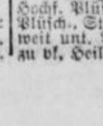


2 Pferde

zu verkaufen. (

Näheres **Clausthalerstr. 5.**

Zwei kräftige



Arbeits-pferde

zu kauf. gef. Alter 5—6 Jahre, Größe 1,75—1,80. Schr. Angeb. m. Preisang. an **Carl Kiel,** Ardeystraße 165. (86805

Sch. Schoßhund zu verkauf Burgwall 39.

Dogkart

oder Gig zu kaufen gesucht. H. Gertönis, Methler bei Kamen.

Frische Flomen

per Pfd. 75 Pfg. erhältlich in unseren Filialen. (42290

Fleischwarenfabrik

H. Quadbeck & Söhne

Elg. neues Plüschsofa

preisw. z. verk. Lütgebrückstr. 11, v.

Eine schw. Tuchjacke billig abzugeb. Weiherstr. 54. (

Grammophon bill. zu verk. 86919 Rheinischestr. 84.

Gelegenheitskauf.

Hochf. Plüschgarn. m. Stick., Plüsch., Stoff. u. Ledersofas weit unt. Pr. v. 27 M. an, zu vk. Heiligegartenst. 8, p.

Liberale Wähler!

Die Hauptversammlung des **liberalen Bürgervereins** und die Generalversammlung des **Vereins der Freisinnigen Volkspartei** haben sich entschlossen, den Wählern der **zweiten Abteilung** folgende Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen:

Fabrikant Ernst Eckardt
Zimmermeister Friedrich Reckert
Buchdruckereibesitzer Friedr. Wilh. Ruhfus
Direktor Wilhelm Willikens
Justizrat Paul Doepner
Kaufmann Albert Heinemann.

Wir richten an alle liberalen Wähler der zweiten Abteilung die dringende Bitte, diesen Herren die Stimme zu geben und mit aller Kraft für die Wahl der Genannten einzutreten. Die Vorgeschlagenen sind sämtlich Männer, die lange Jahre im öffentlichen Leben stehen und den Wählern nicht unbekannt sind. Sie erfreuen sich in der Bürgerschaft auch über den engeren Parteikreis hinaus des allerbesten Ansehens. Sie sind nach keiner Richtung hin gebunden und werden ihre ganze Kraft für einen gesunden Fortschritt auf allen Gebieten unseres kommunalpolitischen Lebens in die Wagschale werfen.

Auf zur Wahl! rufen wir daher nochmals unsern Wählern zu. Bleibe keiner zu Hause. Wirke jeder für die obigen Kandidaten.

Wir richten an alle Gesinnungsgenossen das dringende Ersuchen, bereits am ersten Tage zu wählen. Sage sich keiner am zweiten Tage sei noch Zeit genug. Es ist für die Agitation von der allergrößten Bedeutung, daß unsere Freunde bereits am ersten Wahltage ihr Wahlrecht ausgeübt haben.

Die Vorstände der vereinigten liberalen Parteien:

Liberaler Bürgerverein
Freisinnige Volkspartei.

Wähler der II. Abteilung.

Wenn Ihr wollt, dass **unabhängige,** tüchtige Männer in das Stadtverordneten-Kollegium einziehen, welche **ohne Rücksicht auf Partei und Religion** nur auf das Wohl der Bürger bedacht sind, dann wählt die Kandidaten des unabhängigen Wahlkomitees:

1. Rechtsanwalt **Fr. Kohn,**
2. Metzgermstr. **Jacob Nathan Wolff**
3. Bäckermeister **J. H. Siecaup,**
4. Metzgermeister **A. Ganser,**
5. Bauunternehmer **J. Becker,**
6. Bäckermeister **W. Wolff.**

Das unabhängige Wahlkomitee.

Erklärung!

Nachdem mein Name als der eines Kandidaten der sog. unabhängigen Bürgerpartei auf deren Liste gesetzt ist, erkläre ich hiermit, daß ich die Annahme dieser Kandidatur ablehne.

Zu meinem großen Befremden ist nämlich von einer Abordnung, der zwei Stadtverordnete der Zentrumspartei angehörten, heute das Ansinnen an mich gestellt, eine Erklärung zu unterschreiben, durch die ich mich verpflichten sollte, der nationalliberalen Partei im Stadtverordnetenkollegium nicht beizutreten. Unter dieser Bedingung zu kandidieren, muß ich weit von der Handweisen, da ich stets der liberalen Partei angehört habe und auch als Stadtverordneter derselben beizutreten mich für verpflichtet halten würde.

Dortmund, den 20. November 1907.

W. Wolff,
Obermeister der Bäcker-Innung.

Eilt

Wohlfahrts-Geld-Lose

Hauptgewinn 75000 und 50000 Mark

Ziehung 22.—26. November. — Los Mk. 3.60

Jülicher's Glücks-Kollekte

Münsterstrasse 4 **DORTMUND** Münsterstrasse 4

Die Gewinnlisten der Düsseldorfer Lotterie sind bei mir gratis einzusehen.

Empfehle fortwährend **grosse Auswahl**



schwerer und leichter Luxus- u. Arbeitspferde



S. Arnstein

Fourage- u. Pferdehandlg., Burgholzstr. 7

Fernsprecher Nr. 2040. (42252

Verein Frauenbildung - Frauenerwerb

Vortrag

von **Frl. Dr. Duensing, Berlin:**

Strafrechtreform und die Jugendlichen

Freitag, 22. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Kuhstraße.

Eintritt für Jedermann frei. 42082

General-Versammlung

des

Evangl. Gefängnis-Hilfsverein Dortmund

(Zweigverein der Rhein.-Westf. Gefängn.-Gesellsch.)

am Donnerstag, den 21. Nov., abends 8½ Uhr

im **Bürgerhause,** 1. Kampstraße 67

Tages-Ordnung.

1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr: Gefängnis-Geistlicher Pastor Bloedau. (86867
2. Kassenbericht: Rechnungsrat Buschschulte.
3. Vortrag: Dr. med. Röder-Elberfeld: Alkohol und Verbrechen.

Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Der Vorstand:

Geheimer Justizrat Haarmann.

Oeffentliche Steiger-Versammlung.

Am Sonntag, den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr findet in **Essen** im **Kriegerheim** eine Versammlung statt, zu der **alle** beteiligten technischen Grubenbeamten (Betriebsführer bis Fahrbauer) eingeladen werden. **Mehrere Landtags- und Reichstagsabgeordnete** haben als Vertreter ihrer Fraktionen ihr Erscheinen zugesagt.

Tagesordnung: **Die heutige Stellung der technischen Grubenbeamten im Bergwerksbetriebe.**

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. (42317

Der Beratungsausschuß des Steiger-Verbandes.



Feinste holl. Vollheringe Dtzd. nur 45 Pfg.
Rollmöpse Stück 5 Pf., 10 Stück 48 Pf.
Neue Salzgurken 5 Stück 20 Pfg.
Sardinen pr. Fass Mk. 1.40.
Bratheringe grosse Dose Mk. 2.65.
Neue Schnittbohnen, abgebrüht, p. Pf. 18 Pf.
ff. Perlkaffee, hochfein in Geschmack und Aroma p. Pfd. nur 87 Pf.

Importhaus F. Wens

73 Westenhellweg 73

(Eckhaus am Petrikirchplatz). 42340

Kleiderstoffe

Tuche

Reste u. Coupons

nach Maß u. Gewicht sehr billig

B. Kahn

Westenhellweg 126.

Glas-Christbaumschmuck

die **neuesten großartigsten** Muster, geschmackvollste Sortimente modernster Sachen versende gut verpackt franko.

Sortiment I mit ca. 300 St. **Mk. 5.,** (Nachnahme M. 5.30)

Sortiment II mit ca. 180 St. **Mk. 3.,** (Nachnahme M. 3.20)

Auf Wunsch auch nur **große elegante** Sachen bei verminderter Stückzahl zu **gleichen Preisen.**

Für Händler u. Vereine „extra Sortimente" zu Mk. 10.—, 15.—, 20.—, 25.— und höher. 42273

Jeder Besteller erhält als **Geschenk** zwei kunstvoll geblasene Glasblumenvasen, oder ein prachtvolles Körbchen mit Glasfrüchten beigelegt.

Karl Möller, Erfurt No. 49

Glas-Christbaumschmuck-Versandhaus.

Wer liefert Zigarren auf Ziel? Offert. unt. J. 3061 an die Geschst. d. Ztg. (

Möbelverkauf!

Es sollen nachstehende Möbel zu

spottbilligen

Preisen verkauft werden:

Büfetts, echt nußb.

in hochfeiner Ausführung

Vertikows

echt nußbaum in moderner Stilart,

Trumeaux
Sofatische
Plüschgarnituren
Diwans

Ferner stehen

weit unter Preis

zum Verkauf,

Schlafzimmer-Einrichtung
Wohnzimmer-Einrichtung
Küchen-Einrichtung

Für Brautpaare

eine günstige Gelegenheit zur Beschaffung einer guten gediegenen

Wohnungs-Einrichtung

Steinstrasse 21

Stadt-Theater

Donnerstag A. 8—9¼

Salome.

Freitag B. 7½,—10.

Fräulein Vorwärts

Texte

zu

Salome à 80 Pf.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- u. Musikalien-Handlung

Westenhellweg 43, Fernspr. 816

Gewerbe-Verein.

Samstag, den 23. November abends 8½ Uhr

Sinfonie-Konzert.

Totensonntag

abends 7½ Uhr

Reinoldikirche

Joh. Seb. Bach-Feier

veranstaltet vom Kontorvokalriums-Chor (Dir. C. Holtschneider) und dem Philh. Orchester (Dir. G. Hüttner)

Mitwirkende: Frl. M. Philippi (Alt) Pasel: Herr M. Stuvd (Bass); Herr W. Schulte-Prieca (Violine); Herr W. Eickemeyer (Cembalo), sowie 100 Knaben.

Eintrittskarten à Mk. 2.— und Mk. 1.—, Schülerkarten 75 Pf. bei Herrn H. Ruhfus, Markt, Herrn C. L. Krüger, Westenhellweg 43, Herrn Küster D. Luthe Friedhof 3 und im Konservatorium der Musik, Kölnischestraße 9 und Münsterstraße 87.

Geigenunterricht wird von Dame erteilt. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg. (86891

Wirte, Vereine.

Die Konzert-Künstler-Agentur **C. Krallemann, Königshof 40,** hat ständig ff. Variétés u. Tiroler Truppen, sowie Komiker u. Musiker zu vergeben.

Prima Kleinfleisch

à Pfd. 27 Pf. in Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. per Nachnahme versl. **A. Honerlah, Elmshorn,** Holstein

---

Reiche Heirat

vermittelt vorn. Bureau Erfolg gar. Strengste Diskr. Zugesich. Briefe u. **R. 4694** an **Ias. Bowinkel, Elberfeld.** (

Herr, welcher hier fremd, sucht die Bekanntschaft einer allein stehende Dame zwecks Heirat. Schriftliche Angebote unt. L. 3063 an die Geschst. (

Ja. ev. Wirt, gut situiert, sucht, da es ihm an passend. Damenbek. fehlt, mit bürg. erz. Fräulein aus gut. Familie zwecks 86691

Heirat

in Verb. zu tret. Auf Verm. wird nicht besonders gesehen. Distret. Ehrens. Schr. Ang. u. **R. A. 7647** an d. G. erb.

Witwer, Anf. der 40er J., 2 Kinder, gut. Einkommen u. Eigent., w. m. evang., älterer Dame oder Witwe zw. bald. **Heirat** i. Verbind. zu treten. Etwas Vermög. erwünscht. Off. bis zum 22. u. **A. 7651** an die Geschst. (

Jung. Mann wünscht mit einem hübsch. jungen Fräulein zwecks **Heirat** in Verk. zu treten Off. unt. **B. 3057** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Pflegebedürftiger Herr oder Dame

m. kl. Kapital find. gewissenhafte, gutmerkl. Pflege b. allemstch. Dame in den 40er Jahr. Sicherheit vorh. Schr. Angeb. u. **S. E. 7658** a. G.

OLYMPIA THEATER

DORTMUND

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr:

Das großartige November-Programm!

Therese Reuz, Schulreiterin. **Adele Moraw:** 4 **Harders** tollkühn. Luftakt an der Decke des Theaters. **Die Drachenbraut.** Originalakt Les Carangeots! **Im Lande der Krokodile! Otto Röhr,** Humorist! **Macco Belly,** Zauber-Parodisten u. s. w.

13 Kunst-Kapazitäten aller Weltteile!!! 13

Sonntag, 24. Novbr. (Totensonntag) ist das Theater geschlossen.

Nur 10 Pf. Entree

im

Olympia-Tunnel

Täglich 3 grosse Possen

des Dresdener Burlesken-Ensembles.

Damen-Sextett und grosses Konzert.

Theater-Café

im

Olympia-Theater

Burgwall 9.

Täglich

Künstler-Konzert

der brill. Solisten-Kapelle

„Bella Sorrentina"

Entree frei!

Walhalla

Direktor: Rud. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.

Tränen

werden gelacht über die neuen Possen des Buchwald-Ensembles:

„In der Klemme" u. „Das Skelett im Hause"

Außerdem das ganz hervorragend schöne

Spezialitäten-Familien-Programm

7 Attraktionen 7

Bekannt kleine Eintrittspreise.

Der Saal ist gut geheizt.

Tanz-Schule

im Hotel Reichshof, Westenhellweg 65

Der **Winterkursus** in der (42334

Tanz- und Anstandslehre

beginnt im Hotel „Reichshof" (Rest. „zum Biedermeier") in kürzester Zeit.

Gefl. Anmeldungen beliebe man bitte in meiner Wohnung **Westenhellweg 95** (Telephon 2345) baldigst zu machen. Ergebenst

Max Sulanke

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.



? Junge Mädchen unter sich ?

Du Clärchen!

Weißt Du etwas Neues?

Nein!

Tilda! Komm, sage es mir ins Ohr, ich bin noch mehr als neugierig!

Nun, höre also!

Denke Dir mal, fast 20 meiner besten Freundinnen werden heute im Laufe des Tages im

„Moulin-Rouge"

Westenhellweg 132

einen Besuch abstatten, um die im Schaufenster ausgestellte

Türkische Flanellbluse

Grete

für nur 4.75 zu holen.

Tilda: Der erste Weg: wir holen uns **sofort** jeder diese türkische Bluse und kaufen uns gleichzeitig auch noch jeder einen chicen Kostümrock.

Clärchen: Ich würde Dir es sonst wirklich nicht gesagt haben, wenn diese **einen wirklichen Wert bis 8.75 hätte.**

Stellenangebote

Seifenfabrik sucht bei der Kundsch. gut eingeführten

Vertreter

f. Dortmund u. Umgegend gegen hohe Prov. Seifenfabrik **Torpedo, Bonn.** (

Redegewandte

Damen und Herren

finden sof. dauernde Stell. durch Vertrieb eines in jed. Wohn. verkäufl. erstklassig. Artikels. Personen mit sicherem Auftreten lohnendste Lebensstellung. Zu melden Freitag v. 9—11 und 2—4 Uhr bei **J. Steiner,** 1. Kampstraße 67, **Hotel Bürgerhaus,** Zimmer 8. (

Wir suchen sofort (42026

1 Verkäufer

für Kolonialwaren und Drogen **Gebr. Rosenthal, Stockum** Kreis Bochum.

Generalagentur Dortmund alter Feuer-Vers.-Ges. mit Nebenbranchen sucht jüngeren tüchtigen

Bureaubeamten

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. L. 300 an **Emil Neuhaus, Ann.-Exped., Dortmund.**

Tücht. Buchbinder

sofort gesucht. (42312

Buchdruckerei **Emil Neuhaus,** Marienkirchhof 6.

Suche per sofort für eine mittelbeutsche Brauerei v. ca. 15 000 Hektol. einen jüngeren, tücht., zuverläss.

Braumeister

Stellung dauernd. Nur Leute, die sich sicher fühlen, wollen sich schriftlich unter Beifügung von Zeugnisabschr. unt. **B. M. 6285** an die Geschst. ds. Bl. wend.

Tüchtige

Schlosser

und

Zusammenbauer

für Brückenbau u. Eisenkonstruktionen auf sofort gesucht. Es wird nur auf brauchbare, selbständig arbeitende Leute reflektiert. (

Aug. Klönne,

Einige

Kesselschmiede

und **Zuschläger** finden lohnende Beschäftigung bei **Monteur Nagelsdick** auf Zeche Borussia Neue Kokerei in **Kley b. Marten.** (42297

Tüchtiger

I. Schmelzer

wird von einem **größeren Stahlformgußwerk** für saure Siemens-Martin-Oefen zum baldigen Eintritt **gesucht.** (42237

Schriftl. Angeb. sind zu richten unter **C. S. 6286** an die Geschst. d. Bl.

Zimmerleute

sucht sofort gegen hohen Lohn **D. Uffelmann, Brackel** bei Dortmund. (6681a

4 Packlagesetzer

im Akkord sof. ges. Zu meld. Burgholzstraße 25.

Tüchtiger Rockschneider. Zimmerstr. 27.

Ordtl. Bäckergeselle

sof. oder in 14 Tagen ges. **Joh. Enning, Reckling-hausen,** (

Hohenburgerstraße 120-2.

1 tücht. Conditorgehülfe

p. sofort gesucht. **Emil Bangert** Hohestr. 59½. (86795

Zwei

Metzgergesellen

per sof. od. in 14 Tag. ges. **Hugo Rosenkranz, Witten,** Steinstraße 20. (

Jung. Friseurgehilfe gesucht. 1. Kampstraße 100.

Sol. jung. Mann, guter Pferdepfleger, als

Brotkutscher

für sofort gesucht. (**W. Kohlhaas, Wanne,** Bahnhofstraße 16.

Stadtkundig. Laufbursche, schulpflichtig, sofort gesucht. 1. Kampstraße 100.

Laufjungen

14—17 Jahre, sucht **Karl Finkenstey,** Hohestr. 125. (

Für mein Colonialw.-, Engros- und Detail-Gesch. suche ich 1 Lehrling. Kost u. Logis im Hause. Schriftl. Angebote unter **F. A. 7657** an die Geschst. dies. Bl. (

Bestempfohlene Verkäuferin

für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren gesucht. **J. Krick,** Westenhellweg 82a. (

Hufbeschlagschmiede und Wagenbauerei mit elektr. Betrieb.

Suche per 15. Dezember spätestens 1. Januar eine speziell in Hufbeschlag erfahrene (86775

erste Kraft

gegen hohes monatliches Gehalt evtl. freie Wohnung. Nur **ältere erfahrene** Leute belieben ihre Offerte mit Zeugnisabschr. unt. **B. 3058** in der Geschäftsst. d. Z. abzug

Wir suchen per sofort mehrere kräftige

Hausburschen.

Gebr. Kaufmann.

Verkäuferinnen

für die Abteilung Manufaktur- und Haushaltungswaren per sofort bei hohem Salär gesucht. Persönliche Vorstellung Donnerstag, den 21., nachmittags zwischen 1—3 Uhr. (42391

Warenhaus Frendenthal, Vorstplatz.

Tüchtige Gehülfinnen für Gostumes

sofort gesucht. **Julie Löwenstein,** Westenhellweg 75. (

Buchhandlung

in **Eickel** sucht zum 1. Jan. 1908 eine tüchtige, erfahrene evangel. **Verkäuferin.** Schr. Angeb. unt. **P. W. 6288** an die Geschst. d. Ztg. (

Gesucht

Verkäuferinnen

für **Kolonialwaren,** Offerten nebst Zeugnisabschriften u. **P. E. 6283** an die Geschst. d. Zeitung. (42315

Für unser **Aenderungs-Atelier** (Kostüme und Blusen) suchen wir eine äußerst tüchtige (

Direktrice,

welche bereits in gröss. Geschäften tätig war. (

Herm. Baruch u. Co., G. m. b. H., vorm. Geschw. Alsberg **Bochum.**

Verkäuferin

und eine **Volontärin** für eine Spezial-Handschuh-, Krawatten- und Herren-Wäsche-Geschäft gesucht. (

A. Haverländer, Recklinghausen.

Für meine Maschinenstrickerei suche geübte

Strickerinnen

und (42318

Lehrmädchen.

Ludwig Clemens, Barop.

Suche für Anfang Dezbr. ein einfach. resolutes

Fräulein,

welches die Restaurationsküche erlernte, zur Stütze.

Frau Louis Wiethoff, Westf. Hof, 42316) **Lütgendortmund.**

Per sofort ein **Fräulein gesucht,** welche in der Küche und Wirtschaft tätig sein muß. Offerten mit Bild u. Zeugnissen unt. **F. 3058** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Dienstmädchen

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. (

Frau Eduard Leif, Langendreer-Süd.

Zum 1. Dez. od. spät. ein ordentl. u. gesundes

Mädchen

gesucht. Friedenstraße 11. (

Tüchtiges zuverlässiges

Dienstmädchen

zum 6. Dezember gesucht. Ostwall 17.

Wegen Heirat des jetzigen suche per 20. Februar ein tüchtiges, properes

Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung. Selbiges kann sich in der bürgerlichen Küche ausbilden. (42329

Frau Heinrich Wolff, Lenney (Rhld.), Ringstr. 5.

Ein ordentliches

Mädchen

für Laden und Haushalt ges. Hermannstraße 39.

Jg. Morgenmädchen

von 15—16 Jahren sof. od. später gesucht. (86872 Rheinischestr. 52, 2. Etg.

Tücht. Mädchen

für Hausarbeit geg. hohen Lohn per sof. gesucht. Heroldstraße 20.

Ein älteres

Mädchen

od. unabhäng. Frau zu Kind. sofort gesucht. **Kur-Hotel Wanne, Franz Pelz.**

Braves Zweitmädchen als Kindermädchen für 2 Kinder u. leichte Hausarbeit per 1. Dezember gesucht. (

Frau M. Blumenrath, Rheinischestr. 26½ im Lad.

Kräft. Morgenmädchen ges. Johannesstr. 8, part.

Morgen- od. Tagesmädchen gesucht. (86921 Neuer Graben 20, part.

Braves Mädchen

bei sehr guter Behandlung in kinderlosem Haushalt sofort gesucht. (42333

Frau August Kaiser, Stauffenstr. 11. Meldungen vormittags.

Wegen Erkr. des jetz. ein ordtl. Mädch. evg. hoh. L. sof. ges. Am Rondel 2, 2. E. (

Evang. ordentliches

Mädchen

für kl. Haush. für Anfang Febr. od. früher ges. **Geschw. Jucho,** 1. Kampstr. 54, 2. E.

Waschfrau gesucht. Westenhellweg 14, Laden. (

Es wird sof. eine ordtl.

Putzfrau

für morg. bei hoh. Lohn ges., die auch die Wäsche mit übern. **Küster,** Steinplatz 3.

Richard Schlüter Stellenvermittler Gerberstraße 17.

Gesucht:

Köchinnen 80 bis 100 Mk. Kochlehrmädchen Buffetfräulein

Kalte Mamsell I. Kraft Haus- und Küchenmädchen 3. Hausdiener 3. Kellner und Lehrlinge Kochlehrlinge Küchenchef, 100 Mk. Salair.

Johann Huesmann, Stellenvermittler, Burgwall 6, vis-à-vis Olympia. Tel. 2800 Deutscher Kellnerbund. (42269

Ges. Amme Köchin für Gesellschaftshaus, Küchen-Hausmädchen, Zimm.-, Zweitmädch. Haush. aufs Land, Ackerknechte, Burschen v. 15—17 Jahr. 3 Fahren exh. sof Stell. Wwe. **Henriette Blumenrath,** Stellenvermittlerin, 1. Kampstraße 9. (

Nur für weibliches Personal.

Stütze f. Küche u. Buffet, Wäscherin, muß Bäckerwäsche büg., Zweitmädchen, Mädch. für Hotel u. Priv für hier u. Rheinland, **Landmädchen,** 26—30 Mk. **Fr. Gertrud Maagh,** Stellenvermittlerin, **Dortmund,** Schwarzegrüderstraße 12, hinter Warenhaus Althoff. — F. 2840. (

Stellengesuche

Junger Mann,

Stenogr., 19 J. alt, mit all. Kontorarb. beh. vertr., sucht per 1. Jan. od. früher angenehme St. Schriftl. Angeb. u. **H. H. 7659** an die Geschst.

Ein jg. **Bäcker- u. Konditorgehilfe** sucht sof. o. spät. a. Zweitgehilfe St. Off. u. **E. 100 Castrop,** Wittenerstr. 18.

Jung. gebild. Mädch. sucht Stell. sof. i. Haush. o. Lad. Adr. Herrn **Falk,** Roonstr. 61a, **Wilhelmshaven.** (

Köchin sucht Stellung f. in einem H. od. R. Offerten unter **G. 3059** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (

Ja. anst. Frl. sucht per 1. Dez. Stelle als

Buffetfräulein

od. a. als Stütze. Adresse **postl. u. M. S. 199 Annen** in Westfalen.)

Einf. Fräulein sucht St. als **Stütze d. Hausfr.** in kl. Haush. Gefl. Off. u. **E. A. 7653** an die Geschst. d. Bl. (

Junges Mädchen

welch. schneidern und bügeln kann u. d. Hausarbeit versteht, sucht z. 1. Dezbr. od. spät. Stell. Offert. u. **H. 3060** an die Geschst. d. Ztg. (

Frl., 30 J., sucht zu 1. Jan. bei e. alleinsteh. Herrn St. a.

Haushälterin.

Off. u. **F. H. 1290** bef. **A. Rolef, Münster i. W.** (

Frau f. Stelle z. Waschen u. Putz. Schützenst. 113, 4. St.

Weiterer Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarkt siehe 1. Blatt 1. Seite.

Vermietungen

August Müller, Dortmund, bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. sachgem. **Rob. Gilsbach,** Bremerstr. 6.

3 schöne Zimmer zum 1. Jan. zu vermieten. Hammerstraße 4.

1—2 Zimmer b. alleinstehend. Pers. p. Dez. gesucht. Schr. Angeb. u. **K. P. 7660** a. G.

4 Zimmer und 3 Zimmer nebst Zubehör per sof. oder später zu vermieten. (Nordstr. 50 part.

Einf. mbl. Zimmer zu vermieten. Linienstr. 6. (

Frdl. mbl. Zimmer zu vm. Kielstr. 34, 2. Etg. lks. (

Möbl. Mansarden-Zim. zu verm. Betenstr. 23, 1. E.

Gut möbl. Zimmer frei. Josephstraße 4, 1. Et.

Sch. u. Frontz. a. anst. H. z. verm. Heroldstr. 10, Laden.

Sch. möbl. Zim. a. b. H. f. z. v. Weißenburgerstr. 10, III

Möbl. Zimm. sof. zu verm. Düppelstr. 17, 3 Tr.

1 frdl. einf. möbl. Z. a. 2 H. o. D. f. z. b. 2. Kampst. 27, I.

Schlafstelle frei. Sedanstraße 9.

Kost u. L. Steinstr. 29, I. (

Mietgesuche

Abgeschl. 3—4 Zimmer-Wohnung incl. Küche von kl. ruhig. Familie per. 1. Januar im Osten oder nord. Süden zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. u. **U. 3052** an die Geschst. (

Handw. sucht sep. möbl. Z., 20—25 Mark. Schr. Off. u. **Z. K. 3062** an die Geschst.

Immobilienmarkt

Nähe von einer Zeche und mehreren Kolonien ist ein **Haus mit Bäckerei und Spezerei-Geschäft** zu verk. Off. unt. 500 postlagernd Eichlingshofen. (

Im Mittelpunkt der Stadt, Nähe des Markts

modernes

Einfamilienhaus

preiswert unter günstig. Bedingungen zu verkauf.

L. Spiegel, Dortmund

Kapellenstraße 24

Fernsprecher 1178.

Suche eine gute Tageswirtschaft zu mieten mit Vorkaufsr. Vermittl. verb. Kaution vorh. Wo, sagt die Geschst. dies. Bl. (86851

Existenz.

Wirtschafts-Anwesen

Nähe Elberfeld, ca. 2½ hl Bier, 30 hl Branntwein, Mk. 1200 Nebenm., vorzügl. Geschäft, ist krankheitsh. für Mk. 70 000, bei Mk. 10—12 000 Anz. zu verk. Näh. durch **A. Maurer, Barmen.** (42330

Sichere Existenz!

Fleißige Eheleute können sich durch Uebernahme von **2 gutgehenden Filialen** eines Spezialgeschäftes der

Lebensmittelbranche

sichere Existenz verschaffen. Risiko vollständ. ausgeschlossen. Anzahlung nur 500 bis 1000 Mk., Wirklich fleißige Eheleute, wobei die Frau in der Branche bewandert sein muß, wollen Offerte unter **J. M. 6287** an die Geschst. d. Ztg. einsenden. (

Brautleuten u. Existenzsuchenden, welche mit Publikum verst. umzugehen u. Kapital von 6 bis 10 000 M. besitzen, bietet sich Gelegenh., gewinnbringend. Gasthaus mit bequem., angenehm. Beschäftig. zu erwerben. Kostenlose Ausk. f. Kaufer ert. **Otto Fischer,** Halberstadt, Bahnhofstr. 9, Fernsprecher 631.

Ein gutgehendes altes

Kolonialw. Geschäft

wegen Sterbefalles zu verm. Alte feste Kundschaft evtl. auch zu verkaufen. Schr. Angebote u. **A. 7656** a. d. Gst.

Metzgerei

am liebsten in Dortmund zu mieten od. zu kaufen ges. Off. nebst Pr. unter **841** an **R. Hartung, Witten.** (

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Ostenhellweg 35|38 **Dortmund** Ostenhellweg 36|38

Grundkapital und Reservefonds Mk. **5,500,000.**

Unsere Kasse nimmt **jederzeit** entgegen und **verzinst** bis auf weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung mit 4¾ % p. a.
„ ¼jährlicher „ „ 5% „ „
„ anderweitiger „ nach Uebereinkunft.

Die Einlagen können auch durch die Post oder durch die Reichsbank erfolgen, worauf dem Einleger das Sparbuch umgehend **portofrei** zugesandt wird.

Für **Geldeinlagen** auf **Giro-(Check) Conto** (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 4¾ p. a.

Für alle übrigen bankmässigen Geschäfte, als An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, Diskontierung von Wechseln, Umwechselung von in- und ausländischen Coupons und Geldsorten etc. halten wir uns bestens empfohlen.

Neue Erbsen Pfd.	16 Pf.	Limburg. Käse Pfd.	42 Pf.
Neue Bohnen „	16 Pf.	Holländ. Käse „	52 „
Neue Linsen „	24 Pf.	Tilsiter Käse „	74 „
Neue Pflaumen 30 u. 40 Pf.		Ohren u. Pfoten Pfd.	33 „
Neue Wallnüsse Pfd. 32 Pf.		Leberwurst „	42 „
Neue Haselnüsse „ 38 Pf.		Mettwurst „	70 „
Zuckerhonig „ 29 Pf.		Büchsenfleisch „	85 „
ff. Marmelade „ 35 Pf.		Schinkenspeck „	110 „
Samoswein Lit. 75 Pf.		Nußschinken „	133 „

Grüne Rabattmarken „Union".

Hamburger Import-Haus

Ostenhellweg 28. 42342

500 Oefen

Viele neue Modelle.

Garantie für tadelloses Brennen, größte Leistungsfähigkeit bei sparsamstem Kohlenverbrauch. Geschmackvolle Ausführungen. Lieferung franko Haus. Aufstellung gratis.

Preise bekannt billig.

Otto Berthold, Münsterstr. 8.

Beachten Sie die 6 Schaufenster Mühlenstr. 8

Grüne Rabattmarken.

Unentbehrlich im Haushalt

ist



Dr. Thompson's SEIFENPULVER

½ ℳ Paket **15** Pfg.

Hausfrauen!

Billige Lebensmittel!

Trock. weiß. Speck Pfd.	71 Pf.	Neue Haselnüsse Pfd.	36 Pf.
Mettwurst „	69 „	Wallnüsse „	31 „
Fleischwurst „	78 „	Feigen „	26 „
Schwartemagen „	72 „	Frisch. Spekulatius „	39 „
Blutmagen „	67 „	Echt Aachen Printen „	48 „
Leber- u. Blutwurst „	39 „	Neue Pflaumen Pfd. 25 u.	32 „
Feinster Preßkopf „	90 „	Neue Rosinen, hell Pfd.	49 „
Pökelfleisch Pfd. 30 u.	35 „	Corinth. entst. u. gerein. „	33 „
Edamer Pfd.	59 „	Naturbutter, tägl. fr. „	125 „
Limburger „	39 „	Frische Eier Dtzd.	76 „
Gar. r. Schweineschmalz	55 „	Waldbeer., lose ausgew. Pfd.	42 „

ff. Perlkaffee, hochf. im Geschmack u. Aroma per Pfund nur 87 Pf.

Importhaus F. Wens, 73 Westenhellweg 73

Eckhaus am Petrikirchplatz.

Bücherliebhaber! Seltener Gelegenheitskauf!

Serie A. (Ladenpreis Mk. 16.00)
6 Bände nur 2.90 Mk.

1. Liebschaften Napoleon I. 462 Seit. Ladenpr. 5.00 Mk.
2. Der Mann und das Weib, Novellen.
3. Kaiserliche Liebesfreuden.
4. Die wilde Jagd.
5. Mutter Erde.
6. Exzellenz Rougon.

Serie B. (Ladenpreis Mk. 17.00)
6 Bände nur 3.20 Mk.

1. Die Geheimnisse von Berlin ein hochinteressant. Werk 1120 Seit., illustr., 6.00 Mk.
2. Therese Raquin.
3. Fedja u. Anderes, Novellen
4. Die Najade.
5. Im Banne.
6. Spanisch-erotisches Blut! (Die Messaline der Tuilerien)

Beide Serien 3500 Seit. umfass. nur **5.80** M., Ladenpr. 33 M. Bei Nichtgefallen Geld zurück. **Fr. G. Wolff's** Buchhandlung, **Berlin S. W. 13,** Hollmannstraße 24 E.

Hoher Verdienst

durch Einricht. e. Versand-Gesch. ohne beigend. Räume u. Fachkenntnisse. Vertrieb in ganz Deutschland. Off. m. Verhältnisangabe, da groß. Kredit evtl. in Frage kommt, u. **C. C. 332** a. d. G.

Bettstelle m. Matr. zu verk. Friedrichstraße 31, pt., l. (

Metzgerei,

Eckhaus in guter Lage des Nordens zu verkaufen. (

C. Runge, Hammerstr. 4. (

Pianino,

wenig gebraucht, ebensogut wie neu, für Mk. 380 zu verk. **H. Sassenhoff,** Schwanenstraße 35. (

Gänse! Gänse!

Jeden Donnerstag treffen große Sendungen ein

Prima Hafermastgänse

Pfund **75 Pfg.**

Ausgeschlachtetes Gänsefleisch pfundweise.

Prima Enten, Gänseklein, Gänsekeulen, Gänseleberu. Gansefett, Geräuch. Brüste u. Keulen.

Wwe. Rosenbach

nur Reinoldistr. 7.

Telephon 2778.

Die besten u. billigsten

Möbel Spiegel u. Polsterwaren

wie Sofas u. Garnituren, kauft man nur bei

Jos. Kortmann

Borstraße 16

(am Olympia)

Grosse Schuh-Auktion

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Freitag, den** 22. Novbr. 1907, beim Wirt **Merkert** Germaniahalle, Ruckelke, morgens 10 Uhr, wegen Geschäftsaufgabe ca. **1300 Paar Herren-, Damen- und Kinderschuhe,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Schuhe sind neu. Besichtigung eine Stunde vorher.

Dortmund, 20. Novbr. 1907.

Alfred Heyenbrock, Auktionator.

Eichen u. Buchen

Brennholz, auf Meterlänge gekürzt, sofort spottbillig abzugeben. Selbiges liegt nahe bei Dortmund und eignet sich auch zu Backholz. Schriftl. Off. unt. **F. A. 6282** an die Exped. d. Bl. (

Sofort Geld

Waren, Möbel aller Art, compl. Colonialw.-Geschäfte usw. kaufe geg. sof. Cassa. **F. C. Siebert, Weddepoth 5.**

Wiener Stühle

und **Marmortische,** passend für Café, zu kaufen gesucht. Offerte und Adresse zu erfahren in der Expedition dies. Ztg. unt. **C. 6284.** (

An- u. Verkauf

gebrauchter und neuer **Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale und Thken.** 7914 **J. Neuhaus, Leopoldstr. 9,** Nähe Steinplatz.

Kompl. neue

Kolonialwaren-Einrichtung

billig zu verkaufen. (86764 **Spedition u. Lagerhaus, Weddepoth 5.**

Billige Kopier-Pressen

Stempel-Bost, Westenhellweg 78

Wegen Aufgabe des Geschäfts:

Bagger, Dampfkran,

Schiffe, Gleise, Kippwagen etc., alles in sehr gutem brauchbarem Zustande, sofort preiswert zu verkaufen. Offerten unter **194** an die Geschst. d. Ztg. (

Oberbett 15, Kochherd 30, Kleiderschr. 30, Kissen 3 Mk., Plüschsofa, Vertikow, Sofatisch, Trumeauspiegel, Eins.-Schrank, Nähmaschine billig zu verkaufen.

Königshof 25.

Wegzugsh. noch neue Nähmasch. (Langsch.) u. 1tür. Kleiderschr., z. Hälfte f. W., einger. hellgestr., zu verk. Uebelgönne 25, 2. E.

Vollständige bess. Wohn-Einrichtung (auch einzeln) z. verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. (86768

Sofatisch, Divan, Schlafzim. massiv Eich., noch neu, spottbill. z. verk. Ardeystr. 108, p.

Frauen! Ausbleib. bestimmt. Vorz. regul. Menstrual-Pulver „Fortuna" all. echt Verl. 2 M. u. 2.50. **O. Strendel Berlin S. 14,** Sebastianstr. 2.

Frauen!

Bei Störungen od. Stockungen der Blutzirkulation kaufen Sie nur das echte javan. Menstruationspulver „Geisha" — 100 te Dankesagungen. Garant. unschädl. Originalschachtel Mk 3. Diskr. Vers. v. Generaldepot **O. Linker, Berlin-Pankow** 153. 38965

Ehe Frauen u. Mädchen

Weißfluß, Blutkrankh., Bleichsucht haben, bevgen Sie vor. Damen, welche sich vertrauensvoll persönl. an mich wenden wollen, treffen mich **Priorstr. 7,** vorm. III. Auskunft unentgeltlich. (86644

Frau Lehmann.



Achtung!

Trotzdem Preise höher noch einmal diese Woche

Heilbutt

im Schnitt blankes Fleisch Pfd. 50 Pf.

Salm

rotfleischig, fein im Schnitt Pfd. 95 Pf.

keine alte vorwöchentliche Ware

Heute alles eingetroffen.

Ferner heute

direkt v. d. holländ. Küste

Waggonladung feinste

Schellfische

Pracht- größte Pfd. 45 Pf.
ware großmittel Pfd. 30 Pf.
mittelkleine ff. Portionsfisch 3 Pfd. 50 Pf.

Holländ. Cabliau

hochfein schneeweiß, Pfund im Schnitt 45 Pfg.

Holländische Schollen

fein wie Zunge, Pfund 40 Pf.

Holländ. Grüne Heringe

Der feinste Bratfisch jetzt tadellos fein wie Forellen 4 Pfd. 55 Pf.

Große Bresen Pfd. 40 Pf.

Große Rotzungen Pfd. 50 Pf.

Feinste Hechte Pfd. 70 Pf.

ff. See-Aal (Lengfisch) im Schnitt 25 Pf.

Lebende Fische, Muscheln

Monnikend. Bratbückinge

prachtvoll, dickrückig Dtzd. 80 Pf.

Eine Delikatesse ersten Ranges

sind diese Woche unsere

Rohess-Bückinge

direkter Waggon von Rostock.

feinste Kieler Räucherung.

Niemand am Platze hat diese Ware!!

Jeder Bücking voll Milch oder Rogen

6 Stück nur 35 Pf.
12 Stück nur 65 Pf.
Kiste 28-30 Stück 120 Pf.

Fisch-Kompagnie

Gerberstr. 1—9, Kaiserstr. 10, Rheinischestr. 44, Hohestr. 12.

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Haut- und Blasenleiden, Mundausbrüche, Geschwüre, Folgen von Quecksilberbehandlung, Pollutionen, Impotenz, Orchitis, Rückenmarkleiden, Schwächezustände usw. **ohne Einspritzung und Quecksilber, Behandlung ohne scharfe Mittel und ohne Gifte** gewissenhaft und verschwiegen. 8541

Schroeters Heilinstitut, Dortmund, Hohenzollernstraße 69

1 Treppe, neben der Ardeystraße. — **Sprechzeit** von 9—12 vorm. und 4—8 nachm., Sonntags von 9—12 vorm.